MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

475 (13.10.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-283041

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 60 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50.96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A — 7. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 475 — Mittwoch, 13. Oktober 1937

Ein Appell General Francos an die Welt

Gegen die Falschmeldungen über Gebietsabtretungen / Für die Unantastbarkeit der spanischen Einheit / Und ein Bekenntnis zum Geist der Jugend

Der politische Tag

Eine an sich nur kleine Londoner Meldung besagt, die Valencia-Bolschewisten hätten die britische Regierung am Montag in Form einer Note wissen lassen, daß Valencia bereit sei, alle ausländischen Freiwilligen zurückzuziehen. Diese seltsame Note kann nicht anders gewertet werden als eine Spekulation auf die angelsächsische Naivität, wobei allerdings abzuwarten bleibt, ob man in London tatsächlich so naiv ist, wie in Valencia im Hinblick auf die letzten gelungenen Bluffs gehofft wird. Die rote Note wird im übrigen jeden Völkerbundsphantasten zu Tränen rühren. Es wimmelt in ihr von freiwilligen Angeboten für die „internationale Zusammenarbeit". Jetzt, wo die Sache in Spanien faul für Valencia steht, entdecken die roten Terroristen auf einmal ihre Rücksichtnahme auf internationale Interessen, die ihnen reichlich nebensächlich waren, solange noch irgendwelche Siegesaussichten für Sowjetspanien bestanden. Es wird nun aufschlußreich sein, das Echo dieses neuen Bluffs in Frankreich und in England zu vernehmen. Die Note der Valencia-Bolschewisten ist praktisch undurchführbar. Wenn die internationale Kommission, die da in Vorschlag gebracht wird, tatsächlich feststellen wollte, ob und welche Ausländer an der roten Front stehen, so müßte sie auf 2000 Meter hohe asturische Berge oder in die vordersten schlammigsten Schützengräben gehen und jeden einzelnen Mann einer Sprachprüfung unterziehen. Oder glaubt man, daß die Valencia-Bolschewisten so freundlich sein werden, ganze Frontabschnitte in die Etappe zu schicken, damit die Herren internationalen Sprachprüfer an die roten Soldaten ihr „Parlez-vouz français?", oder ihr „Do you speak english?" richten können? Wenn Valencia tatsächlich alle Freiwilligen nach Hause schicken wollte, müßte es seine Kampffront freiwillig auflösen; denn wirkliche Spanier dürften nur noch in verschwindend geringer Zahl unter den roten Truppen sein. Zudem würde eine tatsächliche Ueberprüfung der nationalen Zusammensetzung der roten Truppen nur möglich sein in einem geordneten Heerwesen. Angesichts des völligen Wirrwarrs im roten Lager und der Gegensätze zwischen Anarchisten, Trotzkisten, Kommunisten, Sozialdemokraten und den zum Frontdienst gepreßten Spaniern ist aber eine solche Prüfung, die selbst in Friedenszeiten nur sehr schwer zu bewerkstelligen wäre, undurchführbar. Man kann deshalb die Note Valencias nur als einen Bluff der roten Funktionäre werten, die durch schöne Worte zumindest auf diplomatischem Gebiet noch eine Zeitlang ihre Stellung halten wollen, nachdem dauernde militärische Niederlagen die Aussichtslosigkeit ihrer Kriegshandlungen haben erkennen lassen. Man weiß doch in Valencia ganz genau, daß die Häuptlinge der „Roten Brigaden" jeden Funktionär ihrer „Regierung" und wahrscheinlich auch die internationalen Kommissare zusammenschießen würden, falls diese den Versuch machen wollten, die zahlenmäßige Stärke der ohnehin wenig schlagkräftigen roten Truppen noch zu schwächen. Wir können es uns deshalb kaum vorstellen, daß die sogenannte demokratische Welt mit der gleichen Leichtgläubigkeit auf den neuen Valencia-Bluff hereinfällt, mit der sie bereit war, einen spielenden Delphin für ein tödliches Torpedo in das eiserne Herz des britischen Zerstörers „Basilisk" anzusehen.

Spanien feiert den „Tag der Rasse"

DNB Burgos, 12. Oktober.

Das nationale Spanien beging am Dienstag mit einer Begeisterung und einer Teilnahme der Bevölkerung wie in keinem Jahre zuvor das „Fest der Rasse". Die Hauptfeier fand in Burgos im Beisein des Staatschefs General Franco, des deutschen und des italienischen Botschafters, sowie sämtlicher Mitglieder des Regierungsausschusses statt.

Aus allen Gegenden des nationalen Spanien waren etwa 30 000 Mitglieder der in der Universitäts-Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Verbände herbeigeeilt. Die Bevölkerung war auf die Straße geströmt, um dem Aufmarsch der Ehrenformationen des Heeres beizuwohnen. Die Straßen waren mit Tausenden von Fahnen geschmückt. Die zum festlichen Serna-Feld führende große Allee war von den Hochschulformationen der Falange und von Abordnungen der Requete umsäumt.

Vor der Tribüne des Generals Franco, der Diplomaten und der Spitzen der militärischen und zivilen Behörden standen Ehrenformationen. Punkt 12 Uhr erschien der deutsche Botschafter von Stohrer, der von der Menge mit erhobenem Arm und minutenlangen Hochrufen auf Adolf Hitler und auf Deutschland begrüßt wurde. Die Kapelle spielte das Deutschlandlied. Kurz darauf traf auch der italienische Botschafter ein und um 12.30 Uhr kündigten Trompetensignale die Ankunft des Generals Franco an, der das blaue Hemd der Falange trug. 20 Musikkorps intonierten gleichzeitig die spanische Nationalhymne, während Zehntausende von Menschen die Arme zum Gruß erhoben. Nach kurzen, besonders an die Studenten gerichteten Begrüßungsworten des Beauftragten für nationale Erziehung ergriff der Führer der spanischen Nation das Wort.

Die Ansprache des Staatschefs:

„Mein Gruß und Glückwunsch gilt an diesem für die glorreiche Zeit der spanischen Freiheit symbolischen Tage der Jugend, der ich mich aus dem Tiefsten meiner Seele heraus verbunden fühle. Diese Einheit der Jugend, die hier auf dem Serna-Feld zum Ausdruck kommt, muß und wird Spaniens Zukunft bestimmen. Am heutigen „Dia de la Raza" können wir mit Stolz unseren Brüdern und Schwestern in Südamerika und der übrigen Welt ein Beispiel von Opfermut, von Heldentum, von Siegesvertrauen und Arbeitsamkeit geben, welche Tugenden die Grundlage des neuen Staates bilden. Unsere Falange, Requete und unsere Soldaten kämpfen vereint unter derselben Parole. In Spanien herrscht ein patriotischer Geist ohnegleichen — in den Kasernen wie unter der Bevölkerung, an den Fronten und unter der Jugend."

Von stürmischem Beifall der Menge unterbrochen, fuhr General Franco fort:

„Ich wende mich nun an die Regierungen in der Welt und an die Länder, die den Geist im nationalen Spanien, den Sinn unserer Freiheitsbewegung nicht kennen und die von Gebietsabtretungen in Spanien sprechen. Solche Nachrichten sind falsch und haben ihren Ursprung bei den Freimaurern und den Internationalen der verschiedenen Organisationen. Derartige Behauptungen sind dem spanischen Denken entgegengesetzt; sie sind Erfindungen des internationalen Marxismus. Die Machthaber von Valencia sind es gewesen, die den berüchtigten Vertrag von San Sebastian abschlossen, in dem Marokko und die Balearen ausländischen Mächten angeboten wurden, um damit Spanien auseinanderzureißen und zu zerstören. Die ausländischen Regierungen brauchen keine Sorge zu haben: Spanien wird selbst dafür sorgen, daß eine Aufteilung oder Verkleinerung seines Lebensraumes nicht stattfindet. Auch wird es seine Selbständigkeit nie und nimmer aufgeben."

Eine neue geschichtliche Epoche begann!

General Franco wies dann auf die gewaltigen Unterschiede hin, die zwischen dem nationalen und dem roten Spanien bestehen und erklärte, daß der Fanatismus der Jugend die beste Garantie sei für die Unantastbarkeit der spanischen Einheit und der spanischen Selbständigkeit.

Wörtlich fuhr General Franco fort: „Mögen die Journalisten aller Welt, mögen ausländische Studienkommissionen zu uns kommen und unsere Jugend anschauen, so wie sie ist. Alle Ausländer, die zu diesem Zweck nach Spanien kommen, werden alle Erleichterungen erhalten, um sich ein objektives Urteil bilden zu können. Das große und starke Spanien gehört einer ritterlichen Rasse an. Die Anarchie, welche im bolschewistischen Spanien herrscht, und die Ordnung und Zufriedenheit bei uns kann auch demjenigen nicht verborgen bleiben, der — mit allen Vorurteilen behaftet — das nationale Gebiet besucht."

Mit dem Hinweis darauf, daß mit dem Erwachen der spanischen Jugend dem Niedergang Spaniens für die nächsten Jahrhunderte Einhalt geboten worden sei, und daß für Spanien nunmehr eine neue geschichtliche Epoche anbreche, schloß General Franco seine Rede unter dem Jubel der Massen. Diese stimmten die Hymne der Falange an, die von General Franco stehend angehört wurde. Der spanische Staatschef begab sich dann zu Fuß unter dem unaufhörlichen Jubel der Menge zu seinem Amtsgebäude.

Unser Gauleiter

Zu seinem heutigen Geburtstage

Mannheim, 13. Oktober 1937.

„Die Freiheit eines Volkes kommt nicht durch Proteste, Demonstrationen und Reden, sondern nur durch die Tat, durch die Erziehung zur Tat!"

Als der Führer in den Jahren der tiefsten Schmach und Erniedrigung nach der Novemberrevolte des Jahres 1918 dieses Wort aussprach, da glaubten nur wenige Deutsche an eine jemals wiederkehrende Freiheit des eigenen Volkes. Die Männer der Tat waren selten geworden

Aufn.: Bauer (Karlsruhe)

in einem Staate, an dessen Wiege Feigheit und Verrat Pate gestanden. Einzig der unbekannte Soldat des Weltkrieges Adolf Hitler sammelte Männer um sich, die den unbezwingbaren Willen zu dieser befreienden Tat in ihrem Herzen trugen. Männer, die sich nach der Rückkehr aus den Schützengräben des Weltkrieges freudig in die Reihen der von ihm geschaffenen nationalsozialistischen Freiheitsbewegung stellten und begeistert seiner Fahne folgten. Männer, die aber auch an jenem düsteren 9. November 1923 an seiner Seite marschierten und mit ihm in die Festung gingen, als alles zerschlagen zu sein schien, und die trotz allem den Glauben an die Richtigkeit der Idee niemals aufgaben. Männer, die sich dann auch vom ersten Tage der Wiedergründung der NSDAP im Jahre 1925 an dem Führer bedingungslos zur Verfügung stellten und die seitdem auch nicht einen Augenblick wankend geworden sind und in guten und bösen Tagen niemals von seiner Seite wichen. Zu diesen Männern zählt Robert Wagner, unser Gauleiter und Reichsstatthalter, der am heutigen Tage seinen 42. Geburtstag begeht.

Unser Gauleiter ist jeder persönlichen Beweihräucherung abhold. Ein Mann der Tat wie Robert Wagner, dessen offener, soldatischer Charakter auch nur offene Worte und klare Entscheidungen zuläßt, ist ein erklärter Feind jeder Lobhudelei, deren Zweck meist unschwer zu erkennen ist. Wenn wir es daher

MARCHIVUM

unternehmen, am heutigen Tage mit wenigen Strichen ein Bild der Persönlichkeit Robert Wagners zu zeichnen, dann wollen wir damit nur einen ganz kleinen Teil der Dankesschuld all jener abstatten, die in ihm mehr sehen als Amt und Stellung.

Der Lebensweg Robert Wagners ist der eines Kämpfers, ist ein einziger Dienst für Deutschlands Wiederaufstieg und Größe. Vom Kriegsfreiwilligen des Grenadierregiments 110 über den Zug- und Kompanieführer in den großen Materialschlachten des Weltkrieges bis zum Leutnant der unter den erniedrigenden Bedingungen des Versailler Diktates aufgebauten Reichswehr führte ihn sein Weg folgerichtig zu jenem Manne, den er beim Marsch zur Feldherrnhalle als Führer der Infanterieschule München begleitete: Adolf Hitler. Seit jenem Tage ist der Lebenskampf Robert Wagners aufs engste mit dem Werdegang der nationalsozialistischen Bewegung verknüpft.

Nach „Verbüßung" der Festungshaft in Landsberg eilte Robert Wagner nach Baden, in seine Heimat, um durch den Aufbau des Schlageterbundes und des Frontkämpferbundes das Fundament für die Wiedergründung der NSDAP im Südwesten des Reiches zu schaffen. Und hier in der schwarz-roten Hochburg Baden wurde ihm dann auch nach der erfolgten Wiedergründung der Partei vom Führer die Aufgabe gestellt, über zwei Millionen Menschen für die nationalsozialistische Idee zu gewinnen.

Seit 1925 steht Robert Wagner an der Spitze des Gaues Baden. Sein Beispiel war seitdem Vorbild für alle, die im Grenzgau Baden zur Bewegung kamen. Tag für Tag, Monat für Monat und Jahr für Jahr war Gauleiter Robert Wagner unterwegs, um durch seinen persönlichen Einsatz, durch seine Initiative und Tatkraft die Kampffront zu stärken und vorwärtszutreiben. Wer zählt die Versammlungen, Sprechabende und Kundgebungen, in denen er sich landauf, landab mit den Feinden unseres Volkes schlug, unbekümmert aller Verfolgungen und Verbotsmaßnahmen? Fünfmal mußte der Kämpfer Robert Wagner durch die Gefängnisse des Systems und immer wieder stellte er sich danach mit neuem Mut und unbeirrbarer Entschlossenheit an die Spitze seiner langsam, aber beständig wachsenden Schar treuer Mitstreiter. Wenn andere wankten, blieb der Gauleiter aufrecht, wenn andere zum Kompromiß rieten, gab er erneut das Zeichen zum Angriff.

Sein persönliches Vorbild gab besonders auch in dem hart umstrittenen nordwestbadischen Industriegebiet immer wieder aufs neue Kraft zu weiterem Kampf und Opfer. Wie in allen Städten und Dörfern unseres Gaues vom Bodensee bis an den Strand des Neckars und des Mains hat auch hier der Gauleiter durch seinen persönlichen Einsatz die Entwicklung mit allen Kräften vorwärtsgetrieben. Immer wieder ist er auch in den späteren Jahren in die heiß umkämpfte Stadt der Arbeit an Rhein und Neckar gekommen und wenn es einmal nicht mehr vorwärtsgehen wollte, dann war es die Führerpersönlichkeit des Gauleiters, die klare Fronten schuf und den Weg in die Zukunft ebnete.

Marxismus und Judentum betrachteten Mannheim jahrelang als ihre ureigenste Domäne. Wer es hier wagte, das Banner der nationalsozialistischen Bewegung aufzupflanzen, lief Gefahr, brutal niedergetreten zu werden. Der Gauleiter hat es aufgepflanzt — auch in der einstigen roten Hochburg Mannheim. Er war es, der in ungezählten Versammlungen auch hier den Boden reif machte für den Sieg der Bewegung. Seine Tatkraft brach am Ende alle Widerstände, wenn sie sich auch noch so hoch vor ihm auftürmten.

Große Aufgaben und neue schwere Pflichten erwarteten den Gauleiter nach dem endlich errungenen Siege im Jahre 1933. Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, seine außerordentlich umfangreiche Tätigkeit als Reichskommissar und später als Reichsstatthalter in Baden auch nur annähernd zu würdigen. Kein Gebiet des öffentlichen Lebens blieb von seiner Initiative unbeachtet. Mit der gleichen Hingabe, mit der sich der Gauleiter vor der Machtergreifung für den Sieg der Bewegung einsetzte, stellte er sich seit 1933 als Reichsstatthalter in den Dienst des Aufbaues, der in dem durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre besonders schwer geschädigten Grenzgau die härtesten Anforderungen stellte.

Seine Besichtigungsfahrten in alle Teile des Gaues geben ihm immer wieder erneut unmittelbaren Einblick in die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Hier gibt er immer wieder erneut Anregungen und stellt durch seinen persönlichen Einsatz Notstände ab, wo immer sie auch auftreten.

Trotz der oft erdrückenden Fülle von Arbeit hat der Gauleiter nie die Fühlung mit der Alten Garde der Partei, mit seinen alten Kampfgefährten in allen Teilen des Gaues verloren. Diese Männer sind es, die ihm an seinem 42. Geburtstage zuerst im Geiste die Hand drücken. Und mit ihnen kommt die ganze Bevölkerung unseres Gaues, die ihrem Reichsstatthalter auch weiterhin erfolgreichen Kampf wünscht.

Das schönste Geschenk aber, das sich unser Gauleiter am heutigen Tage wünschen kann, ist die Verpflichtung aller Nationalsozialisten des Gaues Baden, sich unter seiner Führung in der Zukunft mit dem gleichen Idealismus und der gleichen Opferbereitschaft für die Bewegung Adolf Hitlers einzusetzen. Und darum ist auch das unser aller Wunsch, daß uns Robert Wagner noch lange Jahre das bleiben möge, was er uns immer war: Unser Gauleiter!

Friedrich Karl Haas.

Die Ursache der „Hindenburg"-Katastrophe

ist durch das unglückliche Zusammentreffen von fünf Einzelumständen aufzuklären

DNB München, 12. Oktober.

In der Hauptversammlung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung am Dienstag in München erstattete Professor Dr.-Ing. Max Dieckmann (München) einen Bericht über die elektrischen Untersuchungen aus Anlaß der „Hindenburg"-Katastrophe. Er führte aus:

Der von dem Reichsminister der Luftfahrt ernannte deutsche Untersuchungsausschuß für Klärung der „Hindenburg"-Katastrophe weilte vom 14. bis 28. Mai in Lakehurst und bearbeitete anschließend in der Heimat eine Reihe von Fragen weiter, wobei es gelang, experimentell unter Zugrundelegung der bei der Landung vorliegenden Verhältnisse die Hindenburgkatastrophe als Folge des Zusammentreffens ungünstiger natürlicher Umstände zu reproduzieren.

Die Landung des Luftschiffes in Lakehurst wurde wegen mäßig starker örtlicher Gewitterfohle verschoben, dann aber auf Antraten des Stationsleiters in Lakehurst doch vorgenommen. Beide Haltetaue waren bereits gefallen, und in den etwa 15 Sekunden vor dem 18.25 Uhr offenkundigen Unglück wurden von keinem Zeugen irgendwie etwa auffällige Umstände wahrgenommen. Mit Eintritt der letzten etwa 15 Sekunden bemerkten einige Zeugen in der Gegend des Schiffes, wo die Vertikalflosse in den Schiffsrücken einmündet, eine rötlich-feurige Erscheinung, die aber durchaus keinen gefährlichen Eindruck machte. Dieser Erscheinung folgte nach Ablauf der geschätzten Sekundenzahl ein heftiger, offener Flammenausbruch großen Ausmaßes, gleichzeitig ging ein starker Stoß durch das ganze Schiff. Das Feuer breitete sich nun von dem Entstehungsort außerordentlich schnell aus, wobei das von den Flammen eingehüllte Heck zuerst zur Erde ging. Während der Katastrophe fiel leichter Regen.

Traggas aus einer Zelle entwichen

Ueber eines herrschte namentlich nach den Aussagen von Dr. Eckener im Untersuchungsausschuß wohl Einigkeit, daß nämlich in den allerletzten Minuten der Fahrt im hinteren Teil des Schiffes Wasserstoff aus einer Zelle ausgetreten ist. In diesem Zusammenhang ist folgendes wesentlich:

Wenn Traggas aus den Ueberdruckventilen oder beim Navigieren aus den Manövrierventilen austritt, so sorgt normalerweise eine überaus reichlich bemessene, mit dem Fahrwind und der Kaminwirkung arbeitende Belüftungsanlage dafür, daß das Wasserstoffluftgemisch in allerkürzester Zeit auf vorgeschriebenem Wege aus dem Luftschiff entfernt wird.

In den kritischen Minuten lag das Schiff aber still, die Entgasung blieb im wesentlichen auf die Kaminwirkung beschränkt, und es muß deshalb mit der zeitweiligen Anwesenheit von Wasserstoffluftgemisch höherer Konzentration über einer Gasaustrittsstelle unter dem Außenhüllenstoff im First des Schiffes gerechnet werden.

Damit war die Möglichkeit einer für die Zündung notwendigen Hauptbedingung gegeben; denn nur dann, wenn gleichzeitig zündfertiges Gemisch und eine Zündungsursache wie Feuer, Sprühentladung, Funken vorliegen, kann es zu einer Katastrophe kommen.

Nun haben die inzwischen abgeschlossenen Beobachtungen und Versuche ergeben, daß man auch die zweite Hauptbedingung, die Möglichkeit des Auftretens zündfähiger Funken auf Grund luftelektrischer Erscheinungen und der Baustoffversuche in Lakehurst als vorhanden annehmen darf.

So kann man zur Landezeit in Lakehurst das Zusammentreffen folgender Einzelumstände als gegeben annehmen:

1. Es war wahrscheinlich zündfähiges Gemisch unter dem First des hinteren Teiles des Luftschiffes, bedingt dadurch, daß wegen des Stilliegens des Schiffes Fahrtwindventilation fehlte oder herabgesetzt war.

2. Es regnete, und gerade dieser Teil des Hinterschiffes kann als der feuchteste Teil betrachtet werden. Man kann also mit äußerlich feuchten Stellen rechnen.

3. Es war eine Hochlandung ausgeführt worden, d. h. das Potentialgefälle über dem Schiff und damit das Durchgriffsfeld war größer, als wenn es eine Tiefenlandung gewesen wäre.

4. Zur Zeit der Landung fand ein Nachgewitter statt; während dieser Zeit macht das Potentialgefälle erfahrungsgemäß sehr rasche und sehr große Aenderungen.

5. Es regnete, und die Halteseile werden immer nässer und leitender.

Würde ein einziger dieser fünf Punkte in Lakehurst gefehlt haben, so würde eine Zündung nicht haben eintreten können.

Die Atlantikflüge der Lufthansa

„Nordmeer" und „Nordwind" in Horta

DNB Berlin, 12. Oktober.

Das am Dienstagmorgen um 4.06 Uhr von Neuyork nach Horta (Azoren) gestartete Flugzeug „Nordmeer" der Deutschen Lufthansa mit der Besatzung Flugkapitän Blankenburg, Flugkapitän Diele, Oberflugmaschinist Gruschwitz und Flugzeugführer Küppers ist am Dienstag um 19.05 Uhr in Horta eingetroffen.

Das Flugzeug „Nordwind" ist bereits am 7. Oktober von Travemünde nach Lissabon und am 8. Oktober von Lissabon nach Horta geflogen, um von dort aus weitere Nordatlantikflüge auszuführen.

Zur Zeit befinden sich also die beiden Flugzeuge „Nordwind" und „Nordmeer" an Bord des Flugsicherungsschiffes „Schwabenland", das jetzt im Hafen von Horta liegt, während die „Friesenland" bei Neuyork ihren Dienst versieht.

Der englische Luftfahrtminister Swinton betonte in einer Rede in Yorkshire, daß die Luftsicherung die beste Friedenssicherung für England sei.

NIVEA ZAHNPASTA
verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt gründlich, doch schonend, und wirkt herrlich erfrischend.

Eröffnung der II. Deutschen Shakespeare-Woche

Dr. Rainer Schlösser sprach — Erste Aufführung „Romeo und Julia"

(Von unserem nach Bochum entsandten Sonderberichterstatter)

Sowohl vom allgemeinen deutschen Theaterleben wie auch von der wissenschaftlichen Forschung her wurde der II. Deutschen Shakespeare-Woche in Bochum, von der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, der ältesten deutschen literarischen Vereinigung, und dem Stadttheater Bochum gemeinsam veranstaltet, großes Interesse entgegengebracht. Die kulturpolitische Aktivität des Nationalsozialismus, die nicht allein nur Treuhänder dem zeitgenössischen schöpferischen Schaffen ist, sondern die in ebenso starkem Maße der Pflege und Wertung des überkommenen Kulturgutes dient und dabei besonders in der Wertung nach den Gesetzen einer wiedererstandenen Sittenordnung aus Rasse und Blut der Wissenschaft neue Aufgaben stellt, umfaßt in nicht unbedeutendem Maße auch das Kulturerbe Shakespeares.

Der große Einfluß, den Shakespeare auf die geistesgeschichtliche wie auch künstlerische Entwicklung Deutschlands seit den Tagen der Romantik ausgeübt hat, ist dabei der wesentlichste Faktor sowohl in der wissenschaftlichen Forschung wie in der lebendigen Tätigkeit des deutschen Theaterschaffens, die nicht allein manche schöpferische Kraft zu höchsten Leistungen befruchtete, sondern die daneben eben durch ihre, man kann wohl sagen einmalige Größe auch manche künstlerische Persönlichkeit vernichtete. Die Distanzierung, die Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser in seiner großangelegten Festansprache zu bestimmen versuchte, hatte in letzterem ihre Ursache und insoweit volle Berechtigung, als der im vorigen Jahrhundert geprägte Begriff vom deutschen Shakespeare stets utopistisch bleiben mußte, weil eben ein Genie einmalig ist und nicht nachgeahmt werden kann. Aus dem Werke Shakespeares eine formalistische und nur einzig gültige Dramaturgie abzuleiten, entsprang nicht einer schöpferischen Intuition, sondern ist ein typisches Merkmal materialistischen Zeitgeistes. In der Proklamation dieses Gedankens liegt letzten Endes auch die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis, die, wie an Beispielen der Gegenwart nachgewiesen werden kann, in der wissenschaftlichen Forschung zu einer vermeintlichen Objektivität und in der praktischen Theaterarbeit zu einer snobistischen Eigenwilligkeit geführt hat.

Das Stadttheater Bochum, das als Kernstück der II. Deutschen Shakespeare-Woche in einer Zyklenaufführung die Römerdramen bringen wird, und die Shakespeare-Gesellschaft, die aus ihrer reichen Forschungsarbeit diese Aufführungen mit theoretischen Vorträgen begleiten wird, werden zeigen, inwieweit heute zwischen ihnen wieder die ursächliche und damit organische Harmonie hergestellt ist.

Die bisherigen Aufführungen sind dabei mehr als Auftakt zu bewerten, wobei mit der Darbietung der Verdi-Oper „Falstaff" durch die Kölner Oper, sowie der musikalischen Umrahmung der Großkundgebung mit Werken von Richard Strauß, Humperdinck und Paul Scheinpflug, der Einfluß Shakespeares auch auf die tonschöpferischen Elemente aufgezeigt werden sollte.

Als erstes Shakespeare-Werk kam „Romeo und Julia" zur Aufführung. Die von Dr. Saladin Schmitt geleitete Inszenierung bediente sich eines von Dr. Harry Mänz architektonisch äußerst geschickt aufgebauten Bühnenrahmens, der das reiche Geschehen dieses Trauerspieles in eine Vielheit von Einzelheiten darzubringen wußte. Durch diese ausgeprägte architektonische Form aber kam ein wesentliches Element dieses Werkes nicht zur Geltung, ja wurde völlig ausgeschlossen: die Natur. Aber gerade dieses größte aller dramatischen Liebesgedichte braucht das Mitspielen der Natur als geistiges Requisit, braucht sie zur Erfüllung der hymnischen Liebesverse. Gisela Uhlen, die auch bei den Reichsfestspielen in Heidelberg die Julia spielte, war hier mehr in ihrem Element, obwohl ihrer Jugend natürlich die Reife dieser Rolle, der weibliche Ueberschwang aus der Sphäre des Erlebten noch verwehrt ist. Ganz von Ueberschwang getragen war hingegen Horst Caspar als Romeo, aber dieser Ueberschwang war zu explosiv, ja zu expressionistisch, mehr auf die Wirkung einer seelischen Gefühlsausstrahlung gestellt. Es war ein kaltes Feuer, das aus diesem Romeo brannte. Von dem Reiz, die diese Aufführung doch in Einzelheiten gab, stark beeindruckt, spendete das volle Haus reichen Beifall.

Wolf Braumüller.

Generalmusikdirektor Herm. Abendroth dirigierte in Karlsruhe

Das im Rahmen der zweiten badischen Gaukulturwoche im Badischen Staatstheater unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hermann Abendroth (Leipzig) veranstaltete Sinfoniekonzert stand einerseits im Zeichen zweier interessanter Erstaufführungen zeitgenössischer Tonschöpfer, nämlich des Konzertes Werk 106 für Flöte, Klarinette, Fagott, Trompete, Pauke und Streichorchester von Julius Weismann und der 5. Sinfonie F-dur Werk 33 von Max Trapp, zum andern aber erhielt diese Veranstaltung durch die Verpflichtung von Hermann Abendroth eine durchaus eigene Note.

Es war eigentlich nur selbstverständlich, daß das Schaffen des Freiburger Meisters Julius Weismann im Verfolg der kulturellen Großschau des Gaues Baden an hervorragender Stelle Berücksichtigung und Würdigung fand. Der dem alemannischen Kulturkreis zugehörende Tonschöpfer hat sich auf allen Gebieten der Komposition einen beachtlichen Namen geschaffen, insbesondere aber darf seine Kammermusik als ein wertvoller Beitrag zum Musikschaffen der Gegenwart angesprochen werden. Das zur Besprechung stehende Konzert ist ein durchaus „echter Weismann". Eine meisterhafte Handhabung der Mittel moderner Kompositions- und Instrumentationstechnik, darüber hinaus aber auch eine Fülle geistreicher, musikalisch recht gehaltvoller Einfälle, stempeln dieses Werk zu einer der reifsten Schöpfungen des Komponisten.

Hermann Abendroth vermittelte diese Musik sehr kultiviert und musikalisch stark beseelt. Eines der hauptsächlichsten Merkmale seiner meisterhaften Interpretation ist das glückliche Vermeiden jeglicher Sentimentalitäten. Zu dem fraglos großen Erfolg trugen aber auch die Solisten des Werkes, die Herren Spittel, Stenknecht, Wenk, Czwink und Kirbs sowie die Badische Staatskapelle wesentlich bei.

Das zweite erstaufgeführte Werk des Abends war Max Trapps 5. Sinfonie in F-dur. Die gut angelegte Musik vermochte bereits beim diesjährigen Baden-Badener Internationalen Zeitgenössischen Musikfest das Publikum in Bann zu schlagen. Hermann Abendroth verwandte das Hauptaugenmerk auf das kraftvolle Herausstreichen der Thematik der einzelnen Instrumente bzw. Instrumentengruppen und bewirkte dadurch ein straffes, dennoch aber von starken Gefühlswerten diktiertes Musizieren.

Als Abschluß des festlichen Konzertes hörten wir die 1. Sinfonie c-moll, Werk 68, von Johannes Brahms. Dieses herrliche Werk dürfte wohl jedem Konzertbesucher bekannt sein. Wir wollen daher lediglich vermerken, daß auch diese Musik — die im Hinblick auf Form und Inhalt einen Höhepunkt im sinfonischen Schaffen des Jahrhunderts nach Beethoven bildet — durch Abendroth außerordentlich eindringlich vermittelt wurde. Der gefeierte Gast dirigierte die Sinfonie auswendig und ließ bereits bei den ersten Takten überzeugend erkennen, daß er mit der Partitur aufs engste verbunden ist.

Hermann Abendroth und die Badische Staatskapelle waren Gegenstand stürmischen Beifalls.

Richard Sievert.

MARCHIVUM

DER SCHUSS INS GENICK

Das furchtbare Symbol des bolschewistischen Weltgespenstes

Nach Aufzeichnungen eines amerik. Agenten in Moskau von Hanns Maria Hausmann — Copyright by „Der Pressedienst" Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart

(Schluß)

Pyrkow ist unausgesetzt hinter Stalin her. Keine Woche vergeht, in der er ihn nicht aus nächster Nähe gesehen hätte. Es schien, daß er für solche Beobachtungen mit einem sechsten Sinn ausgerüstet sei. Aus unscheinbaren Anzeichen weiß er zu folgern, ob Stalin schon in Subalowka weilt oder ob er erst kommen wird. Er kennt die Zahl der GPU-Leute, die Stalin begleiten. Trotz diesem unablässigen Zugegensein bleibt er doch unverdächtig. Er lebt nicht anders wie die übrigen Kollektivisten. Er verläßt sein Haus zur selben Stunde und gilt ihnen allen als der zuverlässigste und sparsamste Bauer in der Umgebung von Subalowka.

Besonders zwei Ausfahrten sind es, die Pyrkow und seine Genossen bis in die kleinste Variante ausgekundschaftet haben. Einmal in der Woche, nach der Sitzung des Politbüros am Dienstag, fährt bekanntlich Stalin nach Einbruch der Dunkelheit nach Subalowka. Auf diese Fahrt wiederum konzentriert sich die Aufmerksamkeit Pyrkows.

Als Smirnow Ende Juli Pyrkow traf, durfte er mit den Erfolgen seiner Untergebenen zufrieden sein.

In der zweiten Augusthälfte betrachtete Smirnow die Vorbereitungen als abgeschlossen. Ein für das Gelingen des Attentats günstiges Moment war hinzugetreten: Stalin war für mehrere Wochen nach Subalowka übergesiedelt. Das konnte den Ueberfall nur erleichtern. In der Nacht, während Stalin mit einem Beamten seiner Leibwache einen Spaziergang unternahm, mußte der Plan ausgeführt werden.

Unter Smirnows Leitung trafen die Verschwörer, insgesamt 35, in Moskau zu einer letzten Besprechung des Attentats zusammen. „Am zweckmäßigsten ist es", sagte Smirnow zu den Attentätern, „Sie folgen Stalin unbemerkt, während er nachts seinen Spaziergang unternimmt. Nein, noch besser: Sie lauern ihm auf. Sie kennen jetzt den Weg, den er immer geht. Einer schießt den Mann von der Leibwache, der andere Stalin nieder. Möglichst in den Hinterkopf. Und zur Sicherheit noch einen zweiten Schuß ins Genick..."

Alles war nun auf das sorgfältigste vorbereitet: die Beobachtung Stalins ermöglichte die genaueste Berechnung aller Umstände des Ueberfalls, des Ortes der Zeit. Nichts war vorhanden, was der GPU als verdächtig erscheinen konnte. Das Attentat mußte gelingen. Aber Smirnow hatte sich geirrt. Schrecklich geirrt. Denn auch dieses Attentat mißlang. Dank der Aufmerksamkeit Jagodas, dem die Pläne Smirnows von einem der 35 Verschwörer hinterbracht worden waren. Und Jagoda warnte Stalin, rettete zum zweiten Male sein Leben. Als Smirnow und seine Freunde die geheime Sitzung verlassen wollten, sahen sie sich plötzlich von GPU-Kommissaren umringt. Jagoda selbst erschien auf dem Plan.

„Meine Herren, wir kennen Ihre Pläne! Sie sind verhaftet!"

Alle, mit Ausnahme Smirnows, Eismonts und Tolmatschows, wurden erschossen. Die drei Volkskommissare, — um größeres Aufsehen zu vermeiden — wurden in den Kerker geworfen. Die Oeffentlichkeit hat von diesem Anschlag auf Stalins Leben nie etwas erfahren.

So endete auch diese Verschwörung ergebnislos.

Jagoda durfte mit seiner Tätigkeit zufrieden sein.

Stalin konnte sich noch auf ihn verlassen.

Das Ende des blutigen Henkers

Zwei Worte und nicht mehr würden genügen um von dem Ende jenes Mannes zu berichten, der die größte Blutschuld der Weltgeschichte auf sich geladen hat. Wir wollen uns größter Objektivität befleißigen und uns nur an die amtlichen Unterlagen halten.

Auf der Höhe seiner Macht schlug im Dezember 1934 die Ermordung Kirows, des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei für den Leningrader Bezirk, wie ein Blitz ein.

Sergius Kirow, Mitglied des Politbüros, wurde am Nachmittag des 1. Dezember erschossen. Der Mörder Nikolajew wurde sofort verhaftet. Auch die obersten Polizeibeamten in Leningrad wurden in Haft genommen. Gegen sie wurde ein Verfahren wegen Fahrlässigkeit beim Schutz der Sowjetbehörden eingeleitet. Am 4. Dezember erließ das Präsidium des Exekutiv-Komitees verschärfte Strafbestimmungen für politische Verbrechen. 71 Menschen wurden in Leningrad und Moskau hingerichtet. Am 29. Dezember wurden die Mörder Kirows verurteilt. Das Militär-Kollegium des Obersten Gerichtes fällte das Urteil gegen dreizehn Personen, die mit dem Mörder Nikolajew angeklagt waren. Bei allen vierzehn Angeklagten wurde die Beteiligung an dem politischen Attentat gegen den Leningrader Parteiführer angenommen. Sie wurden sämtlich zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil wurde sofort vollstreckt. Damit erhöhte sich die Zahl der in nicht öffentlichen Sitzungen des Militär-Kollegiums im Laufe des Monats Dezember seit der Ermordung Kirows gefällten Todesurteile auf 117.

Jagodas Regie hat versagt

Kirow war tot. Jagodas Regie hatte versagt. Oder glaubte er sich schon stark genug, daß er seinen größten Widersacher, der ihn Tag und Nacht beobachtete und beobachten ließ, daß er Stalins besten Freund zur Strecke bringen durfte?

Stalin, der den Massenterror billigte und auf jegliche Weise förderte, war geschlagen. Er bangte um seine eigene Sicherheit. Wenn Jagoda nicht für die Sicherheit seiner Freunde geradestehen konnte, dann konnte er vielleicht auch das Leben Stalins nicht mehr schützen?

Jagodas Macht war gebrochen.

Zwar blieb er noch de jure der Leiter der GPU, aber er wurde mit unfehlbarer Sicherheit immer mehr schachmatt gesetzt. Ihn sehr plötzlich kaltzustellen, schien Stalin nicht ratsam. Denn er fürchtete Jagoda. Noch schien er ihm zu mächtig.

Jagoda kämpfte mit verzweifelten Mitteln um seine Position. Wer ihm in seinen eigenen Reihen verdächtig schien, wurde beseitigt. Er kehrte zu seinen alten und bewährten Methoden zurück. 34 Kommissare wurden über Nacht verhaftet und hingerichtet. Sie mußten deshalb sterben, weil sie laut ausgesprochen hatten, daß Jagoda ein verschwenderisches Leben führe, Orgien feiere und Staatsgelder für private Zwecke verwende.

Der Fall Wanja Dscherwolskij

Der Metallarbeiter Wanja Dscherwolskij beklagte sich in einer Fabrikkantine der Putilow-Werke, in denen Jagoda früher selbst einmal Angestellter war, daß Jagodas Freundinnen kostbare Pelze und konfiszierten Schmuck von Aristokraten trügen; daß Jagoda Champagnernächte feiere, während das russische Volk hungere. Der Metallarbeiter wurde verhaftet. Es sollte zu einer öffentlichen Verhandlung kommen, um an dem Verleumder der Stützen des Kommunismus ein erschreckendes Exempel zu statuieren. Der Untersuchungsrichter Axelowitsch verhörte viele Dutzend Zeugen und sammelte Material gegen Jagoda. Ehe es zur Verhandlung kommen konnte, starb plötzlich der Untersuchungsrichter Axelowitsch. Die Gerichtsakten verschwanden. Wanja Dscherwolskij wurde in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Er habe sein Hemd zerrissen und sich daraus einen Strick gedreht, wurde erklärt. Die Gattin des Toten, Jelena Dscherwolskij, ein Mitglied der Kommunistischen Partei und Verfasserin mehrerer Schulbücher, veranstaltete beim Begräbnis ihres Mannes einen Skandal: sie schrie offen heraus, man habe ihren Mann ermordet, um Jagodas Verbrechen nicht offenbar werden zu lassen. Die Frau wurde verhaftet, für geistesgestört erklärt und in eine Irrenanstalt abgegeben. Dort soll sie sich nach wenigen Wochen selbst umgebracht haben.

Die Bekenntnisse im Sinowjew-Prozeß

Noch im vorigen Jahr schien es, als würde Jagoda zu neuer Macht emporsteigen. Sein „Verdienst" war die große Reihe der „Bekenntnisse" und Selbstanklagen im Sinowjew-Prozeß. Mit welchen Mitteln er die Leute dazu gebracht hatte, vor Gericht so auszusagen und zu erklären: „Selbst der Tod ist eine zu kleine Sühne für unsere entsetzlichen Sünden", — das ist und wird Geheimnis Jagodas bleiben.

Jagoda war es überhaupt gewesen, der seit Jahren für Stalin die Geständnisse verfaßte. Stalin selbst wäre es niemals möglich gewesen, solche Geständnisse von seinen Feinden freiwillig zu bekommen. Daher trennte er sich nur ungern von Jagoda. Er hätte sich vielleicht niemals von ihm getrennt, wenn nicht Jeschow, Jagodas Konkurrent und Freund Woroschilows, gewesen wäre. Er schrieb im Februar 1937 wörtlich an Stalin:

„Jagoda hat eine Verschwörung geplant, und als sie mißlang, einen Attentatsplan gegen Dich, Genosse Stalin, vorbereitet. Du solltest mit einer Höllenmaschine umgebracht werden. Gemeinsam mit acht Generalen hat er den Plan zu einer Revolte in den Kasernen ausgearbeitet. Unter anderen Persönlichkeiten sollte auch Genosse Marschall Woroschilow ermordet und Jagoda zum Obersten Befehlshaber der Armee ernannt werden. 1934 hatte er Kenntnis von dem Mordplan gegen den Genossen Kirow. Er hat nichts getan, um den Mord zu verhindern. Er wollte den zum Tode verurteilten Verrätern Pjatakow und Sokolnikow die Flucht ermöglichen. Jagoda hat Amtsgelder in Höhe von anderthalb Millionen Rubel unterschlagen. Er hat Schmuck und große Summen ins Ausland geschafft, die, wie ermittelt ist, in mehreren Banken in Philadelphia deponiert sind. Jagoda will durch die Mandschurei und Japan nach Amerika flüchten."

Heinrich Jagoda, der einstmals so mächtige Mann, neben Stalin der größte Machthaber der Vereinigten Sowjet-Republiken, wurde in der gleichen Nacht verhaftet.

Als seine Frau erfuhr, daß er nicht weniger als vier Freundinnen gehabt habe, unter ihnen eine Schauspielerin des Moskauer Staatstheaters, verübte sie Selbstmord.

Ein neuer Schauprozeß konnte beginnen!

Nimm Dir fest vor:
Keinen Abend ohne
Chlorodont

Auch Bubnow jetzt abgesägt

Stalin wütet weiter gegen die „alten Bolschewisten"

Moskau, 12. Okt. (HB-Funk.)

Einer sowjetamtlichen Mitteilung zufolge wurde der Volkskommissar für Volksbildung, Bubnow, seines Postens enthoben, da er „seine Aufgabe nicht bewältigt und systematisch die Erziehungsarbeit untergraben habe". Zu seinem Nachfolger wurde der Vorsitzende des Leningrader Vollzugsausschusses, Tjurkin, eine bisher kaum bekannte Persönlichkeit, ernannt.

Obwohl Presseangriffe und Anzüglichkeiten gegen den langjährigen Volkskommissar für Volksbildung, Bubnow, schon immer in Moskau zur Tagesordnung gehörten, kommt dessen plötzliche Absetzung doch überraschend. Die Begründung seines Abgangs ist denn auch drastisch genug und weist darauf hin, daß auch diese Maßnahme im Zusammenhang mit der gegenwärtigen großen Säuberungslawine steht.

Mit Bubnow, einem alten Berufsrevolutionär aus der nächsten Umgebung Lenins, ist eine der letzten „markanten" Figuren aus der Frühzeit des Bolschewismus gefallen. Seit einigen Jahren schon war er auf das Erziehungskommissariat abgedrängt worden, während er früher eine bedeutende Rolle in der Parteiführerschicht und in der Roten Armee gespielt hat. Im Bürgerkrieg leitete Bubnow eine Zeitlang die militärischen Operationen an der kaukasischen und der ukrainischen Front. Später war er lange Jahre Mitglied des „Revolutionären Kriegsrates" und Chef der politischen Verwaltung. Bubnow war ferner einer der letzten überlebenden Mitglieder jenes „historischen" bolschewistischen Zentralkomitees von 1917, das die Oktoberrevolution geleitet hat.

Von den 24 damaligen Mitgliedern dieses Komitees sind nunmehr, am Vorabend des 20. Jahrestages der bolschewistischen Revolution, 10 eines natürlichen oder unnatürlichen Todes gestorben und weitere 10 von Stalin beseitigt oder erschossen worden.

Flugblätter gegen Moskau ...

Antisowjetische Propaganda in Sibirien

Riga, 13. Okt. (Eig. Dienst)

In großer Aufmachung berichtet die sowjetrussische Presse heute über angebliche neue Sabotageakte in Sibirien. Besondere Wut haben in Moskau die in der Gegend von Tomsk am meisten verbreiteten Flugblätter erregt, die in scharfer Form gegen das Moskauer Regime Stellung nahmen. Es wird behauptet, die Flugblätter hätten den Stempel der Stadtsowjets getragen. Natürlich wird auch diesmal wieder eine energische Aktion gegen die sibirischen Saboteure gefordert, gegen die ein Exempel statuiert werden soll...

Sir Oswald Mosley, der schwer verletzt wurde

Der Leiter der britischen Faschisten wurde, wie berichtet, in Liverpool, als er vor ungefähr 8000 Menschen, meist Gegnern seiner Partei, sprechen wollte, durch einen Steinwurf an der Stirn schwer verletzt. Unser Bild zeigt Sir Oswald Mosley bei einer Rede. Presse-Bild

Bei lebendigem Leibe verbrannt!

Was die Aufräumungskolonnen in Cangas de Onis fanden

DNB Salamanka, 12. Oktober.

Zu dem Zerstörungswerk, das die in manchen Ländern als „Truppen der republikanischen spanischen Regierung" bezeichneten Bolschewisten in Cangas de Onis (Asturien) anrichteten, werden ergänzend noch folgende Einzelheiten bekannt:

Sämtliche Wohnhäuser wurden mit Hilfe von Sprengstoffen und Benzin in Brand gesteckt. Die öffentlichen Gebäude wurden mit Dynamit unterminiert und in die Luft gesprengt. Die Zahl der von den Roten ermordeten Einwohner steht noch nicht genau fest, jedoch ist sie sehr hoch. Viele rechtsstehende Personen wurden lebendig verbrannt. Unter den Trümmern der Häuser sind von den mit den Aufräumungsarbeiten beauftragten Kolonnen die schrecklich verstümmelten Leichen von armen Frauen und Kindern geborgen worden. Alle in den Privathäusern und Museen befindlichen Kunstwerke wurden in rasendem Haß gegen jede Kultur auf den Märkten zusammengeschleppt und in Brand gesteckt. Die Kirchen sind ebenfalls ausgebrannt und bieten im Innern ein schreckliches Bild barbarischer Verwüstung.

MARCHIVUM

Nur noch 469 000 Arbeitslose!

Bereits starker Rückgriff auf die beschränkt Einsatzfähigen

DNB Berlin, 12. Okt.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:

Die Zahl der Arbeitslosen ist im September um 40 000 zurückgegangen, sie beträgt jetzt nur noch 469 000. Die Zahl der Beschäftigten hat allerdings keine entsprechende Erhöhung mehr erfahren, sondern ist um rund 30 000 zurückgegangen.

Hierbei handelt es sich um eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung: die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten geht durch Tod und Invalidisierung monatlich um rd. 50 000 zurück. In den Frühjahrs- und Sommermonaten wird diese Tatsache durch den Eintritt des neuen Jahrganges Schulentlassener überdeckt. Vom Herbst ab tritt sie dagegen voll in die Erscheinung. Dazu kommt im Herbst das Ausscheiden solcher insbesondere weiblicher Arbeiter und Angestellten, die nur in den Sommermonaten in Saisongewerben tätig sind, dann aber wieder in die Familie zurückkehren. Einen gewissen Einfluß mag auch schon der Wechsel der Jahrgänge in der Wehrmacht gehabt haben.

Interessante Feststellungen

Bei dem Rückgang der Arbeitslosigkeit um rund 40 000 ist die starke Beteiligung der nur örtlich Einsatzfähigen und der Nichtvolleinsatzfähigen bemerkenswert. Die nicht voll einsatzfähigen Arbeitslosen waren in diesem Monat am Rückgang fast ebenso stark beteiligt wie die besonders bewegliche Gruppe der Volleinsatzfähigen und zugleich Ausgleichsfähigen.

Dafür sind zu dieser Jahreszeit zwei Gründe maßgebend: der zusätzliche Bedarf der vergangenen Woche beruhte zum großen Teil auf kurzfristigem Einsatz für Saisonarbeiten (Hackfruchternte), für die in erster Linie örtlich ansässige Arbeiter herangezogen werden. Die Volleinsatzfähigen und zugleich Ausgleichsfähigen werden auch weiterhin nur langsam abnehmen, da sie fast ausschließlich nicht aufnahmefähigen Berufen angehören.

Noch 7 Arbeitslose auf 1000 Deutsche

Von den 469 000 Arbeitslosen sind 157 000 nicht mehr voll einsatzfähig, und zwar 61 000 Facharbeiter, 17 000 Angestellte und 79 000 Ungelernte. Das sind rund ein Viertel aller Facharbeiter, ein Sechstel aller Angestellten und über die Hälfte aller Ungelernten. Von den restlichen 312 000 Volleinsatzfähigen sind nur 70 000 außerhalb ihres Wohnortes einsatzfähig. Diese rund 70 000 voll Einsatzfähigen und zugleich ausgleichsfähigen Arbeitslosen setzen sich zusammen aus 31 000 gelernten und angelernten Arbeitern und 23 000 Angestellten, die in ihrem Beruf voll einsatzfähig sind, aus 5000 Arbeitern und Angestellten, die nicht mehr in ihrem Beruf, aber sonst voll einsatzfähig sind und 10 000 Ungelernten. Insgesamt beträgt die Belastung im Reich jetzt 7,1 Arbeitslose auf 1000 Einwohner.

Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger der Reichsanstalt ging im September auf 424000 zurück. Die Zahl der Notstandsarbeiter verminderte sich, wie auch in den letzten Monaten, weiter und beträgt nur noch 52 000, die überwiegend in den Grenzgebieten angesetzt sind.

Vor einem ungarischen Staatsbesuch

Darany und Kanya kommen nach Berlin

DNB Budapest, 12. Okt.

In einer anläßlich der einjährigen Wiederkehr seines Amtsantrittes einem Mitarbeiter des „Pesti Hirlap" gewährten Unterredung erwerde sich im November auf eine ihm schon frühere übermittelte Einladung hin nach Deutschland begeben. Auch Minister des Aeußern, Kanya, werde bei dieser Gelegenheit den Besuch des Reichsaußenministers Neurath in Berlin erwidern. Der Ministerpräsident fügte hinzu, er hoffe, in Berlin auch die Internationale Jagdausstellung besichtigen zu können.

Eine neue Donaubrücke in Wien

dem Verkehr übergeben

EP Wien, 12. Oktober.

Eine neue Donaubrücke, die den Namen „Reichsbrücke", führen wird, ist gestern in Wien unter großen Feierlichkeiten dem Verkehr übergeben worden. Der Bau dieser Brücke, die die drittgrößte Kettenbrücke Europas und wahrscheinlich der Welt ist, hat vier Jahre in Anspruch genommen und forderte einen Kostenaufwand von über 31 Millionen Schilling.

Der Herzog von Windsor bei der NSV

Und eine Besichtigungsfahrt in Berliner Außenbezirke

Berlin, 12. Okt.

Das Herzogspaar von Windsor besuchte am Dienstagvormittag gemeinsam mit Reichsleiter Dr. Ley und Hauptamtsleiter Selzner die Zentrale der NS-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes am Maybachufer.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt gab dem Herzogspaar v. Windsor einen umfassenden Einblick in das vielseitige und in der Welt einzig dastehende nationalsozialistische Gemeinschaftswerk. Besonders eingehend ließen sich der Herzog und die Herzogin über die Einrichtungen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" und die Hitler-Freiplatzspende unterrichten.

Im Anschluß daran wurden verschiedene Sportplätze Berliner Betriebe besucht und dem Herzog von Windsor auch Gelegenheit gegeben, den Aufbau und die Durchführung des Betriebssports der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Praxis kennen zu lernen.

Die Werksiedlungen in Tegel und die Siemensstadt waren am Dienstagnachmittag das Ziel einer mehrstündigen Besichtigungsfahrt durch die verschiedenen Außenbezirke Berlins.

Das Herzogspaar äußerte dabei den Wunsch, einige Familien in ihren Wohnungen zu besuchen. Die sich dabei ergebenden Unterhaltungen mit den verschiedensten Volksgenossen zeigten wiederum das starke persönliche Interesse, das der Herzog von Windsor allen sozialen Einrichtungen in Deutschland entgegenbringt. Die Führung durch die Siemensstiedlungen hatte Herr Hermann von Siemens übernommen.

Den Abschluß des zweiten Besuchstages in der Reichshauptstadt bildete eine Besichtigung des Reichssportfeldes, dessen mustergültigen Anlagen der Herzog von Windsor als aktiver Sportsmann seine uneingeschränkte Bewunderung zollte.

London protestiert erneut in Tokio

Weil 3 britische Diplomatenautos in China beschossen worden sind . . .

DNB London, 12. Oktober.

Reuter meldet aus Schanghai, daß drei Kraftfahrzeuge der britischen Botschaft in China auf ihrem Weg von Nanking nach Schanghai von sechs Flugzeugen beschossen worden seien. Es werde behauptet, daß es sich um japanische Bomber gehandelt habe. Es sei aber niemand verletzt worden.

*

Ergänzend teilt Reuter dazu noch mit, daß sich der Zwischenfall etwa 16 Meilen südlich von Schanghai ereignete. Unter den Insassen der Wagen befand sich der stellvertretende britische Luftattaché bei der britischen Botschaft in China, S. S. Murrah.

Die Beschießung der drei britischen Botschaftswagen hat natürlich in London große Erregung ausgelöst. Es wird u. a. behauptet, daß die Wagen deutlich sichtbar die britische Flagge geführt hätten. Ihre Insassen hatten sich allerdings rechtzeitig in den Straßengraben werfen können, so daß niemand verletzt worden sei.

Wie verlautet, hat sich das japanische Oberkommando bereits für diesen neuen Zwischenfall entschuldigt und dabei erklärt, daß trotz der früher ausgesprochenen Bitte die japanischen Militärbehörden keine Kenntnis von der Fahrt der Botschaftswagen erhalten hätten. Offenbar beabsichtigt das Foreign Office dennoch, in Tokio einen neuen Protestschritt zu unternehmen und Genugtuung zu verlangen.

Sondertagung des USA-Kongresses

zum 15. November einberufen

Neuyork, 12. Okt. (HB-Funk)

Präsident Roosevelt hat den Kongreß zu einer Sondertagung einberufen, die am 15. November beginnen soll. Einzelheiten des Arbeitsprogramms sind noch nicht bekanntgegeben worden. Zur Zeit steht lediglich fest, daß die Vorlage über die Kontrolle der Ernteüberschüsse verabschiedet werden soll.

In Kürze

Am Dienstagnachmittag traf der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, von München kommend, in Bochum ein, um für einige Tage den Aufführungen der zweiten Deutschen Shakespeare-Woche beizuwohnen. Der Stellvertreter des Führers wird seine Anwesenheit in Westdeutschland auch dazu benutzen, der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf einen Besuch abzustatten.

*

Die ersten nach Italien gefahrenen KdF-Urlauber haben am Dienstag die italienische Hauptstadt wieder verlassen. Wie bei ihrer Ankunft, waren auch zu ihrem Abschied zahlreiche Vertreter der Auslandsorganisation der NSDAP unter Führung von Landesgruppenleiter Ettel auf dem Bahnsteig erschienen. Unter den Klängen der Nationalhymnen sowie unter Heilrufen auf Hitler und Mussolini verließ der Sonderzug die römische Bahnhofshalle. Der Zug bringt die Gäste jetzt nach Florenz.

*

Am Dienstagnachmittag wurde Renate Müller in Berlin zur letzten Ruhe gebettet. Im Wilmersdorfer Krematorium erwies eine große Trauergemeinde der so früh verstorbenen Schauspielerin die letzte Ehrung. Der Präsident der Reichsfilmkammer, Professor Dr. Lehnich, legte im Namen von Reichsminister Dr. Goebbels einen prachtvollen Hortensienkranz am Sarge nieder. Der Vater Renate Müllers, Thea von Harbou und der Dichter Max Barthel fanden ergreifende Worte des Schmerzes und des Gedenkens für die allzufrüh Entschlafene.

*

Bei Damanhour in Unterägypten stürzte gestern ein Autobus in einen Kanal. 15 Insassen ertranken und vier wurden schwer verletzt.

*

Durch Versagen der Bremsen geriet gestern auf dem Kledoeng-Paß bei Wonosobo auf Java ein schwerbeladener Lastwagen ins Rollen, fuhr durch ein Haus hindurch und in ein gerade sehr stark besuchtes Eingeborenen-Gasthaus hinein. Dabei wurden 15 Eingeborene getötet und eine große Zahl verletzt. Der Lastwagenlenker besaß keinen Führerschein.

Der Freundschaftspakt Belgien-Paris

ist gestern um fünf Jahre verlängert worden

Paris, 12. Okt. (HB-Funk)

Das französische Außenministerium übergab der Presse am Dienstagabend folgende Mitteilung: Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch, der seit gestern in Paris weilt, und der französische Außenminister Delbos haben eine Erklärung unterzeichnet, mit der der am 11. November 1927 in Paris unterzeichnete französisch-jugoslawische Freundschaftsvertrag um weitere fünf Jahre verlängert wird. Bei einer Feststellung der engen Bande, die zwischen den beiden Völkern bestehen, haben die beiden Minister eine ausführliche Untersuchung der allgemeinen europäischen Lage und der die beiden Länder besonders angehenden Probleme im Geiste einer freundschaftlichen Zusammenarbeit vorgenommen, die dem tiefen Empfinden und den solidarischen Interessen Jugoslawiens und Frankreichs entspricht.

Ein Zugunfall im Bahnhof Roßwein

Gottlob gab's nur Verletzte

Dresden, 12. Okt. (HB-Funk)

Die Nachrichtenstelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Am Dienstag in der siebenten Abendstunde stieß ein aus Richtung Nossen in den Bahnhof Roßwein einfahrender Personenzug mit einem Rangierzug zusammen. Hierbei wurden 28 Reisende größtenteils durch Prellungen verletzt. Der 61jährige Gonschior aus Etzdorf bei Roßwein, die 56 Jahre alte Frau Dietrich aus Seifersdorf und Frieda Manroth (Alter nicht bekannt) aus Nossen erlitten schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Sie wurden in ein Krankenhaus eingeliefert, während die übrigen Verletzten in ihre Wohnungen entlassen werden konnten. Ein Güterwagen wurde bei dem Zusammenstoß völlig zertrümmert. Die Lokomotive und mehrere Güterwagen wurden leichter beschädigt. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen.

Schaffende opfern, Schaffende sammeln!

Die Parole für die erste Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1937/38 am 16. und 17. Oktober

Auf der ersten Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1937/38, die von der Deutschen Arbeitsfront am 16. und 17. Oktober 1937 durchgeführt wird, gelangt ein Buchabzeichen zum Verkauf. Vorläufig sind 20 Millionen Stück in Auftrag gegeben. An der Herstellung sind drei Buchdruckereien in Berlin, München und Leipzig und fünf Buchbinderfirmen beteiligt.

Fünf verschiedene Buchabzeichen

Die Herstellung der fünf verschiedenen Abzeichen erfolgte im Buchdruckverfahren. Die Klischees wurden nach Aufnahmen des Reichsbilderberichterstatters Heinrich Hoffmann hergestellt. In der Berliner Druckerei, die wir besuchten, liefen zur Herstellung der Abzeichen vier Maschinen zu gleicher Zeit in drei Schichten und in jeder Stunde verließen jede Maschine 1000 Bogen, die einen Seitenumfang hatten, der 10 „Büchlein" entsprach. Die druckfertigen Bogen wurden in der Buchbinderei mit der Maschine gefalzt, mit einem festen Umschlag versehen, gedrahtet und dann mit der zweifarbigen Druckseite kaschiert. Durch die letzte Umschlagseite wurde dann eine rote Kordel durchgezogen.

Jedes dieser fünf Buchabzeichen zeigt den Führer in seinen Beziehungen zum Volke. Das Abzeichen „Der Führer und die Bewegung" läßt in klaren und gutgeschnittenen Bildern den Siegeszug der Kämpfer Adolf Hitlers vor unserem Auge erstehen. Wir sehen den Führer im Gespräch mit Verwundeten, an den Gräbern gefallener Kameraden, während der Feier des 9. Novembers, im festlichen Glanz der Nürnberger Reichsparteitage und im einfachen Rahmen seiner Arbeitsstätte. Die Bilder lassen erkennen, welch bezwingende Macht die Persönlichkeit des Führers auf seine Gefolgsleute ausübt und daß wohl jeder, der dem Führer einmal Treue geschworen hat, ihm verbunden bleibt für alle Zukunft.

Ein Bild des unerschütterlichen Vertrauens

Ebenso zeigt das Büchlein „Der Führer und der Arbeiter", daß das ganze arbeitende Volk Deutschlands den Führer verehrt, nicht nur, weil es in ihm den Retter in letzter Stunde erblickt, sondern weil der arbeitende deutsche Mensch ein unerschütterliches Vertrauen in seinen Führer setzt, der sich mit Stolz als der erste Arbeiter seines Volkes bezeichnet. Heinrich Hoffmanns Bilder zeigen den Führer inmitten von Arbeitern, in Fabriken, Schiffswerften, Straßenbauplätzen, an der Reichsautobahn. Diese Bilder sprechen mehr, als eine begeisterte Feder zu schildern vermag.

Wie sehr sich gerade das junge Deutschland zum Führer bekennt, geht aus dem Abzeichen „Der Führer und die Jugend" hervor, in dem sich die Anhänglichkeit und Begeisterung der jungen Generation ausdrückt. Jungen und Mädel, große und kleine Kinder strecken ihm in überquellender Begeisterung ihre Hände entgegen. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach begründet in seinem Begleitwort diese Verehrung und läßt sie verständlich werden.

Die neue deutsche Wehrmacht sieht in Adolf Hitler ihren Schöpfer und obersten Herrn. Ausgezeichnete Bilder im Buchabzeichen „Der Führer und die Wehrmacht" führen uns in das Manövergelände, zur Flotte, zu prächtigen Paraden und zur Luftwaffe. Gerade die Soldaten, die den Marsch aus der Knechtschaft in die Freiheit am unmittelbarsten empfunden haben, sind dem Führer mit Leib und Seele ergeben. Geboren aus dem Geiste des Nationalsozialismus ist die Wehrmacht Trägerin und Künderin nationalsozialistischer Weltanschauung und Lebensgestaltung.

Der Führer in den Bergen

Die wenigen freien Stunden, die dem Führer in seiner schweren politischen Arbeit manchmal geschenkt sind, rufen ihn in seine geliebten Berge. Doch auch dort hat er, wie das Büchlein „Der Führer in den Bergen" zeigt, auch nur wenig Ruhe und Ausspannung; denn es vergeht kaum ein Tag, daß nicht wichtige Telegramme, Besprechungen den Führer beanspruchen. Außerdem sind die zahlreichen Besuche vor dem Haus Wachenfeld Zeugen dafür, daß die Verbindung des Führers zu seinem Volke nicht abreißt.

Diese fünf kleinen Kunstwerke, die die Reichsführung des Winterhilfswerkes in diesem Winter herausgibt, werden jeden Volksgenossen zu einem Opfer veranlassen. Mancher wird die ganze Serie erwerben wollen, um sie nachher als Erinnerung für den Einsatz der Volksgemeinschaft aufzubewahren. Das Motto des Tages wird sein: Schaffende opfern! Schaffende sammeln!

Die ersten 450 KdF-Fahrer in Italien

Die 450 deutschen Arbeiter, die zum ersten Male mit KdF nach Italien fahren, wurden von den Italienern am Brenner herzlich willkommen geheißen. Weltbild (M)

Wochenendfahrt zum Tag des Rundfunks

am 16. Oktober nach Konstanz

Die Gauhauptstelle Rundfunk hat sich entschlossen, zum „Tag des Rundfunks" in Konstanz am 16. Oktober 1937 einen Sonderzug durchzuführen. Die Parole des Tages muß lauten: „Am Tage des Rundfunks jeder nach Konstanz!"

Für diesen Tagen sind außer einer Reihe von Tagungen eine Anzahl anderer Veranstaltungen vorgesehen, u. a. Platzkonzerte eines Inf.-Regt., großer bunter Abend, Tanz usw. Das Verkehrsamt übernimmt die kostenfreie Führung durch die Stadt, bietet doch das alte Konstanz Sehenswürdigkeiten seltenster Art. Außerdem wird am 16. und 17. Oktober überall der Tag des Weines durchgeführt. Daß hier die Bodenseegegend mit ihren großen Weinorten in vorderster Linie steht, braucht nicht besonders betont zu werden.

Jeder Volksgenosse benutze daher die außerordentlich günstige Gelegenheit, einmal nach Konstanz zu fahren. Die Abfahrt erfolgt am 16. Oktober um 9.45 Uhr ab Karlsruhe. Rückfahrt am 17. Oktober. Ankunft in Karlsruhe 21.50 Uhr. Die Kosten für Bahnfahrt ab Karlsruhe einschließlich einem Abendessen, Uebernachtung mit Frühstück und Mittagessen betragen nur 10.— RM. Die Zufahrt nach Karlsruhe erfolgt am 16. Oktober mit beschleunigtem Personenzug ab Mannheim 8.20 Uhr. Alle Anmeldungen sind zu richten an die Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Die Einstellung älterer Angestellter

In einem Runderlaß des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird klargestellt, daß die Fünfte Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes die Unterbringung der arbeitslosen einsatzfähigen älteren Angestellten beiderlei Geschlechts fordert. Die Zahl der einzustellenden älteren Angestellten ist zunächst ohne Rücksicht auf das Geschlecht festzusetzen, wobei dem Betrieb die Auswahl zusteht. Die Frage, ob männliche oder weibliche Angestellte einzustellen sind, wird erst dann praktische Bedeutung erlangen, wenn entweder fast nur noch männliche oder weibliche ältere Angestellte arbeitslos sind.

6. Orient- **SPÄTLESE** -Bericht unseres Sonderberichterstatters:

توتدك اك كوك ياپراق اوجدر.

Der Tabakpflanze beste Blätter sind die Outsch (Spätlese)

(VON RECHTS NACH LINKS ZU LESEN)

Als Hassan nach dem Essen und dem obligaten Händewaschen die selbstgefertigten Zigaretten reichen ließ, nahm ich meine orangefarbene „SPÄTLESE"-Packung aus der Tasche und bot sie ihm durch den Dolmetscher an:

„Prüfe doch einmal, ehrwürdiger Hassan, wie wir das kostbare Gut deiner Berge gepflegt und verarbeitet haben."

Bedächtig rauchend machte er einige Züge und sagte dann:

„Wir wissen, daß ihr es in Deutschland am weitesten gebracht habt in der Kunst, das edelste Geschenk des Orients zum schönsten Genuß des Abendlandes zu machen; aber, bei Allah, ‚mahaldan hair'." (Von dieser Ware wirst du Segen haben.)

„Zunächst", schränkte ich ein, „allerdings nur Mühe und Arbeit, bis jeder Raucher in Deutschland ihren Wert erkannt hat."

„Aber ihr sagt es schon durch den Namen ‚SPÄTLESE', wie kostbar diese Zigarette ist", meinte Hassan.

„Gewiß", unterbrach ich ihn, „du weißt, was Spätlese ist, aber dem deutschen Raucher müssen wir erst erklären, daß wir mit Spätlese die zuletzt — am spätesten — geernteten, wertvollsten Tabakblätter bezeichnen, daß ‚SPÄTLESE' daher so bekömmlich ist."

„Mach es dir doch einfach", sagte lächelnd Hassan, nahm ein Blatt Papier — und wurde zum Werbefachmann.

„Hier, schreibe diesen Satz in alle eure vielen Zeitungen:

Der Tabakpflanze beste Blätter
sind die Outsch (Spätlese)"

— — was ich hiermit tue.

Wo unser Patenwein herkommt

Die Gemeinden Bahlingen und Ihringen am Kaiserstuhl liefern hervorragende Sorten

Am Samstag und Sonntag werden die Mannheimer Gelegenheit haben, wiederum die Winzer des Kaiserstuhls zu unterstützen und beizutragen, ihren Weinabsatz zu fördern. Während aber in den vergangenen Jahren lediglich der mengenmäßige Weinabsatz gefördert werden sollte, liegt es in diesem Jahr vor allem daran, zu zeigen, welche Qualitäten der badische Weinbau zu liefern vermag. Es geht ja auch gar nicht darum, daß große Quantitäten abgesetzt werden, denn die Ernte des vergangenen Jahres und auch des Jahres 1937 waren nicht so groß, daß unbedingt größere Mengen geräumt werden müßten. Also steht in diesem Jahre die Qualität vor der Quantität.

Heute wollen wir nun einmal die beiden Gemeinden vorstellen, die in diesem Jahr nach Mannheim den Patenwein liefern und über die wir somit die Patenschaft übernommen haben. Unser Besuch gilt zunächst der Ortschaft Bahlingen am Kaiserstuhl, der am nördlichsten gelegenen Weinbaugemeinde des Kaiserstuhls überhaupt. Dieser Ort hat nie viel von sich reden gemacht, denn man war eigentlich viel zu bescheiden, obgleich der Weinbau 30 bis 40 vom Hundert der Einnahmen der Gesamtbevölkerung ausmacht. 2900 Einwohner umfaßt heute dieser Ort, der etwa um das Jahr 750 gegründet sein dürfte und der urkundlich im Jahre 900 schon als Gemeinde erwähnt ist. Von der 1260 Hektar umfassenden Gemarkungsfläche sind rund 530 Hektar Ackerland, 380 Hektar Wiesen und 170 Hektar Weinberge.

Viel Unglück hat diese Gemeinde schon mitgemacht und gerade der Weinbau erlitt schwere Schläge. So sind im Jahre 1929 in den einzelnen Weinbergen 70 bis 90 vom Hundert aller Rebstöcke erfroren und nur durch eisernen Fleiß kamen die Winzer wieder in die Höhe. Als man dann wieder so weit war, daß man mit normalen Ernten rechnen konnte, brachte im Jahre 1932 ein Unwetter verheerenden Hagel, der ebenfalls große Bestände vernichtete. Jetzt ist man wieder so weit, daß die angepflanzten Reben reichen Ertrag bringen und man ist nun auch dazu übergegangen, mehr als früher bessere Rebsorten anzubauen, die sich vor allem auch als bedeutend widerstandsfähiger erwiesen haben.

Gute Qualitäten im Jahre 1937

Es darf ruhig gesagt werden, daß Mannheim in diesem Jahre ohne Bahlingen wohl kaum in der Lage sein dürfte, ein Patenweinfest zu feiern, da ja die Ernten nicht so sind, daß man auf größere Umsätze sowohl für die 1936er wie auch für die 1937er Ernte angewiesen ist.

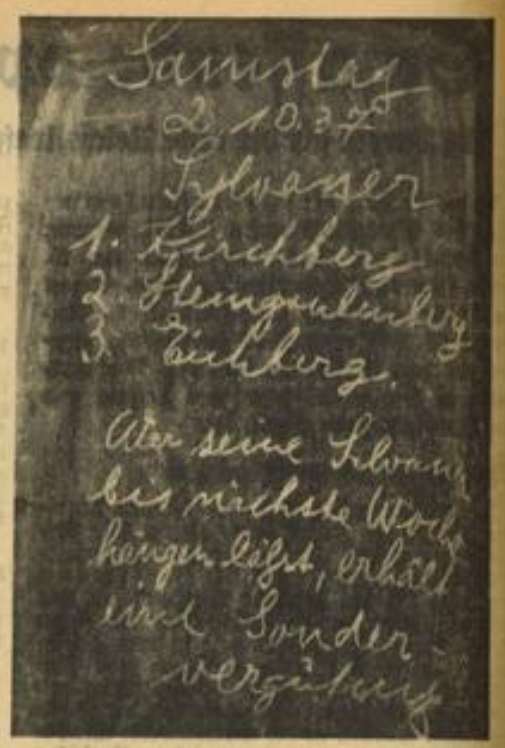
Wenn auch die 1937er Ernte qualitativ sehr gut ausfällt, — bis 89 Grad Mostgewichte erzielte man — so kommt sie doch mengenmäßig noch lange nicht an eine Normalernte heran. Bei dem Elbling, der in größerem Umfang bisher angebaut wurde, beträgt der Ernteertrag etwa 30 vom Hundert. Edlere Rebsorten, wie der Räuschling, bringen höhere Erträgnisse, so daß man allein schon daraus die Lehren zieht und in Zukunft die besseren Rebsorten etwas stärker anbaut.

Für den Umsatz des Weines sorgt eine Winzergenossenschaft, der zwar noch nicht alle Winzer angehören, die aber gerade für den Weinbau in Bahlingen führend geworden ist. In acht Hauptkellern und fünf Nebenkellern, mit einem Faßraum von 4000 Hektoliter Wein, hat die Winzergenossenschaft Bahlingen den Weißwein eingelagert, von dem das für Mannheim benötigte Quantum abgezweigt wird und durch das wir in die Lage versetzt werden, die Patenweinaktion durchzuführen, die ja zu einer ständigen Einrichtung geworden ist und mit der ja auch in den Jahren nicht ausgesetzt werden soll, in denen die Winzer nicht durch reichste Erträge auf zusätzlichen Absatz angewiesen sind.

Wie eingebürgert der Weinbau in Bahlingen ist, geht daraus hervor, daß die Bauern einst ihre Steuern in Form von Wein bezahlten, der dann im Ratskeller eingelagert wurde. Diesen Wein verkauften die Bahlinger in erster Linie nach Heidelberg, aber auch nach Mannheim.

Die größte Weinbaugemeinde Badens

Unser zweiter Besuch galt dem Dorfe Ihringen, das entgegengesetzt am Kaiserstuhl südlich von Bahlingen liegt und das die größte weinbautreibende Gemeinde Badens ist. Aus Ihringen bekommen wir den „Silvaner", die Patenweinsorte, die etwas teurer ist. Die Gründung des Dorfes Ihringen geht noch auf Römerzeiten zurück und die Römer, wie auch die Alemannen waren es, die auch die Weinberge dort anlegten. Viel Unglück ist auch über diese Gemeinde im Laufe der Jahrhunderte gekommen, die im Dreißigjährigen Krieg vollkommen zerstört wurde, jedoch durch eigene Kraft immer wieder in die Höhe kam und die heute mit 3700 Einwohnern eine bedeutende Rolle am Kaiserstuhl spielt. Obgleich es sich hier um die größte Weinbaugemeinde Badens handelt, ist hier auch der Ackerbau außerordentlich groß, wobei vorwiegend gemischtwirtschaftliche Betriebe vorhanden sind. Nachweisbar hat Ihringen das wärmste Klima Deutschlands und es ist klar, daß bei einem solchen Klima die Reben sehr gut gedeihen.



Der Beginn der Weinlese wird den Winzern genau vorgeschrieben. Wenn man, wie hier auf der Bekanntmachungstafel ersichtlich, für die Sylvanertrauben von der Winzergenossenschaft eine Sondervergütung erhält, sofern man mit der Lese noch einige Tage zuwartet, dann tut das der Winzer recht gerne. Weiß er ja, daß durch ein längeres Belassen der Trauben am Stock die Güte des späteren Weines gesteigert wird

Aus dem schönen Bahlingen am Kaiserstuhl kommt unser Patenwein, der am Samstag und Sonntag beim „Fest der deutschen Traube und des Weins" als „Kaiserstühler Weißwein" zum Ausschank gelangt. Im Hintergrund sieht man das Bahlinger Rathaus Aufn.: Jütte (3)

Die Ihringer haben es sich auch schon immer angelegen sein lassen, den Weintrinkern eine große Auswahl zu bieten. 30 vom Hundert der angebauten Fläche wird mit „Elbling", also mit Konsumwein, angebaut. Auf 40 vom Hundert erntet man den „Silvaner", der in diesem Jahr als Patenwein für Mannheim bestimmt ist. 10 vom Hundert ist mit „Ruhländer" bebaut und 20 vom Hundert liefert den „roten Burgunder", mit dem sich Ihringen einen Namen gemacht hat. Was für Bahlingen zutrifft, gilt auch für Ihringen, denn man ist dort genau so bemüht, die geringen Sorten nach und nach auszumerzen und nur noch Edelsorten anzubauen, weil es sich herausgestellt hat, daß diese auch weit widerstandsfähiger sind. Der Ernteertrag in diesem Jahre ist bei den geringen Sorten in Ihringen recht gering, dagegen sind die Beeren vor allem beim „Silvaner" sehr gesund und wurmfrei, so daß man dort mit einer recht zufriedenstellenden Ernte rechnen kann.

Lohn für schwere Arbeit

Schwer hat der Ihringer Winzer zu arbeiten, denn seine Weinberge liegen auf Steinboden, der sonst landwirtschaftlich überhaupt nicht zu nutzen ist. Man muß sich wundern, daß die Reben auf einem solchen Steinboden, der nur unter großen Mühen bearbeitet werden kann, überhaupt gedeihen, und es ist daher auch erstaunlich, daß es gelungen ist, in Ihringen den Ertrag der Weinberge in den letzten 20 Jahren um das Doppelte zu steigern. Man hat aber auch allerlei Verbesserungen geschaffen und von der Gemeinde aus sehr viel getan, um Schäden abzuwenden.

Die Winzer haben sich in den letzten Jahren die Arbeit auch immer mehr erleichtert. So bauten sie, von einem findigen Winzer angeregt, auf ihren Weinbergen besondere Hütten, die aber nicht der Unterkunft dienen, sondern dem Auffangen des Regenwassers. Dieses Regenwasser wird dann in Gruben abgeleitet, wo es stets zur Verfügung steht, so daß man es beim Spritzen der Weinberge nicht mühsam den Berg hinaufzuschleppen braucht.

14 000 Hektoliter Wein lagern

Nachdem sich in den letzten Jahren die Erträge durch eine bessere Bewirtschaftung und durch Verbesserungen gesteigert haben, mußte die im Jahre 1924 gegründete Winzergenossenschaft den Winzerkeller bedeutend erweitern, so daß jetzt 14 000 Hektoliter Wein eingelagert werden können. Es ist selbstverständlich, daß man diesen Winzerkeller mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet hat und daß man nunmehr auch allen Anforderungen gewachsen ist, die ein Vollherbst stellen kann. 70 vom Hundert der Weinbauern gehören der Winzergenossenschaft an und außerdem gibt es in der Gemeinde Ihringen sehr viele größere Weingüter. Erwähnt werden muß noch, daß sich in unmittelbarer Nähe der Gemeinde das bekannte Versuchs- und Lehrgut Blankhornsberg der Landesbauernschaft befindet und daß zum Besitze dieses Gutes 15 Hektar der besten Weinberge der Gemeinde Ihringen gehören. Auf einem dieser Weinberge erntete man einmal eine Trockenbeerauslese mit dem Mostgewicht von 178 Grad.

So haben wir nunmehr die beiden Patenweingemeinden vorgestellt und wir wollen nur noch verraten, daß der Patenwein, der ja nicht nur in den Gaststätten zum Ausschank gelangt, sondern auch vom Einzelhandel verkauft wird, bereits in Mannheim eingelagert ist. Nun liegt es an den Mannheimern, ihre Verbundenheit mit den Patenweingemeinden zu zeigen! -j-

Flughafen-Gaststätte
Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag
abends **TANZ**
bei freiem Eintritt

Von Ihringen kommt unser anderer Patenwein, der „Ihringer Sylvaner". Ihringen liegt nur wenige Kilometer vom Rhein entfernt

Jetzt: Kartoffeln richtig einlagern

Einige praktische Winke für unsere Hausfrauen / Schutz vor Schaden

Man hat errechnet, daß alljährlich 10 v. H. der Kartoffelernte durch unsachgemäße Aufbewahrung zugrunde gehen. Es muß alles versucht werden, um die Kartoffeln durch pflegliche Behandlung und richtiges Aufbewahren weitestgehend vor Verlusten zu schützen. Bei der Einkellerung merke man sich folgendes: Die Aufbewahrung muß kühl, luftig und trocken durchgeführt werden. Um dies zu erreichen, werden die Fenster solange wie möglich offengehalten und nur, wenn die Kälte längere Zeit andauert und Gefahr besteht, daß die Temperatur im Keller bis auf 2 Grad Wärme sinkt, sollte das Fenster geschlossen werden.

Noch günstiger als das Schließen der Fenster wäre die Anbringung einer Strohmatte. Es ist wissenschaftlich einwandfrei festgestellt, daß die günstigsten Temperaturen bei 2—4 Grad Celsius liegen. Um die Forderung der trockenen Lager durchzuführen, sollten die Kartoffeln auf Holz gelagert und nie höher als 60—70 Zentimeter geschichtet werden. Die Berührung mit Zementböden und -wänden kann durch Holzbelag oder Holzverkleidung vermieden werden. Bei mangelhaftem Gesundheitszustand der Kartoffeln, also wenn Brann- oder Naßfäule befürchtet werden muß, könnte die solch kranken Kartoffeln innewohnende Feuchtigkeit durch Einwerfen von trockenem Torfmull oder einem Konservierungsmittel beseitigt werden.

Der Torfmull hat den Vorzug, daß er im Frühjahr als Humusdünger im Garten wieder verwendet werden kann. Das Faulen wird durch diese einfachen Maßnahmen wesentlich behindert. Gewissermaßen eine Selbstverständlichkeit ist es auch, daß die im Winterlager befindlichen Kartoffeln mindestens einmal verlesen werden sollten. Beim Einlagern von kleinen Mengen kann es zweckmäßig sein, eine den Größenverhältnissen angepaßte Kiste aus Latten anzufertigen. Entstehen dann Fäulnisherde, so können etwa auftretende Mängel viel leichter beseitigt werden.

Für die Wehrertüchtigung des Volkes

Soldatenbund und Reichskriegerbund „Kyffhäuser" sind keine Gegensätze

Ueber die Abgrenzung des Personenkreises, die für die Aufnahme in den Soldatenbund und den Kyffhäuser in Frage kommen, hat der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr v. Fritsch, eine klärende und bedeutsame Verfügung erlassen, in der es heißt:

Seitens des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" ist darüber Beschwerde geführt worden, daß durch Wehrersatzdienststellen ältere, dem Reichskriegerbund angehörende Wehrpflichtige zum Uebertritt in den Soldatenbund gezwungen seien, unter anderem durch den Hinweis, daß ihnen sonst bei Uebungen Nachteile — z. B. in der Beförderung — erwachsen würden. Ich weise erneut auf das Unzulässige einer derartigen Werbung hin.

Für die Abgrenzung des Personenkreises zwischen Kyffhäuser- und Soldatenbund gelten nachstehende Richtlinien:

Der Soldatenbund ist nach dem Willen des Führers die Reservistenorganisation des neuen Heeres. In ihn gehören daher alle Soldaten, die nach dem 1. 1. 21 aus dem Reichsheer oder dem neuen Heer ausscheiden oder ausgeschieden sind. Auf die Werbung solcher Reservisten hat der Reichskriegerbund verzichtet. Dem Reichskriegerbund „Kyffhäuser" stehen die Angehörigen des alten Heeres zur Verfügung. Werbungen unter ihnen durch Truppe und Soldatenbund haben zu unterbleiben. Auf die Möglichkeit der Doppelmitgliedschaft in beiden Bünden wird hingewiesen.

Soldatenbund und Reichskriegerbund „Kyffhäuser" stellen keine Gegensätze dar. Sie dienen, jeder innerhalb des ihm zugewiesenen Personenkreises, dem gleichen Zweck. Aufgabe aller in ihnen tätigen Führer muß es sein, durch Beachtung der in vorstehendem gegebenen Abgrenzungen Reibungen zu vermeiden, um so in gegenseitigem Vertrauen und verständnisvoller Zusammenarbeit das gemeinsame große Ziel zu fördern: Wehrertüchtigung unseres Volkes.

Uniformen
für alle Waffengattungen
liefert vorschriftsmäßig
Herrenschneiderei
Jos. Ebele • N 7, 2
1 Treppe - Ruf 22734

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Mittwoch, 13. Oktober:

Nationaltheater: „Der goldene Kranz". Volksstück von Jochen Huth. Miete M. 20. Uhr.
Planetarium: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr: Hessischer Odenwald.
Flughafen: 10—18 Uhr: Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung; 20.30 Uhr: 6 um Bernd Königsfeld.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Flughafengaststätte.
Meßplatz: Schaubuden-, Verkaufs- und Geschirrmesse.
Marktplatz: Neuheitenverkaufsmesse.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt. Die deutschen Freilichtbühnen.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Schwetzingen und sein Theater.
Städtische Kunsthalle: 10—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Sonderschau: Deutsche Handzeichnungen und Aquarelle aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Volle Namensnennung bei Fahrerflucht

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat angeordnet, daß die Polizeibehörden von nun an auch der Tagespresse den vollen Vor- und Zunamen, sowie die Wohnung der Kraftfahrzeug-Führer anzugeben haben, die sich nach einem Unfall der Fahrerflucht schuldig gemacht haben und deswegen rechtskräftig gerichtlich bestraft sind. Ausgenommen bleiben lediglich Fälle, bei denen besonders gelagerte Umstände eine Ausnahme notwendig machen.

Nationaltheater. Heute, Mittwoch, 20 Uhr: „Der goldene Kranz", Volksstück von Jochen Huth. Inszenierung: Hans Becker. — Morgen, Donnerstag: „Hanneles Himmelfahrt", Oper von Graener. — Intendant Friedrich Brandenburg hat für den erkrankten Spielleiter Kurt Becker-Huert die Inszenierung von Eugen Bodarts Oper „Spanische Nacht" übernommen, die am kommenden Samstag im Nationaltheater zur Uraufführung kommt. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Karl Elmendorff.

Die neue Garnitur
den aparten Schal
zum Herbstkleid stets von
Carl Baur, N 2, 9

25 Jahre Mitglied des Nationaltheaters. Dieser Tage feierten der Schreiner Karl Schmitt und der Kammermusiker Albert Rosenberg ihr 25jähriges Jubiläum am Nationaltheater. Bei einer Feier auf der Hauptbühne sprach Intendant Brandenburg seinen Dank für die in 25 Jahren geleistete Arbeit aus und übergab an beide Jubilare ein Ehrengeschenk. Betriebszellenobmann Duffner sprach über den guten Kameradschaftsgeist und überreichte einen Blumenkorb und ein Ehrengeschenk. Der Orchestervorstand Sander überbrachte die Glückwünsche des Orchesters und überreichte ebenfalls ein Ehrengeschenk.

60. Geburtstag. Am Mittwoch, 13. Oktober, feiert Frau Elise Fürst geb. Riedinger Mannheim, Schafweide 6, ihren 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

Die zur Imprägnierung abgegebenen Fahnen müssen sofort auf der Kreisleitung, Zimmer 2, abgeholt werden. Kreispropagandaamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Humboldt. 15. 10., 19.30 Uhr, treten sämtliche Pol. Leiter und Pol.-Leiter-Anwärter auf dem Marktplatz Neckarstadt an. Uniform: Dienstanzug, Zivil mit Armbinde.

Waldstadt. 15. 10., 20 Uhr, Besprechung sämtlicher Pol. Leiter im Parteilokal. Uniform. Liederbücher mitbringen.

NS-Frauenschaft

Friedrichspark. Nähabend und Chorprobe finden nicht mehr freitags, sondern jeweils Donnerstag abends in B 4 statt. Beginn am 14. 10., 20 Uhr.

Friedrichspark. 14. 10., 20 Uhr, wichtige Stab-, Zellen- und Blockwalterinnenbesprechung in B 4.

Horst-Wessel-Platz. 13. 10., 20 Uhr, Besprechung der Zellenwalterinnen und des Stabes in der Geschäftsstelle. Erscheinen ist Pflicht.

Schlachthof. 14. 10., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend im Gasthaus „Zur Zukunft", Schwetzinger Straße.

Neckarstadt-Ost. 13. 10., 20 Uhr, Zellenwalterinnen-Besprechung, Lenaustraße 21.

Neckarstadt-Ost. 14. 10., 20 Uhr, Heimabend der Bode, Käfertaler Straße 33. Stoffreste, Schere und Nähzeug mitbringen. Liederbücher nicht vergessen.

Neckarau-Süd. 13. 10., 20 Uhr, Heimabend im Volkschor. Frauenwerk-Mitglieder sind eingeladen.

Humboldt. 13. 10., 20 Uhr, Handarbeitsabend, Alphornstraße 17. Angefangene Bastelarbeiten und Liederbücher mitbringen.

Rheinau. 14. 10., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Badischen Hof". Frauenwerk ist eingeladen.

Waldhof. 13. 10., 17 Uhr, Zellenwalterinnenbesprechung in der Geschäftsstelle der NSDAP, Sandtstraße.

Waldhof. 14. 10., 20 Uhr, Singstunde bei Brückl.

Jungbusch. 14. 10., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend im „Prinz Max", H 3, 3. Frauenwerk ist eingeladen.

Waldpark. 14. 10., 20 Uhr, Arbeitsabend der Zellen 1 bis 6 einschl. in der Tiefterwegschule, Eingang Meerlachstraße. Alte Stoffreste, Strümpfe und Schere, Wollreste und Häkelnadel mitbringen.

BDM

Feudenheim. 14. 10., 20 Uhr, Führerinnenabend.

JM

JM Feudenheim. 13. 10., 15 Uhr, Antreten der Gruppe zum Dienst, Kirchplatz.

JM Feudenheim. 13. 10., 19.40 Uhr Antreten der Führerinnen und Mädel zum Singen.

3/171 Strohmarkt. 13. 10., 14.40 Uhr, treten die zum Liedersingen bestimmten 35 Mädel am Strohmarkt mit Turnschuhen an. — 13. 10., 14.45 Uhr, Antreten der Schaften Dernen, Schnierbeck, Lichtenberger mit Sport vor der Elisabethschule. — 13. 10., 18 Uhr, Heimabend der Schaften Fritsch und Rose. Beittag.

NSKOB

Kameradschaft Mannheim (Große Merzelstraße 5). Die offizielle Gaukulturwoche der NSDAP findet in Mannheim vom 9. bis 17. Oktober statt. Wir machen unsere Mitglieder hierauf aufmerksam und bitten dieselben, sich an den dargebotenen Veranstaltungen recht zahlreich zu beteiligen. Besonders empfehlen wir die große musikalische Feierstunde am 15. 10. im Nibelungensaal des Rosengartens, den Theaterabend der NSDAP am 17. 10. im Musensaal des Rosengartens mit dem Lustspiel „Spiel an Bord". Näheres ist aus den Tageszeitungen ersichtlich.

Abteilung Handholen. 16. 10., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zum Adler".

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, L 4, 15

Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront

Im Rahmen des Berufserziehungswerkes beginnen am Mittwoch, 13. Oktober, um 19 Uhr in L 7, 1 nachstehende Lehrgemeinschaften: Nr. 193: Uebungen im freien Vortrag; Nr. 239: Polnisch (Anfänger); Nr. 243: Rechenschieberrechnen für den Kaufmann; Nr. 250: Der neuzeitliche Zahlungs- und Kreditverkehr. — Um 20.30 Uhr in L 7, 1: Nr. 190: Wie schreibe ich einen wirkungsvollen Brief; Nr. 228: Französisch Cercle; Nr. 233: Spanischer Sprachzirkel; Nr. 261: Devisenbewirtschaftung; Nr. 271: Lager und Versand; Nr. 278: Die Werbemittel und ihre Gestaltung; Nr. 288: Die nationalsozialistische Gesetzgebung und ihr Einfluß auf die Betriebswirtschaft. — In C 1, 10 beginnen um 19 Uhr: Nr. 201: Kurzschrift (Anfänger) K 1; Nr. 213: Maschinenschreiben (Anfänger) M 1. — In C 1, 10 beginnen um 20.30 Uhr: Nr. 259: Arbeitsgemeinschaft Buchführung, Bilanz und Steuerwesen; Nr. 299: Lebensmittelkunde (Genußmittel); Nr. 304: Spitzen, Gardinen, Teppiche; Nr. 310: Warenkunde für Haushaltwaren; Nr. 311: Trogenkunde; Nr. 217: Maschinenschreiben (Fortgeschrittene) M 2; Nr. 187: Ausbau amerikanischer II für die Mühlenindustrie. — Um 17.30 Uhr beginnt in C 1, 10 der Lehrgang Nr. 212: Maschinenschreiben (Anfänger) M 1.

Ortswaltungen

Erlenhof. 14. 10., 20 Uhr, im „Alphorn", Alphornstraße 17. Sitzung sämtlicher KdF-Betriebs- und Sportwarte und der DAF-Zellenwalter. Anzug: Dienstanzug soweit vorhanden.

Wohlgelegen. Am 15. 10., 20.30 Uhr, findet im „Feldschlößchen", Käfertaler Straße 178, Versammlung sämtlicher Zellen- und Blockwalter, Fachschaftswalter, Betriebsobleute, KdF- und Betriebswarte statt. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Frauenabteilung

Humboldt. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind jeden Freitag von 19—21 Uhr in der Langstraße 39a.

Hausgehilfen

Humboldt. 13. 10., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend in der Langstraße 39a.

Horst-Wessel-Platz. 13. 10., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend in der Karl-Ludwig-Straße 7.

Deutsches Eck: 14. 10., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend in T 5, 12 (Hinterhaus).

Lindenhof und Waldpark: 14. 10., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend in der Eichelsheimerstr. 51/53, 4. Stock.

Erlenhof: 14. 10., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend in der Erlenstraße 40.

Fachgruppe Gesundheit

Fachschaft Desinfektoren: 14. 10., 20.15 Uhr, in L 7: erster spezieller Berufsschulungsabend. Vortrag: Gesetzliche Grundlagen der Ungeziefer- und Schädlingsbekämpfung. Redner: Dr. v. Bormann, Hygienisches Institut, Heidelberg.

NSG „Kraft durch Freude"

Kreisdienststelle Mannheim, L 4, 15

Achtung! Am Sonntag, 24. Oktober Herbstfahrt nach Darmstadt und Frankfurt a. M. Abfahrt ab Mannheim 7.57 Uhr, Rangierbahnhof 8.03 Uhr, Seckenheim 8.08 Uhr, Friedrichsfeld 8.16 Uhr, Ladenburg 8.22 Uhr, Großsachsen 8.28 Uhr, Leutesachsen 8.33 Uhr, Weinheim 8.39 Uhr, Hemsbach 8.45 Uhr, Laudenbach 8.50 Uhr, Darmstadt an 9.12 Uhr, Frankfurt an 9.50 Uhr. Rückfahrt ab Frankfurt 20.47 Uhr, ab Darmstadt 21.43 Uhr mit gleichen Haltestellen wie auf der Hinfahrt, Mannheim an 22.48 Uhr. Von Darmstadt wird folgende Wanderung geführt: Ludwigshöhe — Frankenberger Mühle — Ruine Frankenstein — Eberstadt — Darmstadt. Wanderzeit rund 4 bis 5 Stunden. In Frankfurt Stadtbesichtigung, sowie Gelegenheit zum Besuch des Zoo, Palmengarten und Zeppelinbau. Verbilligte Eintrittskarten gegen Vorzeigen der Sonderzugkarte. Teilnehmerpreis bis Frankfurt 2.20 Reichsmark, bis Darmstadt 1.70 Reichsmark. Weinheim—Frankfurt 1.60 Reichsmark.

Im Rahmen der Gaukulturwoche der NSDAP

Freitag, 15. Oktober, Nibelungensaal, 20.15 Uhr: Musikalische Feierstunde. Es dirigiert und spricht der Präsident der Reichsmusikkammer Professor Dr. Raabe. Es spielt das Mannheimer Nationaltheaterorchester. Karten zu 90, 70 und 50 Pfennig sind bei den KdF-Geschäftsstellen erhältlich.

Samstag, 16. Oktober. Im Musensaal, 20 Uhr: Feierabend der Schaffenden. „Der goldene Kranz". Ein Volksstück in drei Akten von Jochim Huth. Für den durchschlagenden Erfolg dieses Lustspiels garantieren die Namen wie Handschumacher, Blankenfeld, Offenbach, Langheinz usw. Karten zu 1 Reichsmark bei den KdF-Geschäftsstellen.

In allen Geschäftsstellen der NSG „Kraft durch Freude", bei den Ortswaltungen der DAF, bei den Betriebs- und Ortswarten von „Kraft durch Freude" sind die Arbeitspläne der Volksbildungsstätte kostenlos zu erhalten.

Für 14 Vorträge wird eine Hörerkarte zu 1 Reichsmark ausgegeben. (Für Wehrmacht und Jugend zu 50 Pfennig). Diese Karte berechtigt zum Besuch von 14 Vorträgen zu halbem Preis.

Die 1. Gruppe der Vorträge „Volk und Raum" wird eröffnet durch den berühmten Abessinienforscher Professor Max Grühl, Neuhadelsberg, der mehrere Expeditionen nach Abessinien und dem Nilgebiet geleitet hat und auch von Mussolini als Sachverständiger zu Rate gezogen wurde. Das Thema lautet: „Entscheidungskampf im Mittelmeer".

Mannheimer Volkschor. Mittwoch, 20 Uhr, Probe in der „Liedertafel", K 2.

Sportamt Mannheim

Zwar wird es noch eine Weile dauern, bis die Skiläufer zu ihrem Recht kommen. Aber die Zeit ist da, in der die Vorbereitung einzusetzen hat, will man wohlgerüstet zur ersten Skitour in die Berge ziehen!

Jetzt müssen die Bretter hervorgeholt, auf ihre Spannung hin geprüft und entsprechend behandelt werden. Und mit gleicher Sorgfalt sind Bindung, Skistöcke, Kleidung und vor allem die Skistiefel zu behandeln, damit sich unliebsame Erscheinungen, wie sie das Ueberkommen zur Folge haben kann, nicht erst bemerkbar machen, wenn man sich auf einer Tour befindet, wo es für eine Abhilfe zu spät ist.

Jetzt gilt es aber auch, sich selbst für das Skilaufen vorzubereiten. Waldläufe, ausgedehnte Wanderungen und — die Skigymnastik, wie sie in der NSG „Kraft durch Freude" durchgeführt werden, bieten hierfür mannigfaltige Möglichkeit.

Gerade der Skigymnastik, wie sie in den Kursen des Sportamtes Mannheim vermittelt wird, kommt im vorbereitenden Programm des Skiläufers große Bedeutung zu, denn sie macht jeden, ob Anfänger oder Tourenläufer geschmeidig und gelenkig und lehrt in anschaulicher Weise, wie man die im Skilauf vorkommenden Bewegungen körpertechnisch richtig und kräftesparend ausführt.

Jetzt beginnen müssen aber auch alle diejenigen, die dem herrlichen Wintersport noch abseits stehen und das Skilaufen erlernen wollen. Auch hierzu bietet die NSG „Kraft durch Freude" die Möglichkeit.

Unsere Kurse in Skigymnastik laufen ab sofort jeweils mittwochs von 20.30—21.30 Uhr in der Turnhalle der Tulla-Oberrealschule, donnerstags von 20 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Pestalozzischule B, Eingang Otto-Beck-Straße.

Kalte Tage kommen...
wärmere Wäsche schützt vor Erkältungen.
Wir führen gute Qualitäten für Damen, Herren und Kinder in allen Preislagen.
Weidner & Weiß N 2, 8 Kunststraße

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 13. Oktober:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Musik am Morgen; 10.00 Johann Sebastian Bach und seine Söhne; 11.30 Volksmusik; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 16.00 Am Mittwochnachmittag zur Kaffeestund, kommt Stuttgart euch fidel und munt; 18.00 Paul-Katz-Gedächtnisstunde; 18.30 Griff ins Heute; 19.00 Nachrichten, Echo vom Wein; 19.15 Unser singendes klingendes Frankfurt; 21.15 Die nach Osten zogen; 22.00 Nachrichten, Echo der Badischen Gaukulturwoche; 22.30 Wer macht mit; 24.00—1.00 Nachtmusik.

Daten für den 13. Oktober 1937

1882 Der französische Kultur- und Rassenforscher Artur Graf von Gobineau in Turin gest. (geb. 1816).
1883 Wilhelm Loeper, Reichsstatthalter in Anhalt und Braunschweig, in Schwerin geb. (gest. 1935).
1924 Der französische Dichter Anatole France bei Tours gest. (geb. 1844).
1933 Vereinigung der Länder Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Hermann-Burte-Ausstellung in Freiburg

Das Verhältnis des Dichters zum Maler in einer Persönlichkeit

Im Rahmen der Veranstaltungen zur Gaukulturwoche fand am Montagvormittag in den Räumen des Kunstvereins Freiburg die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Hermann Burte als Maler" mit einer Fülle von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen statt. Dazu liegen die Handschriften einiger seiner dichterischen Werke mit aus.

Vor einem geladenen Kreis von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, sowie der Ehrengäste begrüßte der Vorsitzende des Freiburger Kunstvereins, Bürgermeister Dr. Hofner, den Maler-Dichter Burte, den Kreisleiter Pg. Dr. Fritsch und die übrigen Gäste. Er erinnerte an die Eröffnung des „Hauses der deutschen Kunst" in München durch den Führer. Der vom Führer gegebene Auftrag hat seinen starken Widerhall in den Grenzmarken gefunden, in der Südwestmark ist es vor allen Dingen die Stadtverwaltung Freiburg, die — neben dem Kreisleiter Pg. Dr. Fritsch — stets bemüht ist, der Kunst dienlich zu sein. Der erste sichtbare Ausdruck der Zusammenarbeit von Stadtverwaltung und Partei auf dem Gebiet der Kunstförderung ist diese Hermann-Burte-Ausstellung. Bürgermeister Hofner würdigte dann in kurzen Worten die eigenartige und eigenwillige Persönlichkeit des Maler-Dichters, dessen Werke — gleichgültig, ob die der Feder oder die des Pinsels — alle den starken Erdgeruch seiner alemannischen Heimat in sich tragen. Hermann Burte, so führte Dr. Hofner aus, ist beides ganz, Dichter, wie auch Maler: jedes seiner Werke ist als Ganzes zu betrachten, seine Werke sprechen zu uns.

Dann sprach Hermann Burte. Vor uns steht die markante Gestalt des uns bekannten Dichters, der durch die zur Schau gestellten Werke zeigt, daß er auch als Maler sehr vieles zu sagen hat. Es ist, als wollte der Künstler die Worte nicht aus seinem Innersten freigeben, und wir glauben es ihm gerne, wenn er zu Eingang seiner Ausführungen sagte: „Bilde, Künstler, rede nicht! Nur ein Hauch sei dein Gedicht!" „Befürchten Sie also nicht, daß ich versuchen werde, den Weg zu Ihrem Herzen durch das Ohr zu finden, wenn es meine Kunst nicht durch das Auge vermag!" Lediglich über das Verhältnis des Dichters zum Maler in einer bestimmten Persönlichkeit, über das Ringen zweier Neigungen, vielleicht Begabungen, wollte der Maler-Dichter kurz aus dem Erlebnis heraus berichten.

In seiner launigen Art erzählt der Dichter, wie einst auch Goethe diesen Kampf mit sich ausfechten mußte und führt dazu einen Auszug aus „Dichtung und Wahrheit" an, wo der Maler schildert, wie er an den Ufern der Lahn steht, und es wie eine Inspiration über ihn kam und er das Orakel befragte. Goethe hat, so sagte Burte, sein Leben lang gezeichnet, gemalt und Risse gezogen, hat in Sizilien bei Vater Hackert Zeichenstunden genommen. Er selbst habe zwar nie das Orakel befragt, sondern er habe beiden Gewalten in sich Raum gegeben und versucht, „in die Heimat zurückgekehrt, mit malerischen und dichterischen Mitteln die Landschaft und Volkschaft meiner Heimat zu erobern, um sie als Keim meiner Welt zu besitzen."

So malte Burte Landschaften und Bildnisse in einer dunklen schweren Art, von der das Bildnis „Mutter in der Markgräfler Tracht" und die Landschaft „Wiltscheber 1910" Zeugnis geben.

Von seinen Bildern und wie sie wurden, spricht der Dichter weiter. Und es ist wie ein Bekenntnis zu seiner Heimaterde, wenn Burte sagt: „Die Vorliebe für den aufgetanen Boden, in Steinbrüchen, Kiesgruben und Felsentalen erklärt sich aus meiner hohen Meinung von der gewaltigen Bedeutung des Bodens für den Menschen, der auf und aus ihm lebt. Jeder ist irgendwie eine Scholle in Menschengestalt, geballte Erde, Bodenerzeugnis!"

So hat Burte fortan gezeichnet und gemalt wo er ging und war, und er sagt von sich „Daß ich der Natur mehr im Vorüberziehen huldige als im geduldigen Verweilen, ist unbestritten! Es sind viele Wege und Weisen, ihr zu dienen; immer gibt sie nur, was man ihr bringt. Wesentliche und wahre Kunst kann von außen her weder erweckt noch verhindert werden."

Bürgermeister Hofner gab daraufhin die Ausstellung zur Besichtigung frei. Frau Köhler hatte mit ihrem Streichquartett durch das „Konzert für vier Violinen" von Telemann dazu beigetragen, dieser Feierstunde einen würdigen Rahmen zu geben. tr.

Warum Bücherei der dramatischen Dichtung?

Der Theaterverlag Langen-Müller (Berlin) hat in diesen Tagen eine Ankündigung herausgeschickt, die besagt, daß in etwa vier Wochen der erste Band der neuen „Bücherei der dramatischen Dichtung" erscheinen wird. In ungefähr dreimonatlichem Abstand werden immer jeweils weitere Bände (einzeln) herauskommen und so im Laufe der Zeit den interessierten deutschen Lesern wesentliche Dramen nahebringen, die man teils seltener auf der Bühne sieht, die teils auch zum Grundstock der Allgemeinbildung des Deutschen gehören. Es kommt infolgedessen überhaupt nicht darauf an bei dieser Bücherei, daß viele Werke gedruckt werden, sondern die entscheidende Kritik liegt bei der Auswahl (die hoffentlich nicht nur auf Werke des genannten Verlags beschränkt bleibt). Dieser Versuch ist in seiner weittragenden Bedeutung zu erkennen und zu begrüßen, denn hier geht es nicht um eine literarische oder snobistische Neuerscheinung, es geht nicht um die Laune eines Verlegers, sondern hier wird der Versuch gemacht, in einem breiten Vorstoß über die interessierten Leser hinweg Neuland zu gewinnen.

Das Drama ist wie kein anderes Werk der Literatur geeignet, Entscheidungen auszutragen. Ein Drama ohne Entscheidungen ist kein Drama, es ist ein Zustand. Wer aber in unserer Zeit will sich vor Entscheidungen drücken, wenn sie uns die Dichter nahebringen?

Wenn wir also hören, daß in der genannten Bücherei, der echten Bühnendichtung der Vorrang gegeben wird, dann ist die kulturpolitische Linie klar. Die Sprache des Dichters werden wir z. B. deutlicher verspüren und erkennen, wir werden ältere Dichter, auch die Werke verstorbener Dichter lesen, die uns heute mit dem Gestern in vielfacher Weise vielleicht verbinden. Wir schauen also auch rückwärts auf die gute Tradition, um sie zu übernehmen und zu pflegen, um die älteren Kraftquellen für die Jungen zu erschließen. Es werden sich um diese „Bücherei der dramatischen Dichtung" also alle jene Menschen sammeln, die mit wahrer Leidenschaft ins Theater gehen und bei denen die Vorführung nicht gegen 20 Uhr beginnt und um 23 Uhr aufhört, jene Menschen werden sich zu dieser Bücherei bekennen, die noch einmal vom Werke angesprochen und erregt sein wollen, wenn sie einzelne Züge oder die ganze Dichtung nachlesen. Darum erzieht diese Bücherei zur echten Gefolgschaft für das Theater, zur wahren Anteilnahme. Wenn als erste Bücher Ernst Bacmeister mit „Kaiser Konstantins Taufe", Franz Bühler mit „August der Starke", Hanns Johst mit „Der Einsame", Paul Ernst mit „Eine Nacht in Florenz" angekündigt werden, dann ist das Programm klar. Es ist nun an uns, diese Theaterleidenschaft zu bestärken, indem wir diese Bücherei mit tragen helfen als Leser.

Heinz Grothe.

Die Disziplin ist die Seele der Heere, solange sie in Blüte bleibt, erhält sich der Staat.

Friedrich der Große.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

120 000 Mark in wenigen Tagen!

* Karlsruhe, 12. Okt. In wenigen Tagen seit der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerks sind an Gaufpenden für das WHW bereits 120 000 Reichsmark von badischen Firmen aufgebracht worden. Zu berücksichtigen ist dabei, daß in diesem Betrag nicht die badischen Spenden enthalten sind, die unmittelbar an die Reichsführung des WHW abgeführt wurden. Unter den Opfern befinden sich sehr ansehnliche Beträge. So hat eine Firme 30 000 Mark, eine andere 25 000 Mark, zwei 10 000 Mark, eine 6000 Mark und eine Firma 5000 Mark beigesteuert.

Ueberreichung des NSKK-Ehrendolches an den Gauleiter

* Karlsruhe, 12. Okt. Im Auftrage des Führers des NSKK, Korpsführers Hühnlein, überreichte der Führer der Motorobergruppe Süd, Ritter von Städler, in Begleitung von Oberführer Emminger und Staffelführer Hampe dem Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner den Ehrendolch des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps mit dem eigenhändigen Namenszug des Korpsführers und übermittelte gleichzeitig die Geburtstagswünsche des Korpsführers und der Motorobergruppe Süd mit ihren 9000 Männern zu dem 42. Geburtstag des Reichsstatthalters am 13. Oktober.

Gruppenführer Ritter von Städler schilderte in seiner Ansprache den Weg unseres Gauleiters vom Frontoffizier zu einem der treuesten Gefolgsmänner Adolf Hitlers, ein Weg, der gezeichnet ist von Kampf und immer wieder nur Kampf für Deutschland. Er betonte auch die Verbundenheit des Gauleiters mit dem NSKK, die am 30. Januar 1936 durch die Ernennung des Gauleiters zum NSKK-Gruppenführer durch den Führer äußerlich gekennzeichnet sei. Mit den besten Wünschen zu seinem 42. Geburtstag überreichte sodann der Gruppenführer im Auftrage des Korpsführers dem Gauleitere den Ehrendolch.

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner dankte mit bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung und bat den Gruppenführer, seinen Dank auch Korpsführer Hühnlein zu übermitteln.

Die Freien Schwestern der NSV ziehen ein

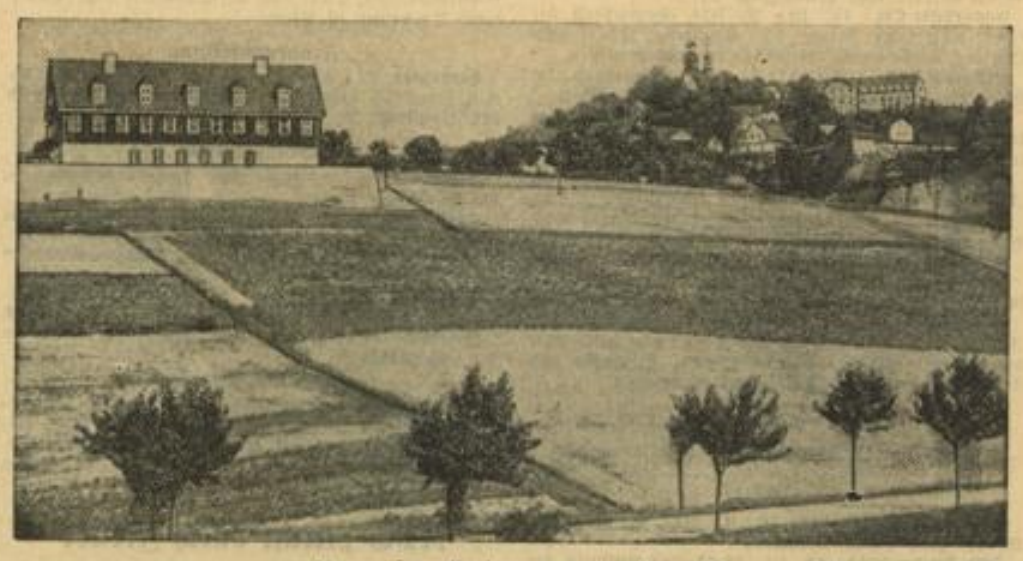
Uebernahme des ersten Krankenhauses in Baden am heutigen Tage

*** Karlsruhe, 12. Okt. Am Mittwoch wird als erstes Krankenhaus in Baden das Karlsruher Kinderkrankenhaus von der Freien Schwesternschaft der NSV übernommen. In einer Unterredung mit der Gaureferentin der Freien Schwesternschaft der NSV wurde uns ein Bild von den besonderen Aufgaben der Freien Schwesternschaft und ihrer Stellung im gesamten Schwesternwesen der NSV gegeben.**

Die Freie Schwesternschaft der NSV ist eine Untergliederung des Reichsbundes der freien Schwestern und Pflegerinnen, dessen Vorsitzender Reichsamtsleiter Hilgenfeld ist und der von der NSV betreut wird. Die besten Kräfte dieses Reichsbundes, die in pflegerischer und weltanschaulicher Hinsicht vorbildlich sein müssen, sind in der Freien Schwesternschaft der NSV zusammengefaßt. Im Gegensatz zu der NS-Schwester, die in den Gemeinden eingesetzt wird, arbeitet die Freie Schwester der NSV nur in geschlossenen Anstalten. Ihre Aufgabe ist in erster Linie die Pflege am Krankenbett. Die Verschiedenheit der Arbeitsgebiete kommt auch in der Verschiedenheit der Tracht zum Ausdruck. Während die NS-Schwester braun gekleidet und als „braune Schwester" auch schon überall bekannt ist, trägt die Freie Schwester der NSV eine blaue Tracht.

Trotz Verschiedenheit der Aufgabenstellung und der Tracht stimmen diese beiden Schwesternarten doch in einem restlos miteinander überein: Beide wollen der Volksgemeinschaft dienen. Selbstverständlich, daß sowohl NS-Schwester als auch Freie Schwester der NSV mit beiden Füßen auf dem Boden dieser Welt stehen, daß sie froh an ihre Arbeit gehen, beide gleichweit entfernt von Weltabgewandtheit und Kopfhängertum.

Die Freie Schwesternschaft der NSV wird überall dort eingesetzt, wo man sie ruft, wo die pflegerischen Kräfte der anderen nicht mehr ausreichen. Wir konnten uns auf der Gauamtsleitung der NSV davon überzeugen, daß teilweise schon ein Wettlauf der Bürgermeister um die Freien Schwestern der NSV eingesetzt hat. Man darf daher ruhig behaupten, daß das Schwesternwesen der NSV — NS-Schwester, Freie Schwester der NSV, NSV-Säuglingsschwester und NSV-Kindergärtnerin — aus der Wohlfahrtsarbeit nicht mehr wegzudenken ist. Und für unsere Mädel stellt der Schwesternberuf, der infolge des großen Bedarfs an jungen Kräften die besten Aussichten bietet, eine vorzügliche Ausbildung für ihre kommenden Hausfrauen- und Mutterpflichten dar. Denn heiraten dürfen und sollen natürlich die Schwestern der NSV.



58 neue Jugendherbergen werden eingeweiht Scherl-Bilderdienst (M)

Reichsjugendführer Baldur v. Schirach wird am 17. Oktober von der neuen Jugendherberge auf dem Annaberg in Oberschlesien aus (unser Bild) 58 neue Jugendherbergen im gesamten Reichsgebiet einweihen

Besuch ausländischer Badeärzte

* Heidelberg, 12. Okt. Die vom 17. bis 22. Oktober in Wiesbaden tagenden Mitglieder der „National Societé of Medicel Hydrology" werden auf einer zweitägigen Autofahrt durch das Neckartal und die nordbadischen Bäder voraussichtlich am 23. Oktober einen kurzen Aufenthalt in Heidelberg nehmen. Der Besuch gilt in erster Linie dem Radiumsolbad, über das sich etwa 30 junge französische und englische Badeärzte unterrichten wollen.

Große Diehstallung eingeäschert

* Bad Dürrheim, 12. Okt. Am Montagabend brach in der großen Viehstallung der Arbeitskolonie Ankenbuk ein Brand aus, der sehr rasch die Ausdehnung eines Großfeuers annahm, da große Heuvorräte auf dem Speicher untergebracht waren. Etwa 40 Stück Vieh wurden rasch aus dem Stall getrieben und konnten gerettet werden. Zur Hilfeleistung erschienen die Motorspritzen von Villingen, Schwenningen und Donaueschingen, sowie die Feuerwehren von Bad Dürrheim und Klengen, die den Brand rasch niederkämpften. Immerhin wurde das Brandobjekt bis auf die Grundmauern vernichtet.

Säckingens Beitrag zur Leistungsschau

* Säckingen, 12. Okt. Zur Leistungsschau der deutschen Gemeinden sind aus dem hiesigen Heimatmuseum des Callus Turmes verschiedene wertvolle Stücke gesandt worden. Zunächst ist der Amtsstab des Säckinger Bürgermeisters, den die Kaiserin Maria Theresia einst dem Stadtoberhaupt als Geschenk überließ, in Aussicht genommen, daneben aber auch noch andere wertvolle Stücke gediegener Handwerkskunst.

Auslosung

von Auslosungsrechten zur Ablösungsanleihe der Stadt Mannheim

Bei der heute vorgenommenen Auslosung der auf Ende Dezember 1937 zur Heimzahlung fällig gewordenen XII. Tilgungsrate der Auslosungsrechte zur Ablösungsanleihe der Stadt Mannheim wurden folgende Nummern gezogen:

Serie A: 35 Stück zu je 1000 RM Nennbetrag: 01, 33, 66, 127, 59, 80, 206, 07, 67, 97, 333, 40, 41, 60, 65, 87, 94, 431, 66, 96, 508, 18, 56, 89, 633, 70, 706, 07, 20, 49, 80, 800, 83, 900, 1003.

Serie B: 11 Stück zu je 500 RM Nennbetrag: 1211, 78, 1301, 14, 22, 47, 99, 1410, 59, 76, 1526.

Serie C: 46 Stück zu je 200 RM Nennbetrag: 1557, 1619, 38, 48, 60, 78, 85, 1800, 21, 23, 99, 1994, 2047, 74, 83, 89, 2115, 39, 90, 2210, 54, 83, 96, 98, 2311, 58, 2451, 62, 90, 2542, 90, 93, 2618, 2714, 29, 65, 85, 2805, 08, 19, 36, 37, 39, 51, 68, 99.

Serie D: 81 Stück zu je 100 RM Nennbetrag: 2952, 94, 3015, 31, 38, 73, 3142, 44, 57, 3246, 65, 75, 80, 3374, 3465, 79, 3634, 47, 55, 78, 3717, 36, 70, 91, 3817, 20, 25, 71, 3957, 73, 88, 4032, 46, 47, 70, 96, 4105, 25, 94, 4200, 39, 4304, 71, 82, 4408, 09, 41, 73, 85, 89, 4510, 26, 61, 63, 75, 78, 4602, 17, 46, 4722, 23, 28, 85, 4869, 4979, 5030, 67, 71, 5122, 34, 37, 69, 89, 5217, 21, 30, 40, 94, 98, 5303, 41.

Serie E: 164 Stück zu je 50 RM Nennbetrag: 5510, 20, 23, 59, 67, 79, 5619, 41, 80, 5702, 10, 33, 51, 76, 5817, 47, 54, 5912, 76, 6014, 22, 72, 87, 6114, 15, 85, 6224, 72, 6341, 6423, 6535, 6646, 63, 73, 80, 85, 94, 6707, 21, 22, 40, 74, 97, 6867, 75, 80, 6910, 79, 81, 7038, 7137, 44, 45, 51, 61, 62, 98, 7256, 76, 7330, 91, 96, 7445, 48, 96, 7514, 49, 66, 7643, 55, 60, 94, 7763, 76, 7847, 76, 7957, 60, 74, 8154, 69, 81, 8204, 09, 36, 43, 76, 79, 8325, 89, 8404, 95, 8565, 8619, 25, 75, 8723, 47, 56, 66, 70, 97, 8801, 30, 31, 65, 8914, 53, 64, 9003, 10, 12, 39, 40, 57, 61, 63, 9106, 09, 33, 69, 9202, 68, 9300, 30, 9402, 19, 24, 53, 9600, 17, 41, 63, 9614, 16, 23, 34, 35, 62, 83, 99, 9725, 36, 61, 80, 82, 88, 9868, 9903, 42, 49, 82, 10015, 70, 10117, 54, 92, 10241, 42, 46, 50, 73, 10379, 10432.

Serie F: 223 Stück zu je 25 RM Nennbetrag: 10763, 10832, 10905, 78, 80, 11007, 15, 20, 48, 85, 92, 97, 11106, 14, 31, 44, 46, 78, 11225, 97, 11392, 11425, 29, 53, 65, 81, 94, 11597, 11621, 45, 85, 94, 98, 11717, 50, 74, 11836, 70, 77, 89, 95, 11915, 31, 12020, 71, 87, 12138, 51, 57, 79, 12208, 19, 35, 12333, 56, 65, 76, 12439, 93, 12529, 86, 95, 12605, 16, 30, 44, 59, 86, 93, 12700, 01, 22, 95, 12817, 32, 89, 94, 99, 12954, 67, 96, 13037, 45, 13133, 59, 63, 73, 13201, 71, 78, 13305, 53, 78, 85, 13418, 19, 29, 83, 13535, 83, 13609, 89, 13725, 49, 74, 85, 95, 96, 98, 13830, 41, 54, 59, 13942, 74, 14017, 25, 37, 14180, 14225, 54, 94, 14333, 44, 68, 72, 82, 14472, 14509, 15, 17, 25, 14660, 96, 14769, 87, 98, 14821, 25, 89, 14907, 28, 45, 46, 51, 79, 84, 91, 92, 15047, 49, 15141, 57, 95, 15220, 87, 15367, 15448, 91, 15562, 15620, 42, 51, 52, 92, 15740, 67, 79, 91, 15873, 86, 16093, 16105, 06, 08, 42, 49, 60 93, 16204, 69, 16333, 69, 86, 16431, 66, 86, 95, 16529, 92, 16641, 66, 79, 85, 16786, 16825, 30, 78, 16905, 13, 48, 49, 86, 17030, 77, 88, 17116, 31, 46, 59, 17206, 17, 23, 24, 42, 54, 81, 92, 17340, 44, 17405, 18, 38.

Serie G: 159 Stück zu je 12.50 RM Nennbetrag: 17958, 95, 18018, 49, 54, 83, 18174, 91, 18227, 55, 90, 18306, 68, 79, 18407, 83, 18508, 13, 77, 18661, 63, 81, 89, 18703, 35, 41, 74, 97, 18830, 93, 99, 18920, 22, 19015, 74, 19192, 19276, 88, 99, 19325, 28, 48, 87, 19440, 44, 55, 58, 99, 19500, 25, 44, 97, 19628, 35, 38, 48, 91, 19722, 53, 66, 74, 91, 19808, 40, 66, 71, 19908, 09, 60, 67, 20067, 20120, 52, 80, 20224, 39, 42, 51, 62, 64, 74, 80, 20331, 48, 90, 20419, 56, 20528, 54, 62, 87, 20627, 34, 36, 44, 60, 63, 20730, 59, 20837, 59, 20914, 29, 81, 21120, 89, 99, 21209, 21, 32, 58, 69, 71, 21316, 82, 89, 21412, 32, 66, 21513, 26, 33, 39, 21603, 05, 27, 21793, 21832, 84, 21919, 22003, 33, 39, 46, 70, 96, 97, 22119, 33, 48, 22205, 25, 43, 66, 22324, 77, 22445, 68, 72, 22502, 24, 57, 59, 62, 80, 22605, 26, 80, 86,

Die gezogenen Auslosungsrechte werden mit dem sechsfachen Betrag ihres Nennwerts, zuzüglich 5 Prozent Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1936 bis 31. Dezember 1937 heimbezahlt. Die Zinsbeträge unterliegen nicht dem Steuerabzug vom Kapitalertrag. Für je 100 RM Nennwert werden also 600 + 360 = 960 RM vergütet.

Kapital und Zinsen sind auf **Ende Dezember 1937** zur Heimzahlung fällig. Die Einlösung erfolgt auf Vorlage des Auslosungsscheines und von Schuldverschreibungen der Ablösungsanleihe im gleichen Nennwert bei folgenden Zahlstellen:

Mannheim: Stadtkasse, Badische Bank, Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale —, Commerz- und Privatbank A.-G., Deutsche Bank — Filiale Mannheim —, Dresdner Bank — Filiale Mannheim —.

Frankfurt a. M.: Deutsche Bank — Filiale Frankfurt a. M. —, Dresdner Bank, Mitteldeutsche Kreditbank — Niederlassung der Commerz- und Privatbank A.-G. —, Nassauische Landesbank — Landesbankstelle Frankfurt a. M. —.

Berlin: Commerz- und Privatbank A.-G., Delbrück Schickler & Co., Deutsche Bank, Deutsche Girozentrale, Dresdner Bank.

Des weiteren gebe ich nachstehend die Nummern bekannt, die bei den vorangegangenen Auslosungen gezogen, jedoch bis jetzt noch nicht zur Einlösung gebracht wurden. Die in Klammern gesetzten Ziffern bedeuten die früher gezogene Tilgungsrate:

Serie A: Nr. 228(10), 331(8), 543(10).

Serie B: Nr. 1531(3).

Serie C: Nr. 1625(3), 34(1), 94(6), 1731(9), 89(1), 95(11), 1815(10), 2933(7).

Serie D: Nr. 3092(11), 3122(5), 3255(4), 56(7), 57(6), 93(6), 3337(3), 70(3), 95(11), 3404(11), 59(1), 95(10), 3504(9), 25(9), 30(7), 3821(6), 4401(11), 4686(11), 4830(10), 5128(11), 45(11).

Serie E: Nr. 5634(9), 48(8), 59(6), 77(9), 5704(8), 15(9), 41(11), 5820(6), 53(11), 5900(1), 61(9), 70(10), 72(10), 89(11), 6001(11), 03(8), 08(10), 23(5), 63(10), 92(11), 96(1), 6137(1), 41(10), 44(5), 48(7), 49(6), 73(6), 84(10), 6220(8), 22(10), 6414(11), 26(4), 83(8), 6620(5), 25(1), 41(10), 7237(10), 7698(10), 7852(7), 8087(4), 8660(11), 8975(6), 9554(8), 10127(11), 139(6), 284(11), 397(6).

Serie F: Nr. 10770(10), 819(11), 872(8), 908(1), 34(10), 58(3), 86(5), 11001(5), 03(5), 36(10), 44(7), 11126(9), 47(10), 55(11), 64(8), 87(11), 99(7), 239(9), 45(10), 79(9), 11304(1), 05(11), 57(11), 11408(5), 12(11), 24(3), 11522(9), 26(9), 39(7), 50(7), 59(11), 77(11), 82(4), 90(7), 98(6), 11659(5), 41(9), 54(5), 56(6), 75(11), 11728(10), 68(1), 69(1), 71(6), 72(8), 86(7), 89(11), 93(11), 11802(5), 29(7), 39(10), 60(11), 11901(11), 02(10), 51(11), 12016(8), 56(10), 12117(11), 161(7), 76(6), 12240(11), 45(10), 46(6), 70(9), 82(7), 92(10), 12312(11), 17(10), 23(6), 12472(7), 86(11), 91(4), 12502(11), 12664(11), 13200(10), 13371(4), 14194(9), 14968(7), 15056(10), 15147(11), 15238(11), 56(11), 15526(11), 15785(10), 99(11), 16195(1), 16659(11), 16784(3), 17082(9), 17261(7), 77(6), 17337(11), 72(4), 91(7), 17423(8).

Serie G: Nr. 17988(5), 18005(1), 13(10), 18114(8), 34(6), 44(8), 45(10), 67(3), 18203(7), 06(9), 19(5), 51(3), 97(10), 18314(11), 67(6), 90(4), 96(11), 18421(4), 28(9), 40(9), 61(10), 69(1), 73(1), 95(1), 18541(11), 25(10), 42(11), 54(11), 18648(8), 49(8), 94(1), 18719(8), 22(8), 18800(5), 05(7), 12(7), 44(6), 89(11), 18900(10), 31(9), 75(8), 19063(10), 81(3), 19113(10), 36(7), 59(11), 68(9), 19738(11), 20097(5), 20227(7), 20542(11), 64(11), 20604(5), 20928(7), 21131(8), 87(11), 21411(6), 21528(11), 38(11), 21659(6), 84(11), 85(11), 21892(10), 22187(7), 22224(9), 78(10), 96(10), 22516(1), 29(9), 36(9), 45(9), 82(1), 92(9), 22617(8), 27(9), 81(10).

Mannheim, den 7. Oktober 1937.

Der Oberbürgermeister.

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Brief-Ordner - Vervielfältiger
Gaupost-Papiere liefert prompt
Chr. Hohlweg K. G. Büro-bedarf
Ruf 282 42 Mannheim D 6, 3

Achtung!
Prima gelbe Sinsheimer
Einlegkartoffeln
zu haben bei
Frau Fr. Herbold Wwe., Rheinau
Friedrichsfelderweg 14 - Tel. 48710

Trauerkarten
Trauerbriefe
Hakenkreuzbanner-Druckerei

Trauerkränze in jed. Preislage raschest
Kocher im Plankenhof
Fernsprecher Nr. 209 46

Wissen Sie heute in K 3?
Dann sind Ihnen sicher die vielen Menschen aufgefallen, die vor den Aushangfenstern d. Hakenkreuzbanners stehen und eifrig die eben erschienenen HB-Kleinanzeigen studieren. Den ganzen Tag, ob früh oder spät am Abend, stehen dort viele Mannheimer u. wie hier, so erwartet man auch zu Haus die günstigen Angebote im HB-Kleinanzeigenteil. Diese starke Beachtung gibt den billig. HB-Anzeigen den großen Erfolg. Wenn Sie etwas kaufen od. verkaufen wollen, eine Stelle oder Wohnung suchen oder etwas anderes - stets hilft die Kleinanzeige im „Hakenkreuzbanner" fast alle lesen sie

Schon vor 800 Uhr
sind unsere Schalter tägl. geöffnet!
Hakenkreuzbanner!

Mein guter Mann, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Berthold

Wirt „Zum Tannhäuser"

ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 50 Jahren und 10 Monaten von uns gegangen.

Mannheim (K 3. 1), den 12. Oktober 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Berthold geb. Wolff

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 14. Oktober, nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Am 10. Oktober 1937 ist ganz unerwartet im Diakonissenkrankenhaus Mannheim unser Arbeitskamerad, Herr

Jakob Wolf

Sattler

verstorben. Wir verlieren in ihm einen braven, lieben Mitarbeiter, der 36 Jahre lang in vorbildlicher Pflichttreue unter uns tätig war. Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Mannheim-Waldhof, den 12. Oktober 1937.

Führer und Gefolgschaft der Zellstofffabrik Waldhof, Werk Mannheim

Die Beerdigung findet am 13. Oktober 1937, um 15.30 Uhr in Mannheim-Sandhofen statt.

MARCHIVUM

Freundschaft zwischen Freiburg und Besançon

Eine Reise im Dienst des Friedens und der Verständigung / Deutsche Frontsoldaten besuchen Frankreich

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

*** Freiburg, im Oktober. Zu einem Bekenntnis deutsch-französischer Freundschaft und gegenseitiger Achtung gestaltete sich ein zweitägiger Besuch in Frankreich, den der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dr. Kerber, zusammen mit den Ratsherren der Stadt ausführte. An der Reise beteiligten sich außerdem Bürgermeister Dr. Hofner, Intendant Dr. Ruser und der Rektor der Freiburger Universität, Professor Dr. Metz.**

Das Treffen der deutsch-französischen Frontkämpfer und Kriegsopfer am 4. Juli in Freiburg und die damals angeknüpften Beziehungen zwischen den Städten Besançon und Freiburg bildete den äußeren Anlaß zu diesem Gegenbesuch. Waren doch damals die alten Frontsoldaten Frankreichs mit großer innerer Begeisterung nach der Schwarzwaldhauptstadt gezogen, um dort ihren unbedingten Willen zum Frieden zu bekunden. Es lag auf der Hand, daß die bei uns angeknüpften Beziehungen und Freundschaften auch weiterhin gepflogen werden, zu Nutz und Frommen eines französisch-deutschen Ausgleiches.

Im Rathaus von Besançon

Das Wiedersehen mit den alten Frontsoldaten Besançons, die im Sommer in Freiburg waren, gestaltete sich besonders herzlich. Die offizielle Begrüßung der städtischen Delegation auf dem Rathaus von Besançon gab den Geist der gegenseitigen Achtung und des Verstehens in besonders würdiger Form wieder. Der erste Beigeordnete der Stadt begrüßte die Freiburger in deutscher Sprache und gab dabei dem Wunsche Ausdruck, daß nicht nur die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland, sondern auch diejenigen der Stadt Besançon zu Freiburg enger gestaltet würden.

Oberbürgermeister Dr. Kerber erwiderte in seiner herzlich gehaltenen Ansprache die Worte des Vertreters von Besançon, besonders aber die Wünsche, die sich mit der deutsch-französischen Freundschaft befaßten. Er überreichte der Stadtverwaltung eine geschmackvolle Radierung mit der Ansicht der Stadt Freiburg. Die Trinksprüche, die anschließend an den Empfang und am Abend dieses Tages auf dem offiziellen Bankett gewechselt wurden, betonten gleichfalls immer wieder die Notwendigkeit eines deutsch-französischen Einvernehmens im Interesse des europäischen Friedens.

Besichtigung der Stadt

Die Besichtigung der Stadt und darin besonders der eindrucksvollen, ehemals von Vauban erbauten Zitadelle vermittelte ein Bild der ereignisreichen Geschichte Besançons. Die Bisontiner verwiesen dabei auf die geschichtlichen Zusammenhänge mit dem alten Reich, war doch die Stadt lange unter Habsburger Herrschaft gleich wie Freiburg gestanden. Der Habsburger Doppeladler ziert heute noch Stadtfahne und Wappen.

Der Tag in Besançon verging wie im Fluge und fast jeder der französischen Freunde sprach von dem bevorstehenden Besuch der deutschen Frontsoldaten und Kriegsopfer am 23. Oktober. An diesem Tage werden 1600 badische Frontsoldaten ihren Kameraden jenseits des Rheines in der alten Stadt Besançon die Hand drücken.

Im alten Montbéliard

Der zweite Tag der Frankreichreise der Freiburger Ratsherren ging nach einer Besichtigung der großen Brauerei in Sochons nach Montbéliard, wo sie nach einem Besuch und Empfang auf dem Rathaus von dem Präsidenten und den Mitgliedern des Aero-Clubs von Belfort und Montbéliard erwartet wurden. Auch diese Stadt vermittelt heute den Eindruck einer alten Reichsstadt mit ihrem Schloß und den Bauten. War doch das alte Mömbelgard bis zum Jahre 1794 württembergischer Besitz und Einflußsphäre. Im Wappen der Stadt sind noch heute die alten schwäbischen Embleme und die Reichssturmfahne zu sehen. Auch bei den Empfängen in Montbéliard, denen sich am Abend ein weiterer in Belfort anschloß, kam in den Reden und Gegenreden der innige Wunsch nach gegenseitigem Verstehen und Kennenlernen zum Ausdruck. Ein festliches Bankett in Belfort, an dem die Mitglieder des Aero-Clubs, die ebenfalls vor wenigen Wochen Freiburg besucht hatten, teilnahmen, beschloß den zweitägigen interessanten Frankreichbesuch der Freiburger Ratsherren.

Es mag als ein besonderes Zeichen deutscher Friedensbereitschaft und Verständigungswillen gelten, daß hier zum erstenmal eine Stadtverwaltung an der Grenze des Reiches den Entschluß faßte, einer großen grenzlandpolitischen Verpflichtung praktisch zu dienen. Diese Aufgabe zu einem gemeinsamen Ziele zu tragen, zu einem Ziele, das es wert ist, sich einzusetzen, ist das Verdienst der nationalsozialistischen Stadtverwaltung in Freiburg.

Oberbürgermeister Dr. Kerber und die Ratsherren der Stadt haben damit aber auch nicht zuletzt den Belangen der Grenzstadt Freiburg gedient. Die Bevölkerung Freiburgs, die immer schon mit den Nachbarn über dem Rhein die besten und persönlichsten Beziehungen unterhielt, wird sich freudig und einsatzbereit dem großen Ziele zur Verfügung stellen.

Schlimmer Streit im Gartenhaus

Freiburg, 12. Okt. **Wegen gefährlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode hatte** sich der 27jährige in Untermünstertal geborene Hermann Reichenbach vor dem Schwurgericht Freiburg zu verantworten. Wegen nichtiger Dinge geriet er im März im Kleingarten des 73jährigen Cyrill Ruf, genannt Dietrich, in dessen Haus er seit Jahren ein und ausging, mit diesem in einen Streit, der in eine Prügelei ausartete. Mit einem nagelbeschlagenen Bengel und dann mit einem Hammer hieb er auf den alten Mann ein, so daß dessen Schädeldecke völlig zertrümmert wurde und er nach einigen Tagen diesen schweren Verletzungen erlag. An dem Tatort fand man Packpapier, auf dem die Worte standen: „Es war Julius Dietrich". Dies war der Stiefsohn des Getöteten und man nimmt an, daß Reichenbach sein Opfer gezwungen hat, diese Worte zu schreiben, wozu die Kraft des Niedergeschlagenen aber nicht mehr ausreichte, so daß der Angeklagte die nötige Ergänzung besorgte.

Gemäß dem Antrag des Staatsanwalts verurteilte das Gericht Reichenbach wegen erschwerter Körperverletzung unter Versagung mildernder Umstände zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Sechs Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Die große Schule des Gaststättengewerbes

Die Reichsfachschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe feierlich eröffnet

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

*** Heidelberg, 12. Okt. In der Mönchshofstraße in Heidelberg erhebt sich das stattliche Gebäude, das nunmehr die Reichsfachschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe beherbergt. Es ist durch entsprechende Um- und Anbauten so ausgestaltet worden, daß es in vorbildlicher Weise den hohen Anforderungen genügt.**

Neben den Lehrsälen, dem Speisesaal und den Aufenthaltsräumen verdient eine große Lehrküche besondere Erwähnung. Sie ist auf das modernste eingerichtet und wird von einem tüchtigen Fachmann verwaltet, dessen Arbeiten und Demonstrationen von den Schülern, von erhöhten Sitzplätzen aus, verfolgt werden können.

Zu der am Dienstagvormittag abgehaltenen Feier hatten sich zahlreiche Ehrengäste, Vertreter der Partei, des Staates, der Stadt und der Behörden eingefunden. Besonders stark war auch das Hotelgewerbe selbst durch seine führenden Männer vertreten. Parteigenosse Feit, der Leiter des Deutschen Handels in der DAF, übergab nach kurzen Begrüßungsworten die Schule in die Obhut der Stadt Heidelberg. Bürgermeister Gente sprach dem Leiter des Deutschen Handels in der DAF und allen den Männern und Organisationen, die sich um das Zustandekommen und um den Ausbau der Schule Verdienste erwarben, seinen Dank aus. Ihr Ruf werde weit über die Grenzen der Stadt und des Gaues hinausreichen.

Für das badische Ministerium für Unterricht und Kultus sprach Oberregierungsrat Klepper, der u. a. betonte, von einer Fachschule müsse man beste sachliche Ausbildung und völkisch-politische Ausrichtung bei beruflich lebensnaher Gestaltung des Unterrichts verlangen. Die Lösung sei dadurch möglich geworden, daß die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe die Mittel zur Verfügung gestellt habe. Im Auftrage des Ministeriums sprach Oberregierungsrat Klepper der Wirtschaftsgruppe und insbesondere dem Vorkämpfer für die Berufsausbildung im Hotel- und Gaststättengewerbe, Hotelbesitzer Gabler, den Dank der Regierung aus. Die von der Berufsgruppe gestifteten Stipendien in Höhe von 10 000 Mark für besonders begabte Berufsangehörige würdigte er mit besonderer Dankbarkeit.

Hotelbesitzer Fritz Gabler gab der Freude über das gelungene Werk Ausdruck und sagte, die Schule sei eine Anstalt, in der die Begabtesten des Gewerbes ihre letzte Ausbildung erfahren werden. Der Leiter der Fachschule, Direktor Malteur, wies darauf hin, daß die Errichtung dieser Schule im Zeichen des Leistungskampfes stehe. Pg. Mentberger gedachte ebenfalls der Verdienste des getreuen Eckehard der Schule, Fritz Gabler. Der Reichsfachgruppenwalter für das Beherbergungs- und Gaststättengewerbe in der DAF, Pg. Gensch, schloß die Feier. Ein sich anschließender kurzer Rundgang gab dann noch Gelegenheit, die mustergültigen Einrichtungen der Schule zu besichtigen.

Die Autostraße durch den Schwarzwald

Auch Südbaden und der Bodensee werden dem großen Verkehr erschlossen

Baden-Baden, 12. Okt. Wie schon kurz berichtet, hielt Generalinspektor Dr. Todt auf der Landestagung des Landesvereins Badische Heimat am Sonntag in Baden-Baden einen aufschlußreichen Lichtbildervortrag über die „Straßen Adolf Hitlers", besonders in ihrer Bedeutung nach der kulturellen Seite hin. Nachstehend geben wir noch einen größeren Ausschnitt aus diesem Vortrag.

Diese Straßen sind, wie Dr. Todt ausführte, in ihrem Verlauf, in Breite und Gestaltung aus der schöpferischen Idee des Führers geworden. Der Künstler also hat sie zuerst gesehen, und nicht am Reißbrett wurden die Baumaße aufgestellt. Mit diesen Straßen wollte der Führer kulturell nichts Geringeres, als im deutschen Menschen wieder landschaftliches Sehen und Hineinleben ins Bewußtsein bringen, und von diesem Wollen wurden vielleicht die Straßenbauer am stärksten ergriffen, mußten sich diese in der Weiterführung der Straßen fortdauernd mit dem Charakter einer Landschaft auseinandersehen und hineinleben, um das oberste Gesetz der Harmonie zu erfüllen. Dieses Gesetz der Harmonie führte im Verlauf der Brückenbauten, von denen bereits 120 fertiggestellt sind oder vor ihrer Vollendung stehen, vom Beton- oder Stahlbau hinweg zum Naturstein als Baustoff. Aber auch diese Anregung geht vom Führer aus, der schon in den Parteibauten in München die edle Baugesinnung als Forderung aufstellte. Aber auch dem Künstler bietet der Naturstein wieder Schaffensmöglichkeiten, wie dies auf dem Berliner Tor der Autostraße zu sehen ist.

Schönheit und Sorgfältigkeit sind aber nicht allein Voraussetzungen für die großen Brückenbauten und Ueberführungen, die gleiche Aufmerksamkeit ist jeder auch noch so kleinen Ueberführung gewidmet. Nicht starre Gesetze führen die Straßen, die Landschaft ist bestimmend, und so ist es eine Wonne für den Schauenden, diese Harmonie in sich aufzunehmen und zu erleben. Ein wesentlicher Bestandteil des Aussehens der Straßen ist der Baum und der Strauch. Der Mittelstreifen wird raumgemäß gestaltet, was irgendwie möglich ist, soll erhalten bleiben, wenn es in den Raum der Landschaft paßt; vor allem wird die Bodenständigkeit berücksichtigt. Eine richtige Straße muß von einem Raum in den anderen führen und zum Betonen der landschaftlichen Reize die Bepflanzung zum Schauen anregen, denn das Auge des Fahrers soll ja die Landschaft erleben und auch befriedigt werden.

Auch die Fortführung des Straßenzuges durch den Schwarzwald wird so erfolgen können, daß der Charakter der Schwarzwaldlandschaft unberührt bleibt.

Neben der Strecke Karlsruhe—Baden-Baden, die schon in einigen Monaten in Angriff genommen werden dürfte, läuft der Plan einer Verlängerung der Reichsautobahn bis zur Südwestecke des Reiches. Weiterhin sei ins Auge gefaßt die Anlegung einer in einer Schleife geführten Reichsautobahn, ausgehend von Stuttgart und umfassend das Bodenseegebiet und den oberen Schwarzwald. Die Finanzierung erfolge ausschließlich durch die Auflage von drei Pfennig aus einem Liter Benzin. Demgegenüber stehe für den einzelnen Kraftfahrer eine Ersparnis an Material wie an Benzin, das die Ausgabe der Drei-Pfennig-Auflage um ein Vielfaches einhole. Eine solche Ersparnis entspringe einer vernünftigen Geschwindigkeit auf der Autobahn, denn es sei errechnet, daß in einem solchen Falle mindestens 40 Prozent weniger Benzin benötigt werden.

Aus den Nachbargebieten

Verstärkter Südfruchtanbau

Bad Dürkheim, 12. Okt. Zur Zeit werden hier zentnerweise reife Paprika-Früchte geerntet. Der in diesem Jahr auf Veranlassung von Kreisleiter Merkle zum erstenmal vorgenommene Südfruchtanbau hat sich also tadellos bewährt. Von 9000 Paprika-Stauden werden insgesamt etwa 80 Zentner geerntet; das Kraut wird nochmals eigens verwertet. Im nächsten Jahr wird der Anbau verstärkt, besonders der Weinstraße entlang, um das südliche Klima zu unterstreichen. Vor allem wird auch die Landwirtschaft — vorwiegend in der Neustadter Gegend — am Aufbau interessiert, der sehr lohnend ist und neue Erwerbsaussichten eröffnet. Einschlägige Vorträge werden der weitgehenden Aufklärung dienen. Mit Rücksicht auf den Vierjahresplan kommen jedoch nur bis jetzt noch nicht erschlossene Flächen (Sumpfland) in Frage. Auch dieser erweiterte Anbau hilft Devisen sparen.

Frei von Maul- und Klauenseuche

Darmstadt, 12. Okt. Während in dem benachbarten Baden und in einem Teil der Pfalz die Maul- und Klauenseuche stärker auftritt und daher für die Einfuhr von Klauenvieh aus diesen Gebieten in Hessen verschärfte veterinärpolizeiliche Ueberwachungsmaßnahmen angeordnet wurden, bringt die amtliche Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche in Hessen die Feststellung, daß am letzten Stichtag, dem 1. Oktober, alle Kreise des Landes seuchenfrei waren.

4000 Schüler hören Elly Ney

Saarbrücken, 12. Okt. Nach dem stürmischen Erfolg, den das 1. Sinfoniekonzert in Saarbrücken, das von den vereinigten Orchestern der Stadt und des Reichssenders Saarbrücken ausgeführt wurde, hat sich die Solistin des Abends, Frau Prof. Elly Ney, erboten, am darauffolgenden Tage für die Jugend zwei Konzertveranstaltungen zu geben. Die Intendanz griff diese Anregung dankbar auf und es war daher möglich, fast 4000 reiferen Schülern, die zu dem ausverkauften Konzert keinen Zutritt mehr finden konnten, in zwei Morgenveranstaltungen Werke klassischer Meister, vor allem Beethovens, nahe zu bringen.

Oelwechsel mit "BP"-OLEXOL
"BP"
.... und Sie fahren gut dabei!

MARCHIVUM

Das heitere Süddeutschland auf der Bühne

Walter Erich Schäfers „Reise nach Paris" im Nationaltheater begeistert aufgenommen

Den festlichen Abschluß des „Tag des Theaters" der zweiten badischen Gaukulturwoche bildete im Mannheimer Nationaltheater die Aufführung von Walter Erich Schäfers Lustspiel „Die Reise nach Paris". Das Werk war deshalb für diesen Zweck besser geeignet als jedes andere, weil Schäfer erstens in Mannheim wohnt, weil er zweitens selbst ein Mann vom Bau ist, weil drittens die „Reise nach Paris" ganz und gar vom Theater handelt und weil schließlich das Ganze selbst ein so beglückendes Stück Theater ist, daß am Abend der Erstaufführung eigentlich nie oder nur ganz selten lautlose Stille im Zuschauerraum herrschte, sondern eine Lachsalve die andere ablöste, einmal sogar schon, bevor nur der Vorhang in der Höhe war. (Vor dem dritten Bild: Oktoberfest.)

Schäfer schreibt im Programmheft, daß er nichts vom Inhalt erzählen wolle, um dem Stück nicht seinen Reiz zu nehmen, wenn die überraschenden Vorgänge sich allzu rasch enthüllen. „Ich möchte nur soviel sagen, daß das Stück (so unwahrscheinlich das klingen mag) auf einer wahren Anekdote beruht, die ich vor einigen Jahren in einer Wiener Zeitung gelesen habe. Nur war die Oper, um die es sich in diesem Lustspiel dreht, ein anderes Werk, und auch die Stadt war nicht Paris. Sonst aber sind, wie gesagt, die Vorgänge dem Leben nachgebildet."

Mit der ihm eigenen Theatererfahrung und technischen Sicherheit hat er denn auch die Anekdote ausgebaut und für die Bühne gestaltet. Es ist Schäfers erstes Lustspiel, das aber schlagend beweist, wieviel Humor dem ernsten und sonst um die großen Probleme ringenden Geschichtsdramatiker eigen ist. Man möchte das Ganze als eine Ruhepause in seinem ernsten Schaffen ansehen, in der er einmal alle humorvollen Geister seiner Seele losläßt, leicht, unverbindlich, tollend und alle bürgerlichen Widerstände brechend. Das Stück lebt einesteils von der an überraschenden Wendungen überreichen Fabel, und dann von den Typen, die ihre „Schrulligkeit" sowohl im Menschlich-Stammeshaften als auch im Beruflichen haben.

Eine tragende Idee, irgendwelche Moral fehlt (man darf hier sagen: gottlob!) dem Stück. Denn das ist gerade seine Besonderheit: die Liebe zu Oesterreich, Bayern und Schwaben, zur süddeutschen gemütvollen und farbigkräftigen Welt ist hier herrlich Gestalt geworden. Das lebt aus dem Augenblick heraus, und der Augenblick ist so beglückend schön, daß die beiden „Lumpen" Florian und Gustav alle Sünden wider gutbürgerliche Moral begehen dürfen, ohne von uns mit einem schiefen Blick angesehen zu werden. Im Gegenteil: wir freuen uns mit ihnen, daß sie aus der glatten Bahn rutschen, denn sie haben ja eine Stärke, die sie am Ende doch das einzig Gute und Richtige tun läßt. Und diese Stärke ist ihre Jugend und ihr gesundes anständiges Herz. Was bei Huchs „Goldenem Kranz" der große Nachteil war: das allzu starke Verhaftetsein im herkömmlich Bürgerlichen, das ist bei Schäfer glänzend überwunden: hier ist kein Finger, der droht, es ist vielleicht das erste Stück der neuen Lustspielliteratur überhaupt, das mutig das Lob des Unbürgerlichen wagt und dies vollauf vertreten kann, weil es der Gesundheit und dem revolutionären Trieb der Jugend alle Rechte zugesteht.

So ist es Süddeutschland, dem Schäfer die ganze Liebe seiner Gestaltungskraft schenkt. Einzigartig das Oktoberfest in München, herrlich die schwäbisch-väterliche Gemütlichkeit und Genauigkeit, die sich in der Szene im Stuttgarter Hauptbahnhof in der Gestalt des Schaffners ausdrückt. Eine gültige Figur ist auch der Wiener Theaterdirektor, in dem alle Leiden und Freuden des ringenden Leiters einer kleinen Bühne ausgedrückt sind: er ist eben der Vater seiner Künstler, und nimmt es willig auf sich, Fehler zu machen, um am Ende doch das Richtige erreicht zu haben. Schäfer ist Theatermann genug, um alles auf eine so liebenswürdige und wahre Formel zu bringen, daß das Ganze sich in seiner Geschlossenheit uns als ein Bild der Freude, der Buntheit und des Humors darbietet. Der Fluß der Handlung stockt nirgendwo. Die Dialoge sitzen und kommen in ihrer Knappheit ebenso auch vom Gemütvollen, überzeugend vom Gemütvollen, vom Herzen her. In jeder Szene ruft Schäfer ein „Ja" dem Leben zu. Und das ist vielleicht doch die schönste sittliche Idee, weil sie — unbemerkt — am Quell der menschlichen Kraft und Schönheit sitzt, und alle guten Handlungen der Welt bestimmt. Wie das Volk ein solches Werk aufnimmt? Das Nationaltheater war am Montagabend ein Haus der Fröhlichkeit, es gab einen Erfolg, wie wir ihn schon lange nicht mehr erlebt haben.

Spielleitung hatte Hans Becker. Er erkannte die Wichtigkeit der Kleinigkeiten und vergaß doch das Gesamtbild nicht. Tempo lag in der Aufführung und eine bestimmte Differenzierung des Stammeseigentschaftlichen. Becker hatte einen verständnisvollen und äußerst talentierten Helfer in dem Bühnenbildner Friedrich Kalbfuß. Das Eisenbahnabteil war dekorativ und technisch ein Glanzstück, wofür man auch Otto Junker vollste Anerkennung zollen muß. Wie Kalbfuß den Humor in kleinen Pflästerchen an die Wände klebte, so holte ihn Becker aus den feinsten Aeußerungen der Darsteller heraus. Sie waren alle mit einer Liebe und Aufopferung bei der Sache, daß dem Volk einfach die Lachtränen aus den Augen kollerten. Manchem Künstler bot natürlich der Dialekt Schwierigkeiten, aber das glich dann jeder durch eine seelisch verarbeitete gestische und mimische Darstellung aus.

Die beiden „Paris-Fahrer" waren Erwin Linder und Heini Handschumacher. Sie trafen die Unbekümmertheit der Jugend und deren frischen Tatendrang in einer Weise, die Stimmung auch bei letzten Zuschauer schuf. Handschumacher „lag" das Schwäbische nicht ganz, aber er entschädigte dafür mit einer um so geschickter gespielten schwäbischen Tappigkeit, die bewies, daß er doch der „Gescheitere" der beiden war. Erwin Linder war Natur in „besserer" Ausgabe. Sein Dialekt war schon echter. Seine Entschlußkraft stand in wirkungsvollem Gegensatz zu der immer erst abwägenden Gestalt des Gustav Molsenter Handschumachers. Im ganzen waren die beiden ein Paar, das schon allein den Erfolg hätte sichern können. Dazu kamen aber zwei, die im Dialekt daheim waren: Beryll Sharland sprach unverfälschtes Schwäbisch. Ihre Lina aus Stuttgart war eine Prachtleistung, die in ihrer Kindlichkeit und übergroßen Liebe zum „Ländle" keine Wünsche offen ließ. Die Loni aus Stuttgart der Lore Mayerhofer war herkunftsgemäß unbekümmerter, sie war das richtige Anhängsel für den Flori Erwin Linders. Die Künstlerin zeigte auch in dieser Rolle wieder schöne Ansätze. Und dann die andern aus allen Gegenden: prächtig der gemütsvolle Theaterdirektor Friedrich Hölzlins, dem die begreifliche Wut jedesmal erlahmte, wenn das väterliche Herz zu sprechen begann, steif und urkomisch Karl Marx als erster Kapellmeister. Alice Decarli mit viel Paprika und Leidenschaftlichkeit die rollenhungrige Almady. Robert Kleinert zeigte sich wieder ganz anders als bisher: weltmännisch-weanerisch sein Kommerzialrat Monti mit herrlicher Dialektfärbung. Man achtet den Künstler immer mehr, der über eine so reiche Vielfalt der künstlerischen Mittel verfügt, daß er von heute auf morgen die wesensverschiedensten Rollen gleich echt zu spielen vermag. Hervorragend auch Josef Offenbach als trocken verständnisvoller Angestellter Rettinger und Klaus W. Krause als österreichischer Schaffner, der ruhig den Zug anhält wenn die Fahrgäste etwas vergessen haben. Mehr verbindlich und würdig war derselbe Schauspieler als Gerichtsvollzieher.

Und dann die Gestalten im Vorübergehen: Karl Hartmann ein „Mann mit Vollbart". Seine Frau Pia von Rüden. Hermann Ulsmer stellte sich als galanter Italiener vor; Rudolf Hammachers „Schwarzer Spitzbart" war angefüllt mit Schüchternheit, übrigens eine außerordentlich theaterwirksame Figur; dann gab Josef Renkert einen Dienstmann auf dem Oktoberfest, Georg Zimmermann einen anderen Bieririnker und Ernst Langheinz den „Mann mit Medaille", ein Bürger reinster Prägung. Willy Baetcke war der Ausrufer und nochmals Karl Hartmann in einer gut gesehenen Figur des Schaffners aus Stuttgart, der die ganze Szene auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof beherrschte.

Die ganze Schönheit Süddeutschlands und seiner lebensfrohen Menschen gab uns dieses Stück und seine Aufführung. Die Jugend siegte und ihr unverderblicher Geist. Eine Lachsalve löste die andere ab. Das bis auf den letzten Platz besetzte Haus ging von der ersten bis zur letzten Szene begeistert mit. Nach den Akten und am Ende wollte der Beifall kein Ende mehr nehmen. Darsteller, Regisseur und der Autor mußten sich immer wieder zeigen. Und sie haben es alle vollauf verdient. Denn das war Theater, das Stück und die Aufführung, wie wir es selten so unbekümmert, so spritzig, aber auch so menschlich echt und wahr gesehen haben. Es wird das große Erfolgsstück der kommenden langen Wochen sein!

Helmut Schulz

Odenwälder Pferde

Aus dem HB-Fotopreisausschreiben — Aufn.: A. Kumpf

Erde

Von Ferdinand Oppenberg

Siehe, wir sind gekommen,
Erde, die du uns trägst.
Vieles hast du genommen,
Wenn du uns zürnend schlägst.
Vieles mußte verderben
In dem entheiligten Grund.
Allen hast du im Sterben
Liebend geschlossen den Mund.

Alles hast du gegeben,
Wenn du uns vieles nahmst,
Wenn du mit Sterben und Leben
An unser Lager kamst.
Siehe, die Wolken strahlen
Leuchtend im Abendrot.
Erde, die Mühlen mahlen
Deinen Kindern das Brot.

Manöver

ROMAN VON ERNST SANDER

Carl-Duncker-Verlag

16. Fortsetzung

Bennerstedt nickte. Es war drückend heiß im Zimmer — vielleicht würde es zur Nacht ein Gewitter geben. Er wusch sich und zog den weißen Sommerrock an. Seine Uniformstücke hingen gereinigt am Kleiderständer; darunter standen die blanken Reitstiefel — sein Putzer mußte die Sachen gebracht haben, während Bennerstedt geschlafen hatte. Nur der Degen fehlte.

Bennerstedt überlegte, ob er vor dem Essen noch eine Zigarette rauchen solle; da ertönte draußen das Gong. Er wollte sich noch ein wenig Zeit lassen, um nicht als erster im Eßzimmer zu erscheinen, und trat ans Fenster. Unten im Garten, im Baumschatten, stand der Gefreite Puschlik in eifriger Unterhaltung mit einem der Küchenmädchen, einem jungen, dunkelhaarigen Ding in blauem Kattunkleid. Bennerstedt lächelte und empfand zugleich einen schmalen Neid.

Als er wenig später in das Eßzimmer kam, fand er die Gastgeber und die Quartiergäste bereits versammelt. Man wartete noch. Herr von Lisch war in seiner alten Felduniform erschienen, mit dem Eisernen Erster und dem Hauskreuz des Hohenzollernordens; er wirkte streng und fremdartig, eine Gestalt aus einer anderen Zeit, welchen Eindruck das weiche, tiefschattende Licht der Kerzen auf dem langen Eßtisch noch verstärkte. Frau von Lisch trug ein betont schlichtes, dunkles Abendkleid und keinen Schmuck. Auf dem Tisch standen zwei große Krüge mit Erdbeerbowle und Sträuße von blauem Eisenhut.

Dann wurde die alte Mutter des Hausherrn in den Raum geleitet; sie ging am Stock; ihre Enkelin stützte sie. Frau von Lisch und Reino begrüßten sie mit einem Handkuß, der Rittmeister neigte sich und küßte sie auf die Stirn. Die Gäste wurden vorgestellt; die alte Dame nahm am Kopfende der Tafel Platz, wo sie sogleich ein lebendiges Gespräch mit Hauptmann Gröschel begann. Sie war für ihre siebenundachtzig Jahre erstaunlich rüstig und wach; nur ihr Gehör hatte ein wenig abgenommen.

Die Suppe wurde aufgetragen; man unterhielt sich. Nachdem die Gläser gefüllt worden waren, stand der Hausherr auf:

„Meine Herren — der Führer!"

Man trank stehend.

Bennerstedt, der zwischen Frau von Lisch und Reino saß, betrachtete die alte Dame. Das also war Ursulas Großmutter. Er versuchte, in dem Gesicht der Greisin Ursulas Züge wahrzunehmen, und zugleich die des Bildes, das im Nebenzimmer hing — aber er vermochte es nicht. Am ehesten erinnerten die Augen an die des Mädchens; alles andere hatten Zeit und Schicksal umgeformt . . .

Der schwarze Kaffee wurde auf der Terrasse gereicht. Herr von Lisch und Bennerstedt sprachen über Baldekow; über neue Bebauungsmethoden, über die Umschuldung, die Fragen des Siedelns; man befand sich in vortrefflichem Einvernehmen. Der Gutsherr versprach, seinem Gast am nächsten Tage den Besitz zu zeigen — man könne am Nachmittag, der ja wohl dienstfrei sein werde, eine Rundfahrt mit dem Jagdwagen machen. Bennerstedt dankte erfreut.

Reino zupfte ihn am Aermel; als Herr von Lisch sich Hauptmann Gröschel zuwandte und mit ihm ein Gespräch über den Krieg und die Entwicklung des Nachrichtenwesens begann — der Hauptmann, damals Junker, hatte eine Zeitlang, wie sich ergeben hatte, im gleichen Frontabschnitt wie der Rittmeister gelegen, zwischen Vauraillon und Allemant — trat er an Frau von Lisch heran, um für den Jungen die Erlaubnis zum Besuch des Manöverballes zu erwirken; doch Reinos Mutter lehnte das mit freundlicher Bestimmtheit ab, und der Junge verschwand mißmutig.

Fräulein von Lisch, lichtblond, mit einem kleinen Sommersprossensattel über der Nase und lustigen graublauen Augen, saß rauchend im Korbsessel zwischen Leutnant Riesener und Wachtmeister Habermann. Die Siebzehnjährige versuchte nach Kräften, den beiden den Kopf zu verdrehen und sie aufzuziehen.

„Ist es für Sie nicht ganz sonderbar, Herr Professor", fragte sie Riesener, mit den Fußspitzen auf und ab wippend, „nun plötzlich wieder Uniform zu tragen?"

„Ja und nein, gnädiges Fräulein", antwortete Riesener leise; er war plötzlich sehr ernst geworden. „Sehen Sie: damals, 19, als wir die Uniform ausziehen mußten — da hat eigentlich jeder von uns einen Knax abbekommen. Weniger durch den Krieg als durch das Kriegsende. Ich weiß nicht — verzeihen Sie bitte! — ob Sie das verstehen können. Damals ist etwas in uns abgeschnürt worden; eine Art Entwicklungshemmung hat eingesetzt, oder eine Verdrängung. Denn, nicht wahr? der Krieg — der ist eigentlich gar nicht zu Ende gegangen. Er war plötzlich aus, gewaltsam abgebrochen."

Die andern waren aufmerksam geworden; Riesener sah still vor sich hin.

„Sehen Sie", fuhr er beinahe schüchtern fort, „die Niederlage — das hat natürlich geschmerzt. Aber darüber ist man im Laufe der Zeit hinweggekommen. Und all die ekelhaften Dinge nachher — das wurde erlebt und ertragen und überwunden. Schließlich lebte man ja und wuchs allmählich in eine andere Zeit hinein. Nur dieses, daß man nicht mehr, und anscheinend niemals mehr, Soldat sein durfte — das hat in uns, in sehr tiefen Seelenschichten — so muß ich schon sagen — genagt und genagt. Es ist uns übrigens gar nicht recht bewußt geworden. Einer hat es ausgesprochen. Kennen Sie Martin von Kattes Vers? ‚Es ließ ein jeder Frontsoldat ein Stückchen Herz im Stacheldraht' . . . So war es. Das hat nichts mit Militarismus und Landsknechtstum und wie die schönen, bequemen Schlagwörter alle heißen, zu tun. Man war wehrlos. Bin ich wehrhaft, wenn ich mir einen Waffenschein ausstellen lasse und mir eine Pistole kaufe? Ganz gewiß nicht. Wehrhaft wird man nur durch eine Waffe, die einem verliehen wird. Es ist nicht die Tatsache — es ist, wie bei allen großen Dingen, das Sinnbild. Was es eigentlich war, das diese heillose Unbefriedigung in uns geschaffen hatte — das habe ich erst erkannt, als ich nach der Verkündung der Wehrhoheit, der Allgemeinen Wehrpflicht, auf der Kammer eingekleidet worden war. Mit einem Male war ein Druck fort, an den man sich so sehr gewöhnt hatte, daß man ihn kaum noch merkte. Und die siebzehn Jahre — gerade Ihr Alter, gnädiges Fräulein; Ihr ganzes Leben denken Sie mal! — die zwischen damals und jenem Tage lagen —: die schrumpften zusammen, obwohl sie doch an allgemeinem und persönlichem Erleben gewiß nicht arm waren, verdammt nochmal, und wurden zu einem lächerlichen Heimaturlaub von vierzehn Tagen. In dem Augenblick, wo ich fertig eingekleidet dastand — es wäre mir übrigens vollkommen gleichgültig gewesen, ob als Mann oder als Offizier — da war eine lebendige Verbindung geschaffen zwischen damals und heute; da hatte alles wieder seinen Sinn; die ganze schauderhafte Unwirklichkeit und Bewußtseinsspaltung der sogenannten Nachkriegszeit — das war weg. Man war wieder Soldat; man war bei der Truppe, bei den Kameraden; man fühlte sich beinah um siebzehn Jahre jünger . . . Es sitzt einem doch sehr tief im Blut . . ."

Er blickte auf und sah die Augen aller auf sich gerichtet; jetzt schämte er sich, von Dingen gesprochen zu haben, die ihn viel angingen. „Haben Sie ein Streichholz, Habermann?" wandte er sich an den Wachtmeister, nur um etwas zu sagen und die Pause zu überbrücken; denn erst als Habermann ihm das brennende Hölzchen reichte, nahm er eine Zigarette.

Es war mittlerweile ganz dunkel geworden; vom Eßzimmer her, wo die Mädchen den Tisch abräumten, fiel Licht auf die Terrasse. Die Zigarren und Zigaretten der im Schatten sitzenden Herren glommen. Der Himmel hatte sich mit langsam ziehendem Gewölk bedeckt. Die Luft war noch immer drückend und schwer.

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Sozialer Einbruch im Banken- und Versicherungsgewerbe

Die Reichstagung „Banken und Versicherungen" in Frankfurt a. M. vom 13. bis 16. Oktober

Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Banken und Versicherungen" in der DAF wird vom 13. bis 16. Oktober ihre diesjährige Reichstagung in Frankfurt a. M. abhalten. Mehr als 3000 verantwortliche Männer aus den deutschen Bank- und Versicherungsbetrieben werden an dieser Tagung teilnehmen. Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft, Pg. Rudolf Lencer, hat unserem M-Redaktionsmitglied bereitwilligst einen Einblick in die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit gegeben. Wir geben hierüber nachstehend einen mit reichlichem Zahlenmaterial erhärteten Bericht.

Der Schwerpunkt der Arbeiten der Reichsbetriebsgemeinschaft „Banken und Versicherungen" (RBG) hat sich im vergangenen Jahre neben der Arbeit an den bestehenden Reichsanordnungen mehr und mehr in die Betriebe selbst verlagert. Die „Verfassung" der Betriebe bildet nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit die Betriebsordnung. Die RBG hat 1350 Betriebsordnungen genau geprüft und dabei festgestellt, daß ein Drittel davon das Leistungsprinzip und den Leistungslohn über die Bestimmungen des Reichstarifs hinaus darin verankert haben. Nur ein Achtel der untersuchten Betriebsordnungen mußte beanstandet werden, da diese den Bestimmungen des Gesetzes und unserer Sozialauffassung nicht entsprachen. Bemerkenswert für die soziale Gesinnung in den Banken und Versicherungsbetrieben ist die Tatsache, daß die soziale Ehrengerichtsbarkeit bis heute überhaupt noch nicht in Anspruch genommen zu werden brauchte.

Der ältere Angestellte

Die Banken und Versicherungsunternehmungen sind vorzugsweise Angestelltenbetriebe. Die RBG hat es daher für ihre Pflicht gehalten, sich tatkräftig für die Einstellung älterer Angestellten einzusetzen. Der Erfolg blieb nicht aus. Es gibt heute keine arbeitslose ältere gelernte Bank- und Versicherungsangestellte mehr. Die von den Betrieben selbst gemachte Feststellung verdient hier hervorgehoben zu werden, daß sich die Arbeit dieser wieder beschäftigten älteren Angestellten nicht als minderwertig erwiesen hat, sondern, daß gerade deren Arbeitskraft als höchst wertvoll anerkannt wird.

Wert der Unternehmensbeiräte

Eine Einrichtung, welche das Arbeitsordnungsgesetz vorsieht, hat sich bis heute nicht restlos durchsetzen können. Dies sind die sogenannten Unternehmensbeiräte. Von 105 Betrieben, welche nach dem Gesetz verpflichtet sind, einen Unternehmensbeirat zu bilden, haben 22 diese Einrichtung noch nicht getroffen. Dies ist aber nicht auf eine Gegnerschaft zurückzuführen, sondern beruht mehr auf Nichtkenntnis. Die Betriebe haben den Wert der Unternehmensbeiräte bisher nicht richtig erkannt. Mit den Unternehmensbeiräten ist den Betrieben ein wichtiges Hilfsmittel für die Durchführung der sozialen Selbstverantwortung gegeben worden; sie sollten daher einen der Bedeutung entsprechenden Gebrauch davon machen.

20 Prozent im Leistungslohn

Im privaten Bankgewerbe sind von den von der RBG untersuchten Betrieben 20 Prozent von der starren Anwendung der Tarifordnung abgegangen und gewähren Leistungslohn. Rund 35 Prozent dieser Betriebe gewähren höhere Sozialzulagen, als sie die Reichstarifordnung vorsieht. Bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten gewähren rund 16 Prozent Leistungslohn und etwa 38 Prozent soziale Zulagen. Mit Genugtuung muß festgestellt werden, daß bereits in einem verhältnismäßig großen Umfange bei den Banken die Gewinnbeteiligung der Gefolgschaftsmitglieder eingeführt worden ist. Von den von der RBG untersuchten Betrieben beteiligen 45 Prozent, also fast die Hälfte, ihre Gefolgschaftsmitglieder am Gewinn. Bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten beträgt dieser Prozentsatz 20 und bei den Kreditgenossenschaften 11.

Zusätzliche Altersversorgung nimmt zu

Auch die Bemühungen um eine zusätzliche Altersversorgung im privaten Bankgewerbe waren von Erfolg gekrönt. 33 Prozent der untersuchten Betriebe haben ihre Gefolgschaftsmitglieder zusätzlich beim Beamtenversicherungsverein des deutschen Bank- und Bankiergewerbes versichert. Damit genießen 60 000 Gefolgschaftsmitglieder eine erhöhte Altersversorgung. Der Nettozugang im vergangenen Jahr belief sich im privaten Bankgewerbe auf 3000 Gefolgschaftsmitglieder. Bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten haben 43 Prozent, bei den Kreditgenossenschaften 21 Prozent eine zusätzliche Altersversorgung.

Vor 1933 verfügten die Unternehmungen, mit Ausnahme der Großbetriebe, über Kasinos, Erholungsheime und Gemeinschaftsräume so gut wie gar nicht. Heute besitzen im privaten Bankfektor 21 Prozent, bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 30 Prozent diese Einrichtungen. Etwa die gleiche Zahl von Betrieben hat sich für die Durchführung „Schönheit der Arbeit" tatkräftig eingesetzt.

Formung des Leistungsmenschen

Innerhalb der Gesamtarbeit der RBG nimmt die Berufserziehung einen breiten Raum ein. Das Ziel geht dahin, daß im Laufe der Zeit aus dem Massenmenschen der Leistungsmensch geformt wird. Im Bankfektor lagen in der Vergangenheit die Dinge so, daß von einer Ordnung der Lehre kaum gesprochen werden kann. Die Ausbildung der Lehrlinge war mangelhaft, Abschlußprüfungen bestanden so gut wie gar nicht. Auch die zusätzliche Berufsausbildung war Stückwerk. Die Reichsbetriebsgemeinschaft hat durch die Einführung eines einheitlichen Lehrvertrages für das gesamte private Bankgewerbe die Lehre geordnet. Ein Umbau des Lehrvertrages und Ausdehnung auf alle Betriebe des Geld- und Kreditwesens ist in Vorbereitung. In dem neuen Lehrvertrag ist die Durchführung einer Lehrabschlußprüfung verankert worden. Ferner ist für eine systematisch und methodisch betriebene Berufserziehung durch den Stufenaufbau in einem sogenannten Viersemesterlehrgang Sorge getragen worden. Diese Weiterausbildung vollzieht sich außerhalb des Berufsschulwesens ausschließlich auf freiwilliger Basis. Von der RBG wurde für die Berufserziehungsmaßnahmen wertvolles Arbeitsmaterial erstellt durch Mitarbeit an dem bekannten Schulungswerk „Deutsche Bankwirtschaft", durch Herausgabe eines Fachbuchverzeichnisses. Ferner hat die RBG eigene Lehrunterlagen ausgearbeitet und herausgegeben, darunter 11 Vortragsentwürfe und 9 Unterlagen für Arbeitsgemeinschaften.

Aehnlich wie im privaten Bankfektor ist im Versicherungszweig die Lehre durch einen einheitlichen Lehrvertrag, der für die privaten sowie öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmungen verbindlich ist, neugeordnet. Auch für das Versicherungswesen wurden Maßnahmen zur weiteren Berufserziehung und Abschluß der Lehrzeit getroffen und durchgeführt.

Berufserziehung auf hohem Stand

Ein Beweis, auf welchen Erfolg in der Berufserziehung die Reichsbetriebsgemeinschaft zurückblicken kann, vermögen am besten die nachstehenden Zahlen zu liefern:

1935 wurden rund 120 000 Teilnehmer an den Berufserziehungsmaßnahmen gezählt.

1936 konnten dagegen erfaßt werden:

	Gefolgschaftsmitglieder
bei den Banken	439 008
bei den Versicherungen . . .	202 597
bei den Sozialversicherungen .	45 717
insgesamt also	687 322

Die Berufserziehungsarbeit wurde sowohl außerbetrieblich wie innerbetrieblich in Form von Vorträgen, Arbeitsgemeinschaften, Lehrgängen und Besichtigungen durchgeführt. Zur Zeit beschäftigen die Banken 206 085 und die Versicherungsunternehmungen 143 91, beide Zweige zusammen also insgesamt rund 350 000 Personen. Im vergangenen Jahre hat also im Durchschnitt jeder bei Bank oder Versicherungen Beschäftigte an zwei Veranstaltungen teilgenommen.

Recht verstandene persönliche Verpflichtung

Noch wertvoller als diese Angaben sind die Zahlen der Teilnehmer, welche regelmäßig während eines halben oder ganzen Jahres an Berufserziehungsmaßnahmen teilgenommen haben. Arbeitsgemeinschaften und Lehrgänge wurden besucht:

	Gefolgschaftsmitgliedern
Aus dem Kreis der Banken von	28 000
Versicherungsunternehen. von .	11 000
Sozialversicherungen	2 800
insgesamt also von	41 800 Gefolgschaftmitgliedern.

Bei diesen Menschen, welche systematisch an ihrer beruflichen Weiterbildung gearbeitet haben, kristallisiert sich eine Auslese heraus, die durch steten Einsatz ihren Leistungswillen bekundet hat.

Im zurückliegenden Arbeitsjahr haben je ein Bank- und Versicherungsbetrieb das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehungsstätten erhalten.

Auf der Reichstagung in Frankfurt wird die Reichsbetriebsgemeinschaft mit berechtigtem Stolz ihren Rechenschaftsbericht ablegen können. Die Tagung wird außerdem den Teilnehmern verstärkt das Gefühl der Verpflichtung geben, sich selbst aktiv für diese große Arbeit einzuschalten, um die Ziele, Förderung der Betriebsgemeinschaft, Formung des Leistungsmenschen und Weiterentwicklung der sozialen Selbstverantwortung, zu verwirklichen.

Bodensee - europäischer Zentralbinnenhafen

Großzügige Regulierungs- und Kanalpläne erörtert

Neuerdings werden zwischen Deutschland, Oesterreich und der Schweiz Pläne erörtert, durch deren Verwirklichung der Bodensee ein großer Binnenhafen werden soll.

Es handelt sich einmal, um eine großzügige Regulierung des gesamten Schwäbischen Meeres, zum anderen um die Anlage eines Hochrheinkanals als vollwertige Schiffahrtsstraße zum Bodensee bis nach Basel. Die Regulierung ermöglicht die Erweiterung sämtlicher Bodenseehäfen, wodurch der Bodensee in der Tat zu einem europäischen Zentralhafen werden würde, wenn das Hochrheinprojekt gelingt und der Bodensee durch einen geplanten Kanal von Friedrichshafen nach Ulm Anschluß an die großen Wasserstraßen Donau-Neckar und Donau-Main-Rhein finden wird.

Für die Regulierung des Bodensees, an der sämtliche anliegenden Uferstaaten interessiert sind, liegt bereits ein fertiger Plan vor, der sich in zwei Teile gliedert: 1. Beseitigung der Ueberschwemmungsgefahren am Bodensee und am Rhein bis nach Schaffhausen, 2. Förderung der Rheinschiffahrt durch Aufbesserung des Fahrwassers bei niederen Wasserständen. Für die Bauzeit rechnet man etwa fünf Jahre. Der Kostenanschlag für die Bodenseeregulierung sieht einen Aufwand von etwa 14,5 Mill. RM. vor. Mit der Regulierung wäre auch der Ausbau sämtlicher Bodenseehäfen verbunden. Die Befürworter des Saar-Pfalz-Kanals, die durch die letzte Rede von Staatssekretär Königs in Mannheim in ihren Hoffnungen, daß demnächst auch dieser Kanal in Angriff genommen werde, erheblich ermutigt worden sind, treten für eine Streckenführung des geplanten Saar-Pfalz-Kanals von Saarbrücken nach Mannheim ein. Von hier aus könne die Fortsetzung direkt am Neckar-Kanal einsetzen.

Nach Süden hin ist über Basel der Anschluß an den Hochrhein und von dort der Uebergang zur Donau-Wasserstraße in den Kanal Friedrichshafen—Ulm zu erreichen. Der letzte Kostenanschlag für den Hochrhein-Kanal von Basel bis zum Bodensee ist mit rund 80 Mill. RM. angesetzt. Für den Bau des Neckar-Kanals bis Plochingen sind noch etwa 75 Mill. RM. aufzuwenden. Anschläge für das Uebergangsstück von Plochingen zur oberen Donau bis Ulm fehlen. Auch für den Kanal von Ulm bis Friedrichshafen ist eine Berechnung noch nicht aufgestellt worden. Für die deutsche Binnenschiffahrt sind diese hinsichtlich ihrer Verwirklichung aussichtsvoller gewordenen Pläne dadurch von besonderer Bedeutung, als sie vom Rhein aus drei Zulaufsstraßen der östlichen Wasserwirtschaft bringen werden: einmal durch den Rhein-Main-Donau-Kanal, zum anderen in der Fortführung der Neckar-Wasserstraße von Plochingen zum Kanal Obere Donau hinein und schließlich in der Verbindung mit der Hochrheinstraße und ihrem Anschluß an den Bodensee zum Kanal obere Donau hinauf.

75 Jahre Pfaff

Die G. M. Pfaff AG in Kaiserslautern konnte in diesen Tagen auf ein 75jähriges Bestehen ihres Unternehmens zurückblicken. Als im Jahre 1862 der Instrumentenmacher Georg Michael Pfaff begann, Nähmaschinen herzustellen, war die eiserne Nähmamsell in den Kuriositätenkabinetts häufiger anzutreffen als in den Schneiderwerkstätten. Die Schneider zogen es vor, bei dem althergebrachten Handnähen zu bleiben. In kürzester Frist holte die Geschicklichkeit Pfaffs den konstruktiven Vorsprung der amerikanischen Nähmaschinen ein. Er vervollkommnete den Mechanismus, entwickelte sehr bald selbständige Herstellungsmethoden und schuf einen eigenen Qualitätsdrang seiner Nähmaschinen. 1872 wurden bereits 30 Arbeitskräfte beschäftigt, zehn Jahre später war die Belegschaft auf 350 Köpfe angewachsen. Auf der großen Nürnberger Ausstellung im Jahre 1882 konnte bereits die Nähmaschine mit der Fabrikationsnummer 50 000 verlost werden. Die Jahresproduktion war auf 13 000 gestiegen. Unter Mitwirkung der Söhne Georg und Jakob wuchs das Unternehmen von Jahr zu Jahr. 1893 wurde die Fabrikationsnummer 100 000 erreicht. Im gleichen Jahre starben Jakob Pfaff und bald darauf der Gründer des Werks, Georg Michael Pfaff. Der ältere der beiden Söhne, Georg, führte nun die Uebersiedlung des Werks aus dem Innern der Stadt auf das heutige Fabrikgelände an der Peripherie der Stadt durch. Die Belegschaft stieg auf rund 2000 Mann. Der Weltkrieg unterbrach den Aufstieg des Unternehmens, doch selbst unter der Ungunst der Verhältnisse trieb Georg Pfaff die Entwicklung voran. Das 1917 von ihm eingeführte Holzgestell setzte sich neben dem gußeisernen Gestell durch und hat dieses in der späteren Entwicklung ganz erheblich zurückgedrängt. Als Georg Pfaff 1917 starb, übernahm Fräulein Lina Pfaff, seine Schwester, die Leitung des Unternehmens, die sie bis zum Tage der Umwandlung des Privatunternehmens in eine Familien-AG (1926) behielt. Der neue Betriebsführer, Karl Pfaff, der Enkel des Gründers, widmete sich mit besonderer Liebe der Erziehung des Facharbeiternachwuchses und gründete schon im Jahre 1924 die inzwischen als mustergültig anerkannten und mit dem Leistungsabzeichen der DAF ausgezeichneten Lehrwerkstätten. In den Konjunkturjahren wurden dem Werk so gesunde Grundlagen geschaffen, daß ihm die Jahre der großen Wirtschaftskrise nichts anzuhaben vermochten. Es blieben sogar Kraftreserven genug, um eine Erweiterung des Produktionsprogramms durchzuführen. Das Jahr 1936 brachte die Herstellung der dreimillionsten Nähmaschine, gleichzeitig die Fertigstellung des sechsstöckigen Verwaltungsgebäudes. Nach den bisher festgestellten Tellergebnissen des Jahres 1937 wird das Jubiläumsjahr zugleich Rekordjahr werden. Etwa 50 Prozent der Produktion nehmen ihren Weg über die deutschen Grenzen in das europäische Ausland und nach Uebersee.

Rhein-Mainische Abendbörse

Behauptet

An der Abendbörse konnte sich die Stimmung weiter etwas beruhigen. Auf dem ermäßigten Kursstand setzten kleine Rückkäufe ein, auch war etwas Kundschaftsnachfrage zu beobachten. Indessen war die Unternehmungslust noch sehr schwach und die Kursbildung war uneinheitlich. Während IG-Farben mit 160¾ leicht gebessert eröffneten, lagen Vereinigte Stahlwerke mit 115¼ behauptet und Reichsbank mit 200 eine Kleinigkeit niedriger. Im übrigen nannte man zumeist behauptete Kurse.

Am Rentenmarkt bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen und die bisher genannten Kurse für Kommunalumschuldung mit 94,80, Reichsaltbesitz mit 128,60 und Städte-Altbesitz incl. Ziehung mit 133½ lagen unverändert.

Im Verlaufe konnte sich das Geschäft zwar nicht beleben, die Tendenzbesserung mochte aber weitere Fortschritte. Die Kurse kamen zum größten Teil um Prozentbruchteile höher zur Notiz. 1½ Prozent höher gesucht waren Aschaffenburger Zellstoff mit 139½, ferner waren Gesfürel um 1¼, Lahmeyer um ⅞ Prozent erhöht. Leicht rückläufig waren Mönus Maschinen mit 121¼ (122) und Daimler mit 137 (137½), Großbankaktien blieben unverändert.

An der Nachbörse waren Bemberg mit 141 gefragt.

Was haben denn die beiden Frau'n?

Frau Kluge hat eine Entdeckung gemacht und hat es Frau Kühn erzählt. Und nun hat auch Frau Kühn zum Wäschespülen einmal etwas Sil genommen.

Dieser ganz reine Ton

und der wundervolle Duft — das ist es, was beide entzückt! Dabei geht jetzt das Spülen viel schneller! Natürlich ist Frau Kluge sehr stolz darauf; denn welche Hausfrau hätte nicht den Ehrgeiz, in Wäschefragen immer noch etwas mehr zu wissen als andere?

Sil

zum Spülen und Bleichen

Sport-Echo

Mannheim, 13. Oktober.

Als wir kürzlich unserem Setzer den Auftrag gaben, in möglichst großen Lettern die zweispaltige Ueberschrift: „Fünf Turnstunden in der Woche" zu setzen, da überkam uns jenes Gefühl, das nur der kennt, dem ein Herzenswunsch, dessen Erfüllung er seit Jahr und Tag herbeisehnt, endlich in Erfüllung gegangen ist.

Es war sofort nach der Machtergreifung, als sich das Reichserziehungsministerium mit der Neugestaltung der körperlichen Erziehung, vornehmlich an den Jungenschulen, befaßte und nach reiflichen Erwägungen jetzt zu einem vollkommen neuen Lehrplan für die körperliche Erziehung kam. Die Reform der Leibesertüchtigung ist nun so durchgreifend und grundsätzlich vorgenommen worden, daß es heute nicht mehr angängig ist, überhaupt nur noch von einer Turnstunde zu reden. Die Turnstunde alter und ältester Prägung ist längst nicht mehr. An ihre Stelle sind die Mannschaftsspiele, der Wurf, der Stoß, der Sprung, kurz, ein aufgelockertes Programm mit Sport und Spiel getreten, das ergänzt wird durch Uebungen, deren Hauptwert Mut, Geschicklichkeit und Ausdauer verlangen.

Aber auch diese mit Mühe und Not erreichten Neuerungen, die allerdings nur dort zur Durchführung gelangten, wo eine neuzeitlich ausgerichtete Lehrkraft zur Verfügung stand, genügten den Erfordernissen des nationalsozialistischen Erziehungsprinzips nicht mehr.

Im Dritten Reich geht es nicht nur darum, ein Höchstmaß von geistiger und körperlicher Leistungsfähigkeit zu erreichen. Für die Gesamterziehung des deutschen Menschen ist von ungleich höherer Wichtigkeit, wer eine Höchstleistung auf dem einen oder anderen Gebiet erzielt, wie er sie erzielt, und wes Geistes Kind er ist. Der Charakter, die seelischen und moralischen Eigenschaften sind es, die jeder auch irgendwie gearteten besonderen Leistung den letzten und höchsten Adel geben.

Kann man die Veranlagung eines Kindes besser erkennen als in seiner natürlichsten Beschäftigung, dem Spiel? Von der ersten Klasse an wird es zur Geschicklichkeit erzogen, mit zehn Jahren lernt es Schwimmen und das Mannschaftsspiel kennen. Mut und Kameradschaft, das Einfühlen in eine größere Gemeinschaft werden geweckt. Boxen und Fußballspiel sind die letzten Proben, die der gute Kern eines Jungen in Bezug auf Mannhaftigkeit und charakterliche Stärke zu bestehen hat.

Fußballspiel! Und das steht in den Richtlinien des Reichserziehungsministeriums! Unsere alten Professoren, die so manche Stunde Arrest wegen dieses „groben Unfugs" verhängt haben, würden sich die Haare raufen, und mit ihnen all diejenigen Aestheten, die in diesen „Zügellosigkeiten" den Verfall einer heranwachsenden Jugend zu sehen glaubten.

Beim Schreiben dieser Zeilen kommt einem fast die Lust, noch einmal die Schulbank drücken zu dürfen. Nur um anstatt einer nichtssagenden Betragensnote auch einmal eine Zensur zu erhalten, die den ganzen Kerl in seiner inneren Haltung und charakterlichen Veranlagung berücksichtigt.

Wir beneiden die heutige Jugend, die eine so schöne Würdigung seitens ihrer Erzieher findet, vor allem aber auch deshalb, weil sie von früh an zu jenen großen Auffassungen hingeführt wird, die den gesamten deutschen Leibesübungen einmal ein ganz anderes Gesicht geben werden.

*

Kürzlich wurde die erste Reichsjugendregatta auf der olympischen Rennstrecke von Grünau gestartet. 1400 Teilnehmer waren zu dieser bedeutungsvollen Veranstaltung aus dem ganzen Reich erschienen. Der deutsche Rudersport hat damit den ersten Schritt getan nicht nur zur Verbreitung dieses Sports, sondern auch zur Schaffung einer ganz neuen Basis, die es ermöglichen wird, diesem Sportzweig eine noch viel größere Zukunft zu bescheren.

Wer die Jugend hat, hat die Zukunft! Das werden jetzt auch diejenigen einsehen lernen, die bis jetzt glaubten, an einer bestimmten Altersgrenze in der rudersportlichen Betätigung festhalten zu müssen, nur weil sie glaubten, die finanziellen Opfer für die Herstellung von Jugendbooten nicht rechtfertigen zu können. So, wie wir die Dinge sehen, wird aber gerade das Jugendboot von jetzt an das wichtigste Gerät in den Bootshäusern unserer Rudervereine sein.

*

Da wir gerade beim Rudersport sind, möchten wir nicht versäumen, von einem besonderen Vorkommnis im Berliner Rudersport zu reden. Nach uns vorliegenden Meldungen ist der berühmte Achter von „Wiking" Berlin, dem Henley-Sieger 1937, auseinandergefallen. Eine große Anzahl der Meisterruderer soll zum Berliner Ruderklub, der von dem ehemaligen Amicitia-Trainer Gwinner trainiert wird, übergetreten sein.

*

Gauleiter Terboven wird in diesen Tagen dem Gau Essen ein einzigartiges Geschenk überreichen, nämlich das Sporthotel „Kurhaus Winterberg". Dieses moderne Hotel liegt im besten Schneegebiet Nordwestdeutschlands und enthält, man höre und staune, eine Turn- und Gymnastikhalle, zwei Tennisplätze, Liegewiesen, und besitzt dazu einen Sportplatz mit Tribüne, der im Winter in eine Eisbahn verwandelt werden kann. Im Sommer steht ein Schwimmbecken mit vorgewärmtem Wasser zur Verfügung, außerdem sind jederzeit Lehrer für die einzelnen Sportarten anwesend.

Die Bevölkerung des Industriegebietes wird diese Sport-Dorado mit Freuden begrüßen und sicherlich auch oft und gern besuchen, zumal es in außerordentlich gesunder Höhenlage liegt und Erholungs- und Sportmöglichkeiten in so großem Ausmaße bietet. E.

Vor dem Fußball-Länderkampf gegen Norwegen

Das Schlußdreieck und der Innensturm der deutschen Fußballelf, die am 24. Oktober im Olympiastadion das Länderspiel gegen Norwegen bestreitet. Oben von links: Münzenberg (linker Verteidiger), Jakob (Torwart) und Janes (rechter Verteidiger); unten: Gellesch (halbrechts), Siffling (Mitte) und Szepan (halblinks) Weltbild (M)

Süddeutschlands erste Klasse vollzählig am Start

In sämtlichen Gauen finden ganz große Begegnungen statt

Nach einer durch die Reichsbundpokal-Vorrunde bedingten Unterbrechung der Meisterschaftsspiele, gibt es am kommenden Sonntag in Süddeutschland einen Großkampftag auf der ganzen Linie. Von Südwest über Baden, Württemberg bis Bayern sind sämtliche 40 Mannschaften in Tätigkeit, so daß man erstmalig von einem vollen Meisterschaftsprogramm sprechen kann. Neben dem zahlenmäßig umfangreichen Spielplan gibt es auch einige ganz besonders zugkräftige Spiele, so im Gau Baden. Sein überragendes Ereignis liegt im Zusammentreffen der beiden alten Rivalen VfR Mannheim und SV Waldhof, während man in Bayern den Kämpfen zwischen dem 1. FC Nürnberg — Wacker München und 1860 München — Bayern München mit großer Spannung entgegensieht. In Württemberg weiß man noch nicht, welcher Mannschaft man den Vorzug geben soll, vorläufig sind Union Böckingen und Stuttgarter SC die beiden führenden Vereine. Im übrigen bringt der 17. Oktober folgende Paarungen:

Gau Südwest

Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms
Borussia Neunkirchen — FSV Frankfurt
Kickers Offenbach — SV Wiesbaden
Opel Rüsselsheim — FV Saarbrücken
1. FC Kaiserslautern — FK Pirmasens

Im ersten Spiel der vergangenen Saison blieb Eintracht in Worms klar auf der Strecke. Einen derartigen Hereinfall werden die Frankfurter diesmal sicherlich zu vermeiden wissen, zumal der Spitzenkampf im Niederwald stattfindet, wo die Eintracht ganz besonders auf ihre Stärke baut und so leicht nicht zu schlagen sein wird. Wahrscheinlich wird man sich im Kräftevergleich auf ein Unentschieden „einigen". Borussia Neunkirchen führt ungeschlagen die Tabelle an. Es wird auch dem FSV Frankfurt außerordentlich schwer fallen, den Borussen die erste Niederlage beizubringen. Kickers Offenbach sind erst gegen Opel Rüsselsheim zu ihrem ersten Sieg gekommen. Wie weit man diesen Erfolg einzuschätzen hat, wird man erst am Sonntag im Kampf gegen den bisher recht gut aufgelegten SV Wiesbaden feststellen können. Der FV Saarbrücken wird sich in Rüsselsheim kaum die Chance eines Sieges entgehen lassen, während der FK Pirmasens in Kaiserslautern vor einer bedeutend schwieriger Aufgabe steht.

Gau Württemberg

Spfr. Eßlingen — Union Böckingen
Stuttgarter SC — 1. SSV Ulm
Spfr. Stuttgart — VfR Schwenningen
FV Zuffenhausen — VfB Stuttgart
Ulmer FV 94 — Stuttgarter Kickers

Es sieht gar nicht danach aus, als ob am Sonntag ein Führungswechsel stattfinden sollte. Union Böckingen hat bisher recht achtbare Leistungen gezeigt, so daß der Spitzenreiter sich auch in Eßlingen erfolgreich durchsetzen sollte. Der Stuttgarter SC könnte es gegen den 1. SSV Ulm, der alles in allem bisher doch noch nicht allzu viel gezeigt hat, knapp schaffen, während Spfr. Stuttgart mit dem Neuling aus Schwenningen keine leichte Arbeit haben werden. FV Zuffenhausen hat den Meister zu Gast. Bei der wenig guten Verfassung des VfB Stuttgart wäre ein Sieg des Platzvereins noch nicht einmal so ausgeschlossen. Die Stuttgarter Kickers werden schon sehr gut bei der Sache sein müssen, um in Ulm gegen 94 die Oberhand zu behalten.

Gau Bayern

1. FC Nürnberg — Wacker München
1860 München — Bayern München
Jahn Regensburg — SpVg. Fürth
VfB Ingolstadt/Ringsee — 1. FC 05 Schweinfurt
BC Augsburg — Schwaben Augsburg

Der 1. FC Nürnberg hat sich trotz aller Bedenken, die man nach den mehreren Niederlagen in den Gesellschaftsspielen gegen den „Club" hatte, in der Meisterschaft behauptet. Im „Zabo" wird auch Wacker München wohl dem Spitzenreiter kaum eine Niederlage beibringen können. Weitaus offener erscheint dagegen der Ausgang der Münchener Begegnung zwischen 1860 und „Bayern." Die „Löwen" sind sicherlich mit einem Unentschieden mehr zufrieden als die Rothosen. Jahn Regensburg trauen wir zu Hause einen Sieg über die wenig sattelfeste SpVg. Fürth zu, während der jetzt immer mehr in den Vordergrund tretende 1. FC 05 Schweinfurt in Ingolstadt zu einem glatten Sieg kommen sollte. Den Augsburger Ortskampf sollten die „Schwaben" zu ihren Gunsten entscheiden.

Wer gewann die deutschen Straßenrennen?

Die deutsche Straßenrennzeit 1937 wurde mit dem Berliner Kriterium abgeschlossen. 39 deutsche und 36 ausländische Berufsfahrer starteten in den einzelnen Wettbewerben, die in der wiedererstandenen Deutschland-Rundfahrt ihre Krönung fanden. An der Spitze der erfolgreichen Fahrer in deutschen Rennen steht unser Meister Erich Bautz (Dortmund), der eine gleichmäßig gute Form an den Tag legte und neben drei Siegen noch 13 zweite bis vierte Plätze erfocht. Noch erfolgreicher war vielleicht sein Landsmann Emil Kijewski, der es sogar auf fünf Siege, dafür aber weniger Ehrenplätze brachte und somit in der Tabelle erst an zweiter Stelle klar vor Weckerling erscheint, der seine Lorbeeren in der Rundfahrt erntete. Die nächsten sind der nicht mehr junge Kutschbach, Ermeister Roth und Ludwig Geyer, sowie der versprechende Nachwuchsfahrere Diederichs.

Im übrigen mag die Aufstellung für sich selbst sprechen. Es wurden gewertet: Sieg 5 Punkte, 2. Platz 4, 3. Platz 3, 4. Platz 2 und 5. Platz 1 Punkt.

Name	I.	II.	III.	IV.	V.
1. E. Bautz-Dortmund	3	4	4	5	0
2. E. Kijewski-Dortmund	5	3	2	2	3
3. O. Weckerling-Magdeb.	2	0	3	1	0
4. W. Kutschbach-Berlin	3	1	0	0	1
5. B. Roth-Frankfurt M.	2	1	1	1	1
6. L. Geyer-Schweinfurt	1	2	0	2	1
7. F. Diederichs-Dortmund	2	0	1	1	1
8. H. Wengler-Bielefeld	2	1	0	0	0
9. W. Nickel-Berlin	2	0	0	1	1
10. F. Wendel-Schweinfurt	0	1	1	1	2
11. H. Schild-Chemnitz	1	0	1	0	2
12. H. Gerber-Chemnitz	0	1	2	0	0
13. H. Sieronski-Berlin	1	1	0	0	0
14. O. Thierbach-Dresden	1	0	0	1	1
15. A. Hodey-Essen	0	2	0	0	0
16. J. Arents-Köln	0	0	1	2	0
17. W. Löber-Schweinfurt	0	1	0	0	2
18. K. Heide-Hannover	0	1	0	0	2
19. K. Oberbeck-Hagen	0	0	1	1	0
20. F. Ruland-Köln	0	0	1	1	0
21. E. Hoffmann-Berlin	0	1	0	0	0
22. H. Pützfeld-Dortmund	0	1	0	0	0
23. K. Wierz-Düsseldorf	0	1	0	0	0
24. F. Moritz-Köln	0	0	0	1	0
25. H. Schultenjohann-Dortm.	0	0	0	1	0
26. H. Weiß-Berlin	0	0	0	0	1
27. E. Funke-Chemnitz	0	0	0	0	1

Erfolgreichster Ausländer war der Belgier de Caluwé, der bei der Rundfahrt einen Sieg, zwei zweite und einen dritten Platz zu verzeichnen hatte.

Vereinsregatta des MRV „Baden"

Zum Abschluß des Ruderjahres veranstaltete der MRV „Baden" seine interne Regatta, welche sich trotz des kühlen Herbsttages einer guten Beteiligung der Aktiven und eines guten Besuches seiner Anhänger erfreuen durfte.

Erfreulich ist die Feststellung, daß sämtliche Mannschaften durch gleichmäßige Ruderarbeit ein schönes Bild abgaben und durch ihren kämpferischen Geist jedem Rennen einen spannenden Verlauf sicherten. Besonders wertvoll ist die Tatsache, daß der MRV „Baden" wieder über einen Stamm junger Ruderer verfügt, der bewiesen hat, daß er gewillt und auch fähig ist, im kommenden Ruderjahr das Training als Rennruderer erfolgversprechend aufzunehmen.

Die Ergebnisse: **Einer** (Vereinsmeister): 1. Schäfer; 2. Ringwald. — **Juniorvierer:** 1. Boot „Mannheim" (Haas, Bender, Brief, Meyer, St.: Dr. Battenstein). — **Jungmannvierer:** 1. Boot „Rhein" (Hermann, Heil, Oehlschläger, Schreck, St.: Meyer). — **Achter:** 1. Boot „Ernst" (Haas, Meyer, Oehlschläger, Schreck, Klett, Schwarz, Brief, Schäfer, St.: Bauer).

Der Abend vereinte Ruderer und Angehörige für einige frohe Stunden im Bootshaus an der Kammerschleuse.

Bezirk Südhessen

Die Tabelle hat eine kleine Verschiebung erfahren, insofern, als die beiden Wormser Vereine etwas abgerutscht sind, während Olympia Lorsch durch seinen Sieg die alleinige Tabellenführung übernahm, dicht gefolgt von Olympia Lampertheim und Oberroden. Sonst gab es am letzten Sonntag ganz normale Ergebnisse:

Lorsch — Blauweiß Worms	4:2
Bürstadt — Wixhausen	2:1
Lampertheim — Arheiligen	2:1
Pfiffligheim — Alemannia	4:1
MSV Darmstadt — Oberroden	1:1
Horchheim — 98 Darmstadt	0:1

Nach langer Zeit sah man die Lorscher Olympen wieder einmal in einer glänzenden Verfassung, sodaß der Gegner niemals eine Chance hatte. Bürstadt kann von Glück sagen, daß die Hintermannschaft von Wixhausen in der letzten Minute noch versagte, was den Gewinn der beiden Punkte bedeutete. Ein Unentschieden wäre kein Fehler gewesen. — Die Lampertheimer bliesen in das gleiche Horn wie ihr Nachbar. Auch hier brauchte die Platzelf alles, um die Punkte für sich buchen zu können. Allerdings versagte bei Lampertheim die gesamte Stürmerreihe. — Pfiffligheim ließ durch einen Kanonensieg von 4:1 über Alemannia aufhorchen. Soll dies das Signal für weitere Erfolge gewesen sein? — Bei den Darmstädter Soldaten will es nicht so recht klappen. Mit Ach und Krach holte man sich wenigstens einen Punkt und dieser noch auf eigenem Gelände. — Etwas besser schnitt dagegen 98 Darmstadt ab, wenngleich auch der Sieg in Horchheim recht mager ausfiel.

—k.

Die Spiele der Kreisklasse I

Nun hat sich das Programm in der Kreisklasse doch noch wesentlich erweitert, da auch die Gruppe West verschiedene Spiele austrug, die nachträglich noch zur Ansetzung kamen. Die erzielten Ergebnisse sind zum Teil erwartet, zum Teil aber auch wenigstens in der Höhe als Ueberraschungen zu nennen. Es wurden folgende Spiele ausgetragen:

In der Gruppe West:

1846 — Ketsch	5:0
Altlußheim — Rohrhof	1:3
Ostersheim — Reilingen	5:0

Die Mannheimer Turner ließen sich auf eigenem Platze auf nichts ein und fertigten die Leute aus Ketsch recht deutlich ab. Das Spiel fand wegen des Spielverbots bereits am Vormittag statt und fand die Turner in guter Spiellaune. Ketsch hatte keine Siegesaussichten. Mit gemischten Gefühlen werden die Turner vom Rohrhof nach Altlußheim gezogen sein, doch mit 3:1 hatte Altlußheim das Nachsehen.

Reilingen hatte ebenfalls einen schweren Gang nach Ostersheim zu tun und mußte der Ueberlegenheit der Platzherren mit einem 5:0 anerkennen. Die Tabelle ist folgende:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pk.
TV 1846	3	2	1	0	11:4	5
Ostersheim	4	2	1	1	10:5	5
Post	2	2	0	0	11:5	4
Rheinau	2	2	0	0	6:3	4
Ketsch	3	1	0	2	6:10	2
Reilingen	4	1	0	3	10:15	2
Rohrhof	3	1	0	2	3:8	2
Brühl	1	0	1	0	1:1	1
Kurpfalz	1	0	1	0	1:1	1
Altlußheim	3	0	0	3	5:12	0

In der Gruppe Ost spielten:

Schriesheim — Hemsbach	1:1
Edingen — Leutershausen	5:1
Ladenburg — Aschbach	11:2

Die Hemsbacher mußten nach Schriesheim. Sie konnten dort nach unentschiedenem Spiele mit 1:1 einen wichtigen Punkt holen. Dieser ist um so wertvoller als Hemsbach wegen Verletzung lange Zeit nur mit 10 Mann spielen mußte. Hemsbach hat bis jetzt von der angenehmen Seite überrascht und scheint in diesem Jahre nichts vom Abstieg wissen zu wollen, während die Schriesheimer nicht recht zum Zug kommen.

In Edingen blieb der Unparteiische auf, daß der Schiedsrichter der zweiten Mannschaften das Spiel leitete. Am Ende hatten die Platzherren mit 5:1 gegen Leutershausen triumphiert.

Ladenburg am Ende der Tabelle, warten dieses Mal mit einer Ueberraschung auf, denn der Neuling Aschbach wurde mit 11:2 überfahren. Ob nun der Bann gebrochen ist? Die Tabelle lautet wie folgt:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pk.
Neckarhausen	3	2	1	0	10:1	5
Schriesheim	4	1	3	0	4:3	5
Hemsbach	2	1	1	0	8:3	3
Edingen	3	1	2	0	7:3	4
Wallstadt	1	1	0	0	2:1	2
Ladenburg	4	1	0	3	14:15	2
Leutershausen	2	0	1	1	1:5	1
Aschbach	4	0	0	4	3:18	0

MARCHIVUM

Versorge Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluß einer Familienversicherung bei der

größten Gegenseitigkeits-Anstalt des Kontinents.

In Deutschland eingeführt seit 1866

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Tel. 1147

Offene Stellen

Gesucht f. Juweliergeschäft **1 jüngeres Fräulein** zum Silber-Putzen. Zuschr. u. 23 170 VS an Verlag

Gut eingeführter **Reisender** f. d. Verkauf v. Rundfunkgeräten und Radioröhren in der Pfalz gesucht. Zuschr. u. 23 169 VS an Verlag

Friseuse selbst. i. Fach, für 1a Haus, z. 1. 11. in Dauerstellung gesucht. Angeb. unt. (25188V, Mh. 2584) Nr. 199 Mannheim, bahnpostlagernd

Schokoladen-Spezialgesch. sucht tüchtige **Verkäuferin** zum sofort. Eintritt in Dauerstellung. Bew. m. Zeugnisabschr. unter Nr. 23 058 VS an Verlag.

Tages-mädchen welches selbständig arbeiten kann, geg. guten Lohn gesucht. Wilhelm Kühn, Feudenheim, Ziethenstr. 21. (18 773*)

Gelernte **Verkäuferin** gesucht. Ltr. Stange, Kind.- u. Kinderw.-Geschäft, F 2, 1. (23 179 V)

Tüchtiges **Mädchen** der selbst. Führ. e. Geschäftshaush. (4 Pers.) gesucht. — Adresse zu erfr. u. 23 161 V im Verlag

Mädchen das kochen k., bei gutem Lohn sofort od. später gesucht. Adresse zu erfr. u. 5 18 V im Verlag

Mädchen das mit d. Hausfr. morgens Hausarb. verricht. u. nachm. in der Wirtschaft mithilft, gesucht. Dienstmädch. vorh. Zusch. u. 18 643*S an d. Verlag d. B.

Tüchtiger fleißiger **Bäcker u. Konditor** 26. 25 Jahre, sofort gesucht. Angebote u. 23 190 VS an d. Verlag d. B.

Solide (18791*) **Bedienung** gesucht. F 5, 21.

Beste Monogramm-Stickerin (Heimarbeit) gesucht. Angeb. mit kleinen Proben u. 18 738* an d. Verlag d. B.

Stellengesuche

Perfekte **Stenotypistin sucht Halbtags-Beschäftigung** ab 15. Oktbr. oder später, geübt im Buchungsmaschine. Angeb. u. 18 806* an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Stellengesuche

Fräulein, 22 J. alt, sucht Stelle als Köchin, Haushälterin, geht auch zu Kindern. Zuschr. unt. Nr. 18 774* an den Verlag ds. Bl.

Staatlich geprüfte **Säuglingspflegerin** prima Zeugnis, sucht Stellung auch außerhalb Mannheims. Zuschr. unter Nr. 18 780* an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

In Neuostheim möbliertes Zimmer v. Dauermieter sofort gesucht. Preisangeb. u. 18 771* an d. Verlag

Möbl. Mansd.-Zimmer m. Zentralheizung in Oststadt von berufstät. Dame gesucht. Angebote u. Nr. 3369 KS an d. Verlag dies. Blatt.

Gutmbl. Zimm. mögl. fließ. Wasser u. Dampfheiz., in Stadtmitte z. 1. 11. v. Hrn. gesucht. Preisangebote u. 18 775* an Verlag

Inserieren bringt Gewinn

Leere Zimmer zu vermieten

1 bis 2 leere Zimmer mit Zentralheizg. an seriöse ältere Dame od. Herrn mit voller Verpflegung in gutem Hause per sofort zu vermieten. Gertrud Pfleiderer, Witwe, K 7, 26, 1. Stock. (23195V)

Großes **leeres Zimmer** zu vermieten. Rheindammstr. 21, 1. Stock, Seit. (18 733*)

Zwei schöne leere Zimmer abgeschl., auch für Büros geeign., zu vermieten. Riedfeldstraße 44, bei Kopp. (18 748*)

Leeres Zimm., el. L., Wasser, Gas, an alleinst. Frau o. berufst. Frl. z. 1. 11. zu vermieten. Näher.: Kleinfeldstraße 14, parterre. (18 744*)

Großes leeres **Zimmer** m. 2 Kämmerchen u. Wasser in Neuostheim sof. z. vermiet. Preis 15 M. Näh. Blumenhaus Assenheimer O 2, 9 Kunststr. (18814*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gabelsbergerstr. 9, bei Bräu, 4 Tr.: **möbl. Zimmer** ab 15. Okt. zu vm. (18 741*)

Ruhiges, sonniges **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten **Beethovenstr. 5** V. rechts. (18 781*)

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Becker, Schimperstraße 7. (18 782*)

2 elegant möbl. Zimmer (Herren- u. Schlafzimmer) m. Bad, Tel. u. Zentralhz., Oststadt, Nh. Wasserturm preiswert zu vermieten. Fernsprech. 417 09. (18 736*)

In ruhig. Lage der Innenstadt: **zwei schöne möblierte od. leereZimmer** zu vermieten. L 12, 2, 2 Tr. (18 742*)

Hollmann, U 5,1 Möbl. Zimmer zu vermieten. (18 745*)

Sehr schön **möbl. Zimmer** im gt. Hs. zu vm. Häusgen, N 7, 2. (18 816*)

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Burgstr. 40, pt.,** bei Finkbeiner. (18 746*)

Mietgesuche

Jg. Ehepaar sucht sof. od. auf 1. Nov. **2 Zimmer und Küche.** Mietpreis b. 40 M. Angeb. u. 18 750* an d. Verlag d. B.

Sonnig, gemütlich **möbl. Zimmer** sep., Nh. Wasserturm, an berufst. Herrn zu vermiet. Adresse u. 18 788* im Verlag ds. Bl.

Beamter, ruhiges Ehepaar, sucht bis 1. Nov. od. später **2-Zimmerwohnung, evt. Bad** Angebote an: Sekr. Müller, I./Flak-Regt. 49. (18 799*)

Möbl. Zimmer geräumig, an berufst. Herrn z. 15. Okt. zu vermieten. Adresse zu erfr. u. 18 778* im Verlag

Beamter sucht **3-Zimmerwohnung mit Bad** Nähe Sandhofen, sofort oder später. Angeb. u. 18 657* an d. Verlag d. B.

Schön möbl. **Zimmer** Nh. Finanzamt a. 15. Okt. zu verm. E 7, 12, 3 Tr. lks. (18 815*)

Zu vermieten

In unserem Bürohaus **Oberes Rheinufer 33** sind **3 Stockwerke mit je ca. 9-10 Räumen** ab 1. Nov. zu vermieten. Telefonzentrale vorh. Ländliche Zentralgenossenschaftskasse eGmbH., Ludwigshafen am Rhein.

Hebelstr. 1, 1 Tr., sonn. freie Lage: **schöne 5-Zimmer-Wohnung** gr. helle Räume, Mans., Badezim., Speisek., Ofenhzg., sof. od. sp. zu v. Näh. Bismarckplatz 3 pt., Ruf 406 51. (3366 K)

Nebenzimmer noch für einige Tage in der Woche zu vergeben. — Reichswandererheim **U 5, 12.**

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten Lorzingstraße 14. Mohr. (18 807*)

2 Zimmer und Küche auf 1. November zu vermieten. Rheinau, (14928) Relaisstraße 50.

1 Zimmer und Küche sof. zu verm. Näh. bei Fuchs, K 2, 29 parterre. (18783*)

Heidelberg Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit eingericht. Bad in gut. Wohnlage, sofort oder später zu vermieten. Anfr. u. 22 835 V an d. Verlag d. B.

2 Zimmer und Küche für 30.— RM. zu vermieten. **S 1, 15, 2. Stock** (18 801*)

Große 2-Zimmer-Wohnung part., 1 1. Vordr. zu vermieten. Meerfeldstraße 63, 2. Stock, rechts, Anzuseh. ab 10 11. (18 743*)

U 3,16 Friedrichsring: **3 Zimm., Küche und Mansarde** wegzugsh. z. 1. 11. zu vermieten. Eckert, 3. Stock. (18 810*)

2 Zim. u. Küche Dammstr., sonn. u. hell, bis 1. od. 15. Nov. zu vm. 35.M. Anfrag. u. 18 812* an d. Verlag d. B.

Schöne, geräumige **4-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör im Hause E 1, 1 sofort zu vermiet. F. Rühm, Feudenheim, Hauptstr. 138 Fernsprech. 514 77. (23 191 V)

2-Zimmer-Wohnung in schön. Lage des Lindenh. an ruhig. Mieter sofort oder später zu vermiet. Preis: 44.— RM. Zuschr. u. 18 809* an d. Verlag d. B.

Kraftfahrzeuge

Gut erhaltener, steuerfreier **Kleinwagen gegen Kasse zu kaufen ges.** Angebote mit Preis, Baujahr, Fabrikat unter Nr. 21 232 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Kennen Sie **Glaser Dick?** Autoscheiben — Fensterscheiben **N 7, 8** - Kinzingerhof - **Tel. 23426**

Garage gesucht Nähe Adolf-Hitler-Brücke — Gutenbergstraße. Angeb. u. Nr. 23 060 VS an den Verlag dieses Blattes.

Zündlichtmaschine 6 V., 30 W., f. Motorrad, DKW-Fahrgestell, kompl., für Motorrad zu verk. Lenhardt, Werftstraße 21. (18 735*)

Auto DKW Reichsklasse, Limous., steuerfrei, Opel 4/20 Limous., zugelass. bill. abzg. K 6, 3, Fahrzeugwerkstätte. (18785*)

Größerer **Personenwagen** zum Ausschlachten zu kaufen gesucht. Fernsprech. 511 66. (23 194 V)

Steuerfreier **DKW-Wagen** 2Sitzer m. 2 Notsitz, g. bar zu kauf. ges. Zuschr. m. Preis u. Baujahr u. Nr. 18 696*S an Verl.

BMW Cabrio-Limousine 0,9 Ltr., sehr gut erhalten, zu verkaufen. (23 193 V) Fernruf 531 79.

Geschäfte
Pachtgesuche Verkäufe usw.

Lebensmittelhandlung Obst u. Gemüse, in sehr gut. Neubau-Siedlg. krankheitshalb. sofort günst. abzugeben. Offert. unter Nr. 18 777* an d. Verlag d. B.

Ford Eifel 4Sitz., nur 13600 km gelauf., preiswert abzugeb. Zu besichtigen 5.30—8 Uhr. Adresse zu erfrag. unter Nr. 18 737* im Verlag ds. Bl.

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

500er HOREX Motorrad billig abzugeben. **U 3, 11 (Hof).** (18 776*)

Zu verkaufen

RADIO 3 Röhren kombin. Netzempfänger, für 35 M zu verkaufen H 7, 15, Traub. (18 772*)

Partie Rehgeweihe **Roßhaar-Matr.** Schreibtisch, Kommoden zu verkauf. Kaiser u. Heck, G 2, 22, Laden. (3428 K)

Gehrock-Paletot neu, billig zu verkaufen. Anzus. ab 17 Uhr. Waldhofstraße 120, II, lks. (23 185 V)

Gut erhaltener **Zimmerofen** mit Stein für 8 M zu verkaufen. Lindenhofstr. 92, 3. Stock, links. (23 187 V)

Ca. 400 Fahrräder 29.- 38.- 45.- mit Garantie Gebrauchte 10.- 15.- 20.- **Anhänger** 27.50, extra schwer 39.50 Alle Räder nehme i. Zahlg. **Kinderwagen 19.-. 29.-. 43.- Nähmaschinen** neu, m. Garant. 85.- versenkbar 115.- Gebrauchte 20.- 25.- 30.- Zahlungserleichterung. **Endres** Neckarau, Schulstraße 53

Gut erh. Kinder-**Sportwagen** und Klappstühlchen zu verkaufen. Eichinger, Berschaffeltstr. 6. (18 739*)

1 elektr. Hauswasserpumpe m. Mot., Drehstr., 220/380 Volt, ein [illegible] zu vk. Anzus.: Werkstätte K 4, 8, nach 6 U. Fernsprech. 518 00. (18 732*)

Nußbm.-Waschtisch m. Marmorpl. 20.— Nußbm.-Nachttisch m. Marmorpl. 6.— Nußb.-Ausziehtisch u. 2 Stühle 20.—, alles in sehr gut. Zust. zu verkauf. Mannh.-Käferial, Habichtstraße 41. (18 805*)

Prima Württembg. **Mostäpfel** Zentner 6.— RM. Gleichzeitig empfehle ich meine Kelterei. Jungbusch-Kelterei, H 7, 15. Fernruf 261 15. (23 186 V)

Große **Aufschnitt-Maschine** „Westfalia", mit u. ohne Säule, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Feinkost Rüttinger, O 7,16 (23 175 V)

Gebrauchte **Nähmaschine** billig zu verkaufen A 3, 7a, Knudsen, Reparat.-Werkstatt. (18 787*)

Gänse bratfert., ½ Kilo 1. M., Enten 1.20. Fritz Müller, Landshut 14. (22 966 V)

Piano Marke: „Nebel u. Schleifer" schwarz poliert, sehr preiswert i. Musikhaus **Pfeiffer, O 2, 9.** (Kunststraße.) —

Moderner, weißer **Kinderwagen** gut erhalten, mit Matratze billig zu verkaufen. — Meister, (18697*) Langerötterstr. 96.

wenn **Koffer** dann zu **Koffer-Kraft** J 1, 8 Breite Straße

Verschiedene **Speisezimmer-Büfetts** echt Eiche, mit Nußbaum poliert, 140 breit . 150.— 160 breit . 165.— 180 breit . 188.— abzugeben. Möbelkauf **Herm. Schmidt** E 3, 2. (23 065 V)

Blauer Kasten-**Kinderwagen** zu verkaufen. P 1, 7a, Eckladen (18 808*)

Herren- u. Damen-**Fahrräder** Mk. 29.- 35.- 45.- Mk. 55.- 65.- 75.- auch Teilzahlung wöch. Rate Mk. 2.- **Pfaffenhuber, H 1,14** Marktplatz „Ecke"

1 Schlafzimmer komplett, Eiche m. Nußbaum (neu), mit Kapok- oder Schlaraffia-Matr., äußerst billig abzugeben. **1 Metzger** Möbelgeschäft, Seckenheimerstr. 22 [illegible] (23 063 V)

Infolge Umbau z. verkauf.: 1 Kupferkessel z. Einmauern Gr. innen 62.5 cm Rand 5 cm. — 1 Fenster 102×100 1 Fenster 72×50 1 Fenster 106×66 1 Oberlicht 78×83 3 Flügel 76×58. **August Zimmer, D 6, 6.** (18 804*)

Gebraucht. Herren-, Damen- u. Knaben-Rad abzugeben. — H 4, 24, Lösch, Laden. (18818*)

Der neue **Ofen** vom Spezialhaus **Rothermel,** Schwetzinger-Platz Nr. 1. (3362 KS)

Gut erh. Herren-, Damen- u. Knabenrad, 12—24 M. zu verkaufen. Hauser, L 2, 8 (18 747*)

Ein schwarzer **Küchenherd** 1 schw. großer **Füllofen** 9fl. grün, Email-**Gasheizofen** zu verkaufen. Becherer, T 3, 21 (18 770*)

Ia gelbfleischige **Speisekartoffeln** z. Einkellern liefert frei Haus zu **3.10 RM. per 50 Kilo** Bad. Landw. Zentralgenossenschaft eGmbH., Karlsruhe Lager Mannheim Ruf 216 78. (22 977 V)

Rotkraut zur Zeit RM 5.— per Zentner, **Wirsing** zur Zeit RM 5.— per Zentner, **Weißkraut** z. Zt. 2.— bis 2.50 M p. Zentn. Alle übrig. Gemüsearten z. Erzeugerpr. ab Markth. Blumenau. Gärtnerei-Genossensch. d. Siedlg. Blumenau Mannheim-Sandhof.-Blumenau, Fernsprecher 594 71. (23 151 V)

Damentaschen, Leder, von 1.50 an. 2- u. 1tr. Schränke Schreibtische, Büfett, Gasherd, Bilder, Koffer, Kommoden, Tische, — Betten, Matratzen. **Schäfer,** An- und Verkauf, Schwetzingerstr. 47 (23 192 V)

Tochterzimmer mod. abgerund. Form, Kommd. m. Aufs., Nachttisch m. Glaspl. **RM. 175.-** Hch. Baumann & Co. Möbellager Eingang nur: **U 1, 7** (22 840 V)

Speisezimmer Eiche mit Nußbm. schönes Modell **kompl. 345.- M** Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro **U 1, 1** a. d. H. Grünes Haus (22 841 V)

Stabil. wen. gebr. **Leiterwagen** zu verk. Adresse u. 18789* im Verlag.

Kaufgesuche

Kaufe Altgold Rexin, K 1, 5. Juwelierwerkstätte Mannheim, Bescheinig. Nr. 64

Gebrauchtes, jedoch gut erhaltenes **Wein- od. Bierbüfett** evtl. mit Gläserschrank, zu kaufen gesucht. Angeb. erbeten an: G. Zimmermann Weingut, Bad Dürkheim. (23 171 V)

Kaufe stets getragene **Herren-Anzüge** u. Schuhe zu bestmöglichst. Preisen. Horst Eugen, T 5, 17 An- und Verkauf, Fernruf 281 21. (3427 K)

Herr.- u. Dam.-Tandemfahrr. gebraucht, zu kaufen gesucht. — Angeb. u. 18 749* an d. Verlag d. B.

Geschäfte
Pachtgesuche · Verkäufe usw.

Gr., moderne, brauereifreie **Gaststätte** in guter Lage an tüchtige Wirtsleute zu verpachten. Zuschr. u. Nr. 22 641 VS an den Verlag.

Patentex

wirkt antiseptisch. Darum ist auch die Patentex Damenbinde „Angela" mit dem echten Patentex-Antiseptikum leicht imprägniert. Fordern Sie die kostenlose Angela-Drucksache in den Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder von der

PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A.M.

Geldverkehr

RM. 60000.- bis 70000.- auf Objekte bester Stadtlage bei 5 Proz. Zins und 1 Proz. Amortisat., volle Auszahl., zu vergeb. d. **J. Zilles** Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft, gegründ. 1877 L 4, 1 — Fernruf 208 76.

Immobilien

Geschäftshaus Jungbuschstraße, rentierend, zu verkaufen durch: (23 006V) **J. Zilles** Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft, gegründ. 1877 L 4, 1 — Fernruf 208 76.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 13. Oktober 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Nähmaschin., 5 Herren-, 5 Dam.-Fahrräder, 4 Photo-Kasten und Möbelstücke verschiedener Art.

Baur, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel verschiedener Art, 1 Lanz-Bulldog, 1 Herrenfahrrad, 1 Standuhr, 1 Schreibmaschine, 1 Radio, 1 Partie Bl.-Gegenstände, Gemälde, 1 Lieferwagen 2½ Tonnen.

Hüther, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Ladentheke, 700 Schulhefte, — 2 Schreibmaschinen, 1 Sattler-Nähmaschine, 1 Bodenteppich, 1 Fernglas, 1 Photoapparat, 2 Zimmerbüfetts, Büromöbel; ferner bestimmt eine öffentliche Versteigerung gemäß § 1234 ff. BGB.:

1 Herrenuhr (Duble).

Wehrle, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 14. Oktober 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 kompl. Speisezimmer, 2 Zimmerbüfetts, 1 Krebenz, 1 Standuhr, — 3 Schreibtische, 2 Schreibmaschinen, 1 Radio und sonstiges.

Spreng, Gerichtsvollzieher.

Wie verschönte es doch den höchsten Freudentag dieses jungen Paares, daß so viele ihres Glückes gedachten, die Zahl der Gratulanten so erstaunlich groß war! Wie konnte man da mal wieder so recht die gute Wirkung der Vermählungsanzeige im „Hakenkreuzbanner" bewundern! Jeder Festtag wird noch freudiger, wenn ihn eine HB-Familienanzeige bekanntgibt! Hier ein Preisbeispiel; über größere und kleinere Anzeigen erhalten Sie bereitwilligst Auskunft an unserem Schalter.

Hans Martin
Eleonore Martin geb. Funk
Vermählte

Mannheim, R 3, 13 — 13. Oktober 1937

4 spaltig, 40 mm hoch - RM 11.20

Hakenkreuzbanner

Anzeigenannahme von 7.30 bis 19.00 Uhr

MARCHIVUM

Unsere Filmtheater Heute

ALHAMBRA P 7, 23
3.00, 4.30, 6.30, 8.30
Morgen letzter Tag!
Die unentschuldigte Stunde
Gusti Huber, Gustl Wolf, Hans Moser, Theo Lingen

SCHAUBURG K 1, 5 Breite Straße
3.00, 4.15, 6.25, 8.40
Morgen letzter Tag!
Assistenzarzt Dr. Hilder
Ein äußerst packender und interessanter Film!

SCALA Meerfeldstr. 56
4.05, 6.15, 8.30 Uhr
Morgen letzter Tag!
Fremdenheim Filoda
Ida Wüst, Theo Lingen, Rich. Romanowsky

LIBELLE
Nur noch wenige Tage
die neueste lustige Kleinkunst-Revue in 17 Bildern
„Wir freuen uns"
mit
6 um Bernd Königsfeld
Heute 16 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung
Morgen 16 Uhr: Tanztee
Numerierte Tische Fernruf 22000

Palast Kaffee Rheingold
Zu dem heute Mittwoch stattfindenden großen
Je-ka-mi-
Abend, können wegen der zahlreichen Voranmeldungen großer Könner
keine Meldungen mehr
angenommen werden!
Das verspricht allerhand Genüsse

UFA-PALAST UNIVERSUM
Heute und morgen
2.00 Uhr nachmittags
Letzte Vorstellungen!

Programmfolge:
1. Spielzeug
2. Was Kinder träumen } Tonfilme
3. Max und Moritz
4. Sommerzeit
5. Tanzende Bleistifte } Farb-Tonfilme
6. Die Bremer Stadtmusikanten
7. Kasper und der Waldgeist
8. Die blaue Blume im Zauberwald } Hohnsteiner Puppenspiele (Tonfilm)
Unvergeßliche Stunden für groß und klein!
Kinder: 30, 50, 70, 90 Pfennig
Erwachsene: 50, 70, 90, 110 Pfg.

Letzte 2 Tage!
Bezaubernd singt **wundervoll** spielt **Zarah Leander Willy Birgel** in dem UFA-Großfilm

Zu neuen Ufern
In weiteren Hauptrollen
Hilde von Stolz, Carola Höhn, Viktor Staal
Spielleitung: Detlef Sierck
Im Vorprogramm: Sprechende Berlin, Ufa-Kulturfilm, Die neueste Ufa-Tonwoche
Veränderte Anfangszeiten!
Heute und morgen: 4.00 6.00 8.15
Für Jugendliche nicht zugelassen
UFA-PALAST UNIVERSUM

Bellbe
Heidelberger Straße
Jeden **Donnerstag** nachmittags und abends
TANZ
Keine Gedecke

Umgezogen von Friedr.-Platz 1 nach **O 7, 12** (Heidelberger Str.)
Dr. Carl Bossert
Zahnarzt
Neue Telefon-Nummer 21917

Steppdecken!
zu günstigen Preisen direkt von Steppdeckenfabrik
BURK
Ludwigshafen, Hagenstraße
Haltestelle Schlachthofstraße
Beachten Sie unsere Schaufenster
Mannheim, O 4, 1

Schriften der Bewegung
Herausgegeben von Reichsleiter Philipp Bouhler
Heft 3
Die Nürnberger Judengesetze
Nationalsozialistische Rassen- und Bevölkerungspolitik
Von Reichsärzteführer Dr. G. Wagner
Einer der wichtigsten Marksteine im Aufbau unseres Staates war die Nürnberger Gesetzgebung, die hier genau erläutert wird und deren fundamentale Bedeutung dem Leser nahegebracht wird
Kartoniert RM. —.40
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., München
Bezug durch die
Völkische Buchhandlung
Mannheim - P 4, 12

Verschiedenes

Wer nimmt zwei Damen mit nach Berlin? Ende dj. od. Anfang nächst. Woche, gegen Unkostenvergütung. Angeb. u. 3433 S an den Verlag dj. Blattes erbeten.

Welcher Fernfahrer kann a. sein. Rückweg nach Mannh. eine Ladung, etwa 30 Zentn. Kartoff. u. Öfen u. Sofach bei Mosbach mitnehmen? Angebote unter Nr. 18 734* an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Schneiderin empfiehlt sich zum Nähen außer dem Hause. (18790*) L 10, 6, Moorstadt.

Geldverkehr

Wer leiht **1000.- RM. bis 1500.- RM.** geg. gute Sicherh.? Adresse zu erfr. u. 18 779* im Verlag

Angestellter sucht **200.- RM.** zu leihen. Monatl. Rückzahl. 20 RM. Zuschr. u. 18 813* an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Unterricht

Nachhilfe-Unterricht Französ. u. Rechn. f. Quintaner gef. Angeb. u. 18 817* an d. Verlag d. B.

Tiermarkt

Junge Hühner (v. März), Winterleger, u. Hasen m. Jungen zu verkf. Käfertalerstr. 191, parterre. (18 802*)

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 13. Oktober 1937:
Vorstellung Nr. 44
Miete M Nr. 5 1. Sonderm. M Nr. 3
Der goldene Kranz
Ein Volksstück in drei Akten von Jochen Huth
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Von der Reise zurück!
Dr. med. Rich. Weiss
Facharzt für innere Krankheiten
N 7, 10 früher Qu 2, 5 Fernruf 258 70

Gebrauchte SCHREIBMASCHINEN preiswert im **OLYMPIA-LADEN** Mannheim P 4, 10 — Anruf 287 23

Qualitätsmöbel von der **Möbelfabrik**
Schlafzimmer
Nußbaum . . . ab 480.-
Silber-Ahorn . . ab 540.-
Birke . . . . . ab 510.-
Eiche m. Nußb. . ab 340.-
Herrenzimmer, Speisezimmer usw.
Ehestandsdarlehen
Georg Wagenblaß
Verkaufsstelle: S 3, 7

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

vom 9. Oktober 1937:

Neueintragung:

Jakob Maier, Ladenburg (Großhandel mit Vieh, Rheingauerstraße 25). Inhaber ist Jakob Maier, Viehhändler, Ladenburg.

Veränderungen:

Etzel-Aktiengesellschaft, Mannheim. Albrecht Bolland und Heinrich Löb sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. Fritz Heck und Paul Grosse, beide in Mannheim, sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Die Prokuren des Fritz Heck und des Paul Grosse sind erloschen.

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff Aktiengesellschaft, Mannheim. Otto Mohr ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

Hediger & Co., Zigarrenfabriken, vorm. Gebr. Feibelmann, Mannheim. Die Prokura des Arthur Maier ist erloschen.

Amtsgericht FG 3 b, Mannheim.

Viernheim

Bekanntmachung

Futterbedarf für das gemeindeliche Faselvieh.

Die Lieferung von 100 Zentner Hafer, 200 Zentner Dickrüben und 50 Ztr. Kartoffeln zur Fütterung des Faselviehes sollen losweise vergeben werden. Zuschriften sind bis Freitag, 15. Oktober 1937, vormittags 11 Uhr, hier einzureichen.

Viernheim, 11. Oktober 1937.
Der Bürgermeister.

Oeffentliche Erinnerung

Hierdurch wird an die Zahlung folgender Steuer erinnert:

1. Grundsteuer für 3. Rechnungsteljahr 1937, einschließlich Bezirkskirchensteuerzuschlag, fällig am 15. Oktober 1937.
2. Zugleich wird an die Zahlung im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig gewesenen und noch fällig werdenden „Abschlußzahlungen" erinnert.

Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuer erfolgt nicht mehr.

Wer eine Zahlung versäumt, ist ohne weiteres die gebührenpflichtige Erhebung des Rückstandes durch Inanspruchnahme oder kostenpflichtigen Pfändung im Wege der Beitreibung zu erwarten.

Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages nach gesetzlicher Vorschrift ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 Prozent des rückständigen Betrages verwirkt.

Mannheim, 13. Oktober 1937.

Finanzamt Mannheim-Stadt, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1...
Finanzamt Mannheim-Neckarstadt, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 7...
Finanzamt Schwetzingen, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1...
Finanzamt Weinheim, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1...

Werbt alle fürs HB

TEILANSICHT DER WEINKELLEREI SCHREIBER
Trinkt Patenwein
der Stadt Mannheim
1936er Kaiserstühler Weißwein Literflasche . . RM. -.95 o. Glas
1936er Ihringer Sylvaner Literflasche . . RM. 1.05 o. Glas
Paten-Schaumwein 1/1-Flasche 2.50 m. Glas
Schreiber

HOHNER HARMONIKAS auf 10 Monatsraten
MUSIK-BLATZ Ludwigshafen-Rh. Bismarckstraße 75

Kunst im Heim Gerahmte und ungerahmte **Bilder** in großer Auswahl **Heckel** O 3, 10, Kunststr.

Günstig bei: **BERGBOLD** Musik-Radio P 4, 7

Damenhüte in schön. Auswahl Umarbeitungen zertrag. Hüte billigst **Putzgesch. Joos** Q 7, 20, II. (35 317 V)

Herde - Herde
und Öfen kauft man unter Garantie für gutes Funktionieren nur beim Herdspezialist und Fachmann
F. Krebs, Mannheim, J 7, 11 Telef. 382 19
Herdschlosserei und Ofensetzerei

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilh. Kattermann (z. Zt. Wehrmacht)
Stellvertreter: Karl M. Hageneier (z. Zt. Wehrmacht). — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rapel (z. Zt. Wehrmacht; Vertreter: Fritz Haas); für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier (z. Zt. Wehrmacht; Vertreter: Friedrich Karl Haas); für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Rapel (i. V. Dr. Wilhelm Kicherer); für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtl. in Mannheim. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.
— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. —
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwitz Mannheim
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 1. Ausgabe Mannheim Nr. 9
Ausgabe Weinheim Nr. 7 Ausgabe Schwetzingen Nr. 7
Gesamt-D.A. Monat September 1937 über 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

Heute früh hatten wir schon unzählige Telefongespräche zu führen. Liebe Mannheimer, haben Sie noch etwas Geduld!

MARCHIVUM